Bezugspreis für Januar durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk. frei ins Haus
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gesellschaftsleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Prinzipalmarkt 13/14. Fernsprecher Nr. 78.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübsch Berlin SW 48. Yorkstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Samuels-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Einzelner Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Abend-Ausgabe — Dienstag, den 18. Januar 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 53

Zu den Pariser Restpunkteverhandlungen.

General von Pawels erbittet neue Instruktionen.

tu **Paris**, 18. Jan. Zu dem Kommuniqué über die gestrige Sitzung des Versailler Militärkomitees wird noch ergänzend mitgeteilt, daß nach Schluß der Sitzung außer der Besprechung General Baratiers mit General von Pawels auch eine Unterredung zwischen dem Sekretär der Botschafterkonferenz, Massigli, und Legationsrat Forster stattfand. Beide sollen den deutschen Delegierten die Gründe mitgeteilt haben, die das Komitee veranlaßt habe, eine Abänderung der deutschen Vorschläge für nötig zu halten. Die deutschen Sachverständigen sollen sich bereit erklärt haben, von der Reichsregierung neue Instruktionen zu erbitten. Man hofft in einigen Tagen die Verhandlungen fortsetzen zu können.

Die Gewerbesteuernovelle.

g **Berlin**, 17. Jan. (Eig. Meld.) Der Hauptausschuß des Preuß. Landtages trat heute in die Beratung der Gewerbesteuernovelle ein. Der Finanzminister legte eingehend die Gründe dar, die für eine provisorische Regelung der Gewerbesteuer, wie sie in der vorliegenden Novelle vorgeschlagen wird, sprechen. Diese soll verschiedene Milderungen bringen, die freilich nicht unerhebliche Ausfälle in den Erträgen der Gewerbesteuer zur Folge haben würden, im Durchschnitt 15 bis 20 Proz., in Münster 18 Proz. Gleichwohl würden erhöhte Zuschläge nicht nötig werden, da die Gemeinden aus der Hauszinssteuer und den Einkommen- und Körperschaftssteuern höhere Beträge im Jahre 1927 erhalten würden, nämlich zusammen rund 110 bis 120 Mill. Mark. Von deutschnationaler Seite wurde bestritten, daß erhöhte Zuschläge zur Gewerbesteuer nicht nötig werden würden, und der Abzug der Schuldzinsen von der Gewerbeertragssteuer gewünscht. Der Abg. Völger (Zentrum) wies auf die Notlage des Mittelstandes hin und hielt die Herbeiführung von Steuermilderungen für nötig, wobei insbesondere der Abzug der Miet- und Pachtbeträge in Frage komme. Werde dieser Abzug gestattet, so müsse man folgerichtig auch zulassen, daß der Eigentümer den Wert des von ihm in das Geschäft eingebrachten Grundbesitzes in gewissem Umfange abziehen dürfe. Der Abg. Leinert (Soz.) empfiehlt, die Miet- und Pachtverträge nur zur Hälfte freizulassen und widersprach der Zulassung des Abzugs der Schulden. Überhaupt seien alle persönlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen bei der Gewerbesteuer unberücksichtigt zu lassen, da diese eine Real- und nicht Personalsteuer sei. Ein Vertreter des Ministers teilte mit, daß die Ausfälle, welche durch Annahme der Steuernovelle entstehen, wettgemacht würden durch anderweite größere Steuererträge. Ob aber dann doch noch die Gemeinden zu stärkerer Anziehung der Steuerschraube übergehen müßten, werde von dem Ausfall der Arbeitslosenversicherung abhängen. Die weitere Aussprache, an der sich noch eine Reihe von Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen beteiligte, drehte sich hauptsächlich um die Fragen, ob Mieten, Pächte und Schulden abgezogen, und die untersten Gewerbesteuersätze noch weiter heruntergesetzt werden sollen. Der Abg. Müller-Franken wünschte darüber hinaus Abschaffung der ganzen Gewerbesteuer. Die weitere Beratung wurde dann vertagt.

Die Sozialgesetze.

tu **Berlin**, 17. Jan. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Montag die Beratung des Etats für 1927 beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fort. Im Ausschußbericht wurden besonders die in Vorbereitung befindlichen Gesetze, die zur Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums gehören, genannt. Der Reichsarbeitsminister erklärte, daß das Werden der sozialen Gesetzgebung in den anderen großen Industrieländern ständig beobachtet und verfolgt werde und rechtzeitig zur Kenntnis der deutschen Stellen gelangen müsse, was bisher leider nicht zu erreichen gewesen sei, da die in den deutschen Missionen tätigen Herren mit anderen Aufgaben reichlich beschäftigt seien und auch die Herren der hohen Diplomatie naturgemäß derartigen Fragen mehr oder weniger fernständen. Zur Erreichung des Zweckes sei als Notbehelf die Entsendung von Herren ins Ausland zu Studienzwecken vorgenommen worden. Die Dringlichkeit der Durchführung der von dem Zentrumsredner Ersing vorgebrachten Anregung, der u. a. die Schaffung von Sozialattachées in den Industrieländern vorsieht, ist zweifellos vorhanden. Die Auswahl der Kräfte müsse beim Arbeitsministerium im Benehmen mit dem auswärtigen Amt liegen. Von Regierungsseite wurde erklärt, daß 1927 voraussichtlich Reichszuschüsse zu zahlen sein werden für 1 900 000 Invalidenrenten mit je Rentenmark 72.—; 340 000 Witwen- und Witwerrenten mit je Rentenmark 72.— und 1 070 000 Waisenrenten mit je Rentenmark 36.—. Die Gesamtbelastung hieraus ergibt sich mit 199 800 000 Rentenmark. Bei der Frage des Ausbaues der Deutschen Volkspartei, bezüglich der privaten Zusatzpensionskassen für Arbeiter und Angestellte (Werkpensionskassen) erwiderte der Regierungsvertreter, daß das Reich bereit sei, beim Wiederaufbau der Krupp'schen Pensionskasse oder bei der Berücksichtigung älterer Arbeitnehmer mit hohem Dienstalter bei Aufwertung der Pensionen der Werkpensionskassen sich zu beteiligen, falls auch andere Stellen zur Mitwirkung bereit sind. Preußen habe allerdings eine Beteiligung abgelehnt. Der Ausschuß vertagte sich darauf auf Dienstag.

Graf Westarp bei Dr. Marx.

Keine Tolerierung des Kabinetts der Mitte durch die Deutschnationalen.

tu **Berlin**, 18. Jan. (Tel.)

Reichskanzler Dr. Marx empfing heute vormittag 11 Uhr den Führer der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp, zu einer Besprechung, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Wie wir hören, drehte sich das Gespräch im wesentlichen um die Frage, ob damit zu rechnen sei, daß die Deutschnationalen eine Regierung der Mitte tolerieren würden. Graf Westarp ließ, wie wir weiter hören, den Reichskanzler nicht im Zweifel darüber, daß eine derartige Tolerierung für die Deutschnationalen nicht in Frage kommen könne. Wie verlautet, wird Reichskanzler Dr. Marx im Laufe des heutigen Tages noch die Führer der kleineren Fraktionen, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung, empfangen.

*

Geßlers Antwort an Dr. Koch.

tu **Berlin**, 18. Jan. (Tel.) Reichswehrminister Dr. Geßler hat, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, jetzt auf den Brief des demokratischen Parteivorsitzenden Minister a. D. Koch geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch erhoben hatte, daß General Reinhardt in einem Zeitungsartikel den deutschen Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hatte, für die Reichswehr geeigneten Ersatz zu stellen. Aus der Antwort Dr. Geßlers geht hervor, daß es sich nicht um eine politische Entgleisung des Generals Reinhardt handele, sondern daß Reichswehrminister Dr. Geßler von diesem Angriff auf seine eigene Partei vor ihrer Veröffentlichung Kenntnis gehabt habe.

Der Brief Geßlers an Dr. Koch lautet:

„Sehr geehrter Herr Koch! In Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 10. ds. Mts. beehre ich mich Ihnen folgendes mitzuteilen:

Die Frage des Heeresersatzes beschäftigt seit Monaten die deutsche öffentliche Meinung auf das Lebhafteste. Zahlreiche Sachverständige und andere haben sich mit der politischen und technischen Seite des Problems beschäftigt. Der Chef der Heeresleitung hat zur Klärung Berichte der verantwortlichen Befehlsstellen eingefordert. Auch General Reinhardt hat einen solchen Bericht erstattet. Da er sich hierbei auch mit der politischen Seite der Werbung befaßte, wurde ich ersucht, die Veröffentlichung zu gestatten. Ich habe diese Genehmigung erteilt, ohne an dem Artikel irgendeine Zensur zu üben, zunächst aus grundsätzlichen Erwägungen. Ich wollte in einer Frage von größter Bedeutung für die Entwicklung des Heeres nicht die Armee mundtot machen, sondern auch sie selbst sprechen lassen. Dazu erschien der Bericht des Generals Reinhardt besonders geeignet, denn er stammt von einem Offizier, dem, wie sie wissen, jeder Mißbrauch der Reichswehr zu verfassungswidrigen oder reaktionären Zwecken fernliegt. Ihm liegt vielmehr die Herstellung der Volksgemeinschaft in den Fragen der nationalen Verteidigung ganz besonders am Herzen. Er wird auch in weiten Kreisen der Linksparteien zu den Führern der Reichswehr gerechnet, die dem neuen Staate gegenüber aktiv und positiv eingestellt sind. Dadurch bekommt sein Bericht als Stimmungsbild aus der Reichswehr eine besondere Bedeutung. Seine unveränderte Veröffentlichung erschien mir deshalb aus staatspolitischen Gründen richtig. Daß dabei die Erörterung parteipolitischer Verhältnisse sich nicht vermeiden ließ, lag in der Natur des Themas, da ja der Reichswehrwerbung einseitige politische Tendenz vorgeworfen wird.

Daß der Artikel nicht ohne Widerspruch bleiben würde, war mir klar, denn der Soldat stellt aus seinem Berufsethos heraus an die Vertretung des Wehrgedankens Ansprüche, die der Politiker nicht immer erfüllen kann, die er aber in dem Kampf um die Seele der Reichswehr nicht außer Acht lassen darf. Der Artikel hebt ausdrücklich hervor, daß der Verfasser der Auffassung ist, daß die Angehörigen der Linksparteien selbstverständlich wie die Verfassung, so auch die Grenzen ihres Vaterlandes mit voller Hingebung verteidigen werden, aber er ist der Auffassung, daß in der Pflege dieser Ideale in der Haltung ihrer Parteien Widersprüche und Lücken bestehen, die in der Armee das Bild erzeugen, das er uns geschildert hat. Diese Auffassung ist mir selbst oft entgegengetreten. Soweit ich konnte, habe ich mich bemüht, sie auf das berechtigte Maß zurückzuführen, indem ich allen Heeresstellen alljährlich die amtlichen Berichte über die Reichstagsverhandlungen zum Heeresetat zugehen ließ. Dadurch erwies sich ja die grundsätzliche Stellung der Demokratischen Partei, in dem Sinne einwandfrei, die Sie in Ihrem Briefe hervorheben. Daneben gibt es aber sehr viele Äußerungen in der Öffentlichkeit und zwar von Leuten, die sich als besonders berufene Vertreter republikanischer und demokratischer Weltanschauung ausgeben, die eine absolut entgegengesetzte Einstellung ergaben. Ihre eigenen Ausführungen auf dem Parteitag in Breslau, die Sie in Ihrem Brief anführen, sind ein Beweis dafür, denn sie wurden ja durch Bekämpfung von Strömungen im Lager der deutschen Demokratie notwendig, die vielleicht keine große Gefolgschaft haben, aber sehr laut auftreten, und in einflußreichen Organen zu Worte kommen. Daraus erklärt sich, daß die Stimmungen und Auffassungen, wie sie im Artikel des Generals Reinhardt zum Ausdruck kommen, immer wieder neue Nahrung finden. Sie haben an der temperamentvollen Darstellung dieser Stimmung in dem Aufsatz scharfe Kritik geübt, aber ich weiß bestimmt, daß Sie irren, wenn Sie glauben, eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer habe im Sinne des Verfassers gelegen. Mir kam es darauf an, durch eine offene Aussprache zu einer Klärung und zur Verständigung zu kommen, und ich würde es aufrichtig beklagen, wenn dieser Zweck vereitelt würde. Diesen Brief bitte ich zugleich als Antwort auf Ihren offenen Brief zu betrachten. Mit besten Grüßen gez. Dr. Geßler."

Deutsches Reich

Der Fall Siebens vor dem Wahlprüfungsgericht.

w **Berlin**, 17. Jan. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat heute die Reichstagswahlen im Wahlkreisverband 8 (Niedersachsen) mit den Wahlkreisen Weser-Ems, Ost-Hannover-Braunschweig geprüft und für gültig erklärt. Dabei hatte das Wahlprüfungsgericht Gelegenheit, zu der dem Lehrer Siebens, früher in Tannenberg, zur Last gelegten Wahlfälschungen Stellung zu nehmen. Die selbständige Beweisaufnahme vor dem Wahlprüfungsgericht hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der behauptete Vorgang, wonach der Wahlvorsteher Siebens einen Stimmzettel gekennzeichnet und geäußert haben soll „Dieser Stimmzettel soll der Partei des Wählers Fritz Götz zu Gute kommen", vor Abschluß der Feststellung des Wahlergebnisses stattgefunden hat. Es hat sich auch kein Beweis dafür ergeben, daß das Wahlergebnis durch eine unzulässige Maßnahme des Wahlvorstehers auch nur in einer Stimme beeinträchtigt worden ist.

Vor einer Mietspreissteigerung?

b **Berlin**, 18. Jan. Das „Berliner Tageblatt" will erfahren haben, daß vom Preußischen Wohlfahrtsministerium beabsichtigt sei, mit dem 1. April 1927 eine erhebliche Steigerung der Mietspreise für Wohnungen eintreten zu lassen. Die Erwägungen schwanken zwischen 10 und 20 Prozent.

Die Wahlen in Wiesbaden Stadt und Land.

tu **Wiesbaden**, 17. Jan. Die gestrige Stadtverordnetenwahl in Wiesbaden hatte folgendes endgültiges Resultat: Sozialdemokraten 16 Sitze (bisher 12), Aufwertungspartei 2 (0), Kommunisten 6 (5), Wirtschaftspartei 6 (3), Demokraten 4 (6), Deutsche Volkspartei 9 (9), Zentrum 7 (6), Deutschnationale 2 (5) Sitze.

Gleichzeitig fanden die durch Eingemeindung der Gemeinden Biebrich, Schierstein und Sonnenberg notwendig gewordenen Wahlen zum Kreistag statt, wobei 9 Sozialdemokraten, 4 Zentrum, 3 Kommunisten, 6 Wirtschaftsbund und ein Hausbesitzer gewählt wurden.

Italiens Vorstoß auf dem Balkan.

Ein geopolitisches Gesetz scheint den Balkan dazu ausersehen zu haben, einen der weltpolitischen Erdbebenherde zu bilden, der von Zeit zu Zeit alle Nationen, die sich in sein Kraftfeld begeben, oder sich darin befinden, in Kampf und Zerstörung hineinzustürzen droht. Zwar sind die alten rivalisierenden Balkanmächte, die Habsburgische und die zaristische Monarchie ausgeschaltet, aber an ihre Stelle sind ihre Erben getreten oder haben sich neue Spieler für das weltpolitische Schachspiel, das so häufig auf dem Balkan ausgefochten wird, gefunden.

Der Abschluß des Vertrages von Tirana vom 27. November 1926 zwischen Italien und dem albanischen Präsidenten Achmed Zogu, wurde das Signal für einen Alarm, der von Belgrad bis London und Paris reichte und in Moskau sein Echo fand. Dieser Vertrag gibt klar und deutlich für jeden, der es sehen will, Italien das Recht, in Albanien einzugreifen, sobald der politische, juristische und territoriale status quo irgendwie gestört wird. Er sieht gegenseitige Unterstützung vor und verbietet politische Abmachungen der beiden Kontrahenten mit anderen Mächten, wenn dadurch die in dem Vertrag niedergelegten Interessen verletzt werden. Da nun in Albanien mindestens einmal im Jahre Unruhen stattfinden und da der gegenwärtige Präsident Achmed Zogu — einstens mit Hilfe Südslawiens gegen italienische Absichten zur Macht gelangt! — nun auf Gedeih und Verderb mit Italien verbunden ist, weil mit dem Vertrag auch seine Macht bedroht wäre, so ist es für Italien ein Leichtes, Vorwände zu finden, um sich in Albanien für immer einzunisten. Da es sich außerdem auf das Mandat der Botschafter-Konferenz von 1921; das ihm spezielle Interessen an den albanischen Grenzen zusprach, stützt, so kann es sich gegen jeden Vorwurf der Großmächte verteidigen. Seine diplomatische Stellung ist also so stark, daß sie kaum eingedrückt werden kann.

Natürlich hat der Vertrag von Tirana in Belgrad wie eine Bombe gewirkt. Der Außenminister Nintschitsch, auf dessen Konto die seitherige Annäherungspolitik an Italien kommt, trat demonstrativ zurück und das Kabinett Uzunowitsch schloß sich ihm an. Einhellig fühlte man sich übers Ohr gehauen und erklärte mit Recht, Albanien sei nun nur noch ein Protektorat von Italien. Um zu einem reibungslosen Zusammenarbeiten mit Italien zu kommen, hatte man 1924 die Verträge von Rom und Santa Margherita abgeschlossen, und nicht nur Fiume preisgegeben, sondern einen regelrechten Freundschaftsvertrag unterzeichnet, in dem sich die beiden Kontrahenten gegenseitige Unterstützung zur Erhaltung des status quo zusagten. Diese gesamte Politik ist ein Fehlschlag gewesen. Man fühlte sich an die Zeit der Annexion Bosniens durch Österreich erinnert und Heißsporne schreien nach Vergeltung. Aber als man sich in Belgrad nach Hilfe umsah, merkte man, daß man in dieser Sache allein stand. Die ersten Blicke richteten sich nach Paris. Dort wurde Mussolinis Vorstoß ebenso empfunden, wie in Belgrad und sofort setzte ein Aufwiegelungsfeldzug der Zeitungen und gewisser Diplomaten ein, bis sie der Quai d'Orsay zurückpfiff. Bei der Spannung mit Deutschland kann sich Paris nicht auch noch die Gegnerschaft Italiens zuziehen. Es gab Zwischenfälle genug und Paris ist ängstlich bemüht, Mussolini nicht zu reizen. Aber so ganz ließ sich die Sache nicht vertuschen und so ließ sich der „Matin" mehrere sensationelle Artikel über die Vorgeschichte des Vertrages schreiben, in denen die ganze Schuld an dem Vertrag von Tirana — England zugeschoben wurde. England habe dabei Pate gestanden, um Italien gefällig zu sein, das es an anderer Stelle brauche. London dementierte zwar diese Behauptung, aber soviel ist sicher, ohne den Segen Chamberlains wäre der Vertrag nicht zustande gekommen. Ein Zeichen dafür ist, daß der englische Gesandte in Tirana, der sich gegen den Vertragsabschluß ausgesprochen hatte, abberufen, und durch einen andern ersetzt wurde.

Die Absicht Englands ist zweifellos, Italien dadurch, daß es sich immer mehr auf dem Balkan engagiert, in seine antirussische Kombination einzuordnen. Bisher hat Mussolini häufig das gute Verhältnis mit Rußland unterstrichen. Aber schon durch den Abschluß des Freundschaftsvertrages mit Rumänien vom 16. September 1926, hat er sich in starken Gegensatz zu Moskau gebracht, wenn er es auch unterlassen hat, die noch fehlende Unterschrift unter den Pariser Vertrag der Botschafter-Konferenz, der Rumänien Bessarabien zuspricht, zu setzen. Wenn aber der italienische Generalstabschef Badoglio auf seiner Reise durch Bessarabien in Kischinew in öffentlicher Rede ausführte: Brüder, wenn der Tag kommt, wo Ihr in Gefahr seid, wird Marschall Badoglio an eurer Seite sein", dann wird man in Moskau wissen, woran man ist.

Nun hat aber der Vertrag noch eine verhängnisvolle Wirkung auf die französische Kombination im Osten, nämlich auf die Kleine Entente. Durch den Vertrag Rumäniens war dieses

---

Tänze der Argentina.

Münster, 18. Januar.

Rhythmus, Rhythmus! Kastagnettensolo mit Klavier und Tanz. Die Kastagnetten als Soloinstrument, überraschend, mitreißend. Wirbelndes Crescendo und Diminuendo, durchtanzt von wirbelnden, fliegenden, stampfenden Füßen, getrieben, gejagt, gepeitscht vom Rhythmus. Kultivierter, gebändigter, verhaltener Rhythmus. Anders als black people. Ein kultiviertes Königreich für diesen Rhythmus, ein Negerreich für black people! Und doch dasselbe bei beiden: Nationalität und Popularität. Verschwenderische Technik bis in Fuß und Fingerspitzen. Rhythmisieren des Tanzes, des Raumes, der Zuschauer. Immer weiter, und immer dasselbe, der Namen der Tänze verschieden, das Gewand verschieden, der Tanz unter dem heißen Rhythmus der Kastagnetten aus Holz oder Fingerspitzen stets dasselbe stampfende, fliegende, pulsende Geräuschbild.

Die Stadthalle barst vor Menschen, in deren Gewühl die Kastagnetten Wirbel schlugen, harte Töne krallten, vor denen die Füße den Rhythmus aus dem Boden stampften, aus denen das Lächeln der Argentina rasenden Beifallsrausch riß.

Dem spanischen Hof unsern Glückwunsch für Carmencita Perez, der glänzenden Klaviervirtuosin, der Argentina Glückwunsch für den Erfolg, unseren Frida Holst, Aino Stimola, Jens Keith und den andern Könnern des Theaters der Stadt Münster unsere Hochachtung für mehr Kunst und weniger Beifall.

Rudolf Predeek.

Mehr Hausmusik.

Kerndeutsch klingts aus dem Worte Hausmusik, wie von Familiensinn und gesunder Musikfreude. Unnötiger den poetischen Reiz und den häuslichen Zauber dieses edlen Zweiges im Musikleben zu schildern, so wie ihn unsere Eltern kannten, so wie das ganze deutsche Volk ihn besaß, liebte und pflegte, so wie er mit Klavier oder Ziehharmonika, mit Geige oder Zither seine bindenden Ranken flocht um die Gemeinsamkeit des Hauses hinweg über die Arbeit und Beschwer des Tages, eine Freudestunde, der nichts gleichkam in Innerlichkeit und Natürlichkeit. Heute ist die Hausmusik vielfach Stiefkind geworden, weil der Geist der Häuslichkeit zersplittert, weil der Sinn für Musik ein anderer geworden ist als ehedem. Die Musik, einst Begriff individuellsten Erfühlens und Erlebens, ist aus der Intimität des kleinen Kreises verdrängt und in das öffentliche Leben gejagt, wo sie im gepeitschten Rhythmus fremder Rassen ein undeutsches und unseelisches Dasein zu führen gezwungen ist. Nur in wenigen zurückgezogenen Kreisen blüht sie noch die alte deutsche Wunderblume Hausmusik und schämt sich ihrer irregangenen Schwester, die mit Schlager und Getanz auf öffentlichen Plätzen sich feilbietet.

Ein wertvolles Gut droht dem deutschen Volk aus den Fäusten zu versinken, das Vermächtnis der großen deutschen Meister, die aus dem Geist des Volkes für das Volk schufen, Meister, die auch heute noch am Werke sind, aber im Gerassel der allgemeinen Oberflächlichkeit kaum noch gehört werden. Der Zusammenhang Familie und Musik war einst im deutschen Volke fast selbstverständlicher Begriff. Heute ist er gelockert und beide, die Familie und die Musik, haben viel dadurch verloren. Man sagt, und wir Deutschen hören es mit Eigenliebe besonders gern, daß das deutsche Volk mit musikalischen Gaben besonders beschenkt sei. Gewiß trifft es zu, daß kein Volk der Welt eine solche musikalische Produktivität aufzuweisen hat, wie das deutsche. Aber diese natürliche Veranlagung des Volkes, zu schaffen und mitzuerleben, hat nicht mehr den Geist des individuell Deutschen wie ehedem, sondern sie begnügt sich sehr oft mit den Blasen, die auf der Oberfläche internationaler Wichtigkeit von Zeit zu Zeit aufsteigen. Die deutschen Geister deutscher Musik sind verdrängt und werden nicht gehört. Das deutsche Gesicht der Hausmusik ist entstellt durch charakterlose internationale Schminke.

Wir haben im deutschen Volke an Hausmusik, die einst den guten Geist des Musik- und Familienlebens ausmachte, viel eingebüßt. Wir haben uns zu sehr damit begnügt, den guten Ruhm eines musikalischen Volkes zu besitzen, ohne uns der Verpflichtung dieses Ruhmes bewußt zu bleiben. Wohl sind die Anlagen im Volke dieselben geblieben, aber die Tätigkeit und das Interesse ist ein anderes geworden.

Wir müssen uns heute eingestehen, daß die breite Masse des Volkes, von der handarbeitenden Bevölkerung bis in die gebildeten Kreise, musikalisch verarmt ist. Diese Verarmung liegt in der Dekadenz der dargebotenen Musik und im Mangel an praktischer Ausübung. Man wird auf erstaunte Gesichter stoßen, wenn man behauptet, daß unserem Volke die Musik fehle. Man weist auf Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Schumann, Mendelssohn, Liszt, Brahms, Strauß und auf moderne Meister der Musik und man wird einwenden, daß solche Produktionskraft nur aus dem Geiste des Volkes heraus entstanden ist. So berechtigt solcher Einwand ist, so wahr ist auch die Tatsache, daß die große Masse des Volkes in musikalischer Hinsicht sich von seinem eigenen Geiste abgewandt hat, daß die Häufung der Konzerte keine Vertiefung des musikalischen Sinnes, sondern nur eine Verbreiterung, daß die Verallgemeinerung der Musik, die Verdrängung ihrer Intimität keine Bereicherung des musikalischen Volksdenkens gebracht hat.

Was uns fehlt ist die innere Verbindung der Musik mit unserem eigenen Innenleben und mit den Geschehnissen des Alltags. Die Musik muß nicht gewaltsam hergeholte Stimmungsmacherin sein, sie soll nicht nur in Konzerten in mehr oder weniger gesellschaftlicher Aufmachung akademische Darbietung sein, sondern ihr ganzer Zauber kann sich erst entfalten, wenn sie je nach Stimmung und Umgebung, nach Wollen und Begehren zur Verfügung steht. Das ist der große Reiz der Hausmusik, daß sie ungezwungen sich gibt und daß sie alle Stimmungsmomente in sich birgt. Sie ist individuell und bindend, sie schafft den intimen Kreis und ist jedem besonders nahe, sie beglückt ohne Zwang und ist unerschöpflich in Reichtum ihrer Vielfältigkeit. Und nicht nur in der Hausmusik hat das Volk vieles verloren und vergessen, sondern auch im Gebiete der lebendigen Musik, die früher die Erscheinungen des täglichen Lebens begleitete. Postillone, Nachtwächter und Türmer sind bis auf wenige als Kuriosa angesehene Erscheinungen verschwunden, Glockenspiele gehören zu den Seltenheiten. Solche Begleiter des öffentlichen Lebens waren wesentliche Faktoren lebendiger Musik und lebendigen Musikbedürfnisses. Die Lieder und Bläserstückchen klangen hinein in die Arbeit oder in die Erholung, sie reizten zum Mitsingen und Nachdichten, sie erfüllten das Herz mit Tönen und zeigten sich als wirksame, lebendige Volkskraft. Und das umso mehr, als diese Musik aus dem Begehren des Volkes selbst entstand. Sie war nicht behördlich erdacht und aufgezwungen. Verschwunden sind auch die Stadt- und Dorfpfeifereien, die bei Taufe, Kirchgang, Hochzeit und Geburtstagen mit ihrem Ständchen antraten.

Man ist leicht geneigt, diese Zeit hausbackener Philiströsität abzutun mit dem Hinweis auf die musikalische Mittelmäßigkeit solcher Zeiten. Aber aus dieser Mittelmäßigkeit und Gewöhnung entstanden unsere Komponisten, die ihrer Zeit dienten im wahrsten Sinne des Wortes. Das Volk hatte Teil an ihrem Schaffen und freute sich ihrer Kunst, das wirkte umgekehrt wieder produktiv auf die Künstler, und so entstanden aus der allgemeinen Musikfreude und Musikgewöhnung die Perlen intimer Musik, die sich im ganzen Volke nicht nur, sondern in der ganzen Welt verbreiteten.

Heute ist die Hausmusik zum Aschenbrödel des Musiklebens geworden. Nicht ist das Musikinteresse an sich geschwunden. Aber dieses Interesse findet seine Befriedigung nicht mehr in der köstlichen Stimmungskraft der Hausmusik, sondern mehr im öffentlichen Konzertleben und notgedrungen in dem Angebot des musikalischen Kitsches, dessen Sinnlosigkeit höchstens noch übertroffen wird von der Gewissenlosigkeit, mit der man solche Dekadenzerscheinungen in das Volk wirft.

Das ist der schwere Vorwurf, den wir uns selbst machen müssen, daß wir der Veräußerlichung der Musik durch fremdartige Rhythmus und Geräusche nicht mit der Energie entgegengetreten sind, die ein Volk aufzubringen hat, das um seine besten Güter kämpft. Es fehlt die gemeinsame Front, die aus dem Notenmaterial der heranwachsenden Jugend den Unrat undeutscher und minderwertiger Produktion hinwegfegt, die der Selbstgefälligkeit entzückter Mütter über den Tingeltangel stümpernder Töchter mit Ernst und Aufklärung entgegentritt, die auch in der Öffentlichkeit diejenigen Erscheinungen des Notenmarktes brandmarkt, die schon in ihrer äußeren Aufmachung und Anpreisung verraten, weß Geistes Kind sie sind. Man beachte einmal die Schaufensterauslagen der deutschen Musikalienhandlungen. Sie sind wahrhaftig nicht mehr ein Spiegelbild der weltgerühmten deutschen Musik, sondern eher Illustrationen zu Badeleben und Nachtcafés, eine geschmacklose Bildreihe tanzender, badender, küssender Frauen. Eine heillose Verwirrung muß sich dem Unkundigen beim Anblick dieser Auslagen aufdrängen über das, was man heute deutsche Musik nennt und dem deutschen Geschmack anbietet. Schlimmer noch ist zu wissen, daß mit diesen, in keinem Buchhandel und in keinem andern Geschäft möglichen Schundauslagen Mütter und Erzieher angelockt werden, ihre Kinder zu beglücken. Für das Schaffen wirklicher Talente der jüngeren Generation und für die Werke unserer anerkannten Meister wird auf diese Weise Verständnislosigkeit großgezogen. Mit dieser Überwucherung des deutschen Musikalienmarktes mit Erzeugnissen geistiger Niederung, mit der Herausgabe von Notenwerken, die meist einem anderen als dem musikalischen Quell ihre armselige Entstehung verdanken, begehen die deutschen Musikverlage am deutschen Volke eine unverantwortliche Sünde.

Diese Dinge sind eine umso bedenklichere Erscheinung in unserm Musikleben, als das Volk harmlos und naiv gegenüber dem übergroßen Angebot kapitulieren. Es müssen sich die Menschen ernsterer Empfindung zusammenscharen, Musikfreunde und Pädagogen, die mit aller notwendigen Rücksichtslosigkeit gegen die Übel am deutschen Musikleben angehen. Die Hausmusik soll eine Vertiefung wie Verinnerlichung erfahren durch die Aufklärung über die schlechte Literatur, Hinweis auf die Werte der heute schon vielfach naserümpfend übersehenen klassischen Klavierkomponisten. Das Musikempfinden muß wieder gestärkt werden durch Pflege der Musik im häuslichen Kreise, in dem nicht der sinnlose Schlager und nicht die Zote fremdrassigen, synkopierten und zerschnittenen Rhythmus, sondern der gute Geist deutsch-musikalischer Häuslichkeit ihren Einzug halte.

Rudolf Predeek.

[Akademische Nachrichten.] Am 10. Januar verschied in München der emerit. ordentliche Professor der Mathematik an der Universität Tübingen, Dr. Ludwig Maurer, im Alter von 68 Jahren. — Im Alter von 64 Jahren starb in Innsbruck der ordentliche Professor der Mathematik an der dortigen Universität Dr. Josef Anton Geimer. — Als Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie habilitierte sich an der Universität Köln Dr. med. Kurt Sonnenschein, Assistenzarzt am hygienischen Institut.

Land schon von der Kleinen Entente abgerückt, zumal es nie die unbedingte Garantie seiner Bundesgenossen für Besserabien gefunden hatte. Aber durch den Vertrag von Tirana wird Südslawien so schwer getroffen, daß es bei der Kleinen Entente Unterstützung suchen muß. Die kann es aber höchstens bei der Tschechoslowakei, niemals aber bei Rumänien finden. Man darf gespannt sein, wie sich die demnächst in Preßburg stattfindende Konferenz der Kleinen Entente aus dieser Sackgasse herauswinden wird. Auf alle Fälle ist sie derartig geschwächt, daß sie für Frankreich an Wert immer mehr einbüßt.

Während so Paris, Bukarest und wahrscheinlich auch Prag sich den Hilferufen Belgrads versagen müssen, versucht man dort eine Annäherungspolitik an die ehemaligen Feinde Ungarn und Bulgarien zu treiben. Aber auch hier hat Mussolini vorgearbeitet. Man kennt seine Vorliebe für Ungarn und in Sofia hat man noch nicht vergessen, daß gerade Südslawien es war, das besonders rücksichtslos auf seinen Friedensvertragsrechten beharrte, Sofia wegen der Komitatschi und Kommunistenunruhen mit Ultimaten bedrohte und mit allen Mitteln die Anleihe des Völkerbundes für Bulgarien verhindern wollte. Der bulgarische Finanzminister ist wegen einer Anleihe nach Rom gereist und gut aufgenommen worden. So hat Italien um Südslawien tatsächlich einen beinahe geschlossenen Ring gelegt, denn auch die Hoffnung auf Athen dürfte vergeblich sein. In dieser Not erinnerte man sich der traditionellen Freundschaft mit dem russischen Volk und erwägt ob man sich ihm nicht nähern soll. Natürlich würde Rußland die südslawische Hand mit Vergnügen fassen und Tschitscherin hat sich bereits dazu bereit erklärt. Aber das hieße vielleicht den Teufel mit Belzebub austreiben und würde Belgrad außerdem in Gegensatz zu Rumänien bringen. Es wird also warten müssen, bis es aus Paris das Stichwort bekommt. Zunächst aber ist es glatt isoliert. Es wird allerhöchster Selbstzucht von Seiten Südslawiens bedürfen, um nicht den Funken in das von Italien in Albanien aufgestellte Pulverfaß fliegen zu lassen. Zwar wäre ein Krieg für England durchaus unerwünscht, deshalb pflegt es Mussolini von Zeit zu Zeit zurückzuhalten. Aber den Fall gesetzt, Südslawien zettelte, wie es den Anschein hat, in Italien einen Aufstand an, Italien rückte ein, Südslawien eilte an die Grenze, dann sind die Dinge so weit gediehen, daß sie sich nicht mehr aufhalten lassen, sondern nach ihrer eigenen Logik einer Katastrophe entgegeneilen. Um unserer selbst willen, die wir hilflos allen weltpolitischen Kombinationen ausgeliefert sind, müssen wir dringend wünschen, daß der Balkan nicht wieder wie 1914 in Flammen aufgeht. Auf unserem Rücken würden sicher auch diese Händel mindestens diplomatisch wenn nicht buchstäblich mitausgetragen. Denn die Konfliktsstoffe, die der Weltkrieg hinterlassen hat sind so zahlreich, daß sie bei jeder Gelegenheit explodieren können.

Ein Zwischenfall der „Emden" in Kapstadt.

London, 17. Jan. Wie Reuter aus Kapstadt meldet, hatten sich gestern nachmittag auf die Mitteilung, daß der deutsche Kreuzer „Emden" dem Publikum zur Besichtigung zur Verfügung stehen werde, eine nach tausenden zählende Menschenmenge am Kai angesammelt. Dabei sei offenbar ein Gedränge entstanden, durch das die Vornstehenden in Gefahr gerieten, ins Wasser gedrängt zu werden. Um dies zu verhindern, und die Menge zu zerstreuen, hätten einige deutsche Matrosen einige Male mit einer Spritze einen Wasserstrahl auf die Menge gerichtet. Wie Reuter bemerkt, habe der Zwischenfall auf den bisher wohlgelungenen Besuch der „Emden" einen Schatten geworfen.

In einer späteren Meldung sagt dagegen Reuter, daß die Anwendung des Spritzenschlauches gegen die andrängenden Menschenmassen mit Wissen und auf Anregung der Polizei erfolgt ist, weil die Polizei dem unerwarteten Ansturm nicht gewachsen war, so daß die von Wasser auf drei Seiten Eingeschlossenen, auf dem vorderen Teil des Kais von den nachdrängenden Menschenmassen ins Meer geschoben worden wären. Das Publikum bringt nunmehr der Geistesgegenwart des Kapitäns der „Emden", die eine große Katastrophe verhindert habe, volles Verständnis und große Bewunderung entgegen.

4000 Mann fremder Truppen in Schanghai gelandet.

tu **London,** 18. Jan. (Tel.) Nach Meldungen aus Schanghai ist das von der ausländischen Kolonie angeforderte Landungstruppen-Kontingent von 4000 Mann gelandet worden. In militärischen Kreisen wird jedoch erklärt, daß mindestens 25 000 gut ausgerüstete Truppen erforderlich seien, um im Falle eines ernsthaften bewaffneten Angriffes die ausländischen Konzessionen mit Erfolg verteidigen zu können. Nach weiteren Meldungen hat General Suntschuanfang nunmehr die Provinz Tschekiang praktisch vollkommen in seiner Hand. Seine Position hat sich so weit gefestet, daß er nunmehr wieder in der Lage ist an die Schaffung einer Verbindung mit den Truppen Tschangtsolins in der Provinz Honan zu denken.

Aus aller Welt.

Verhaftung Reichsdeutscher.

w **Prag,** 18. Jan. (Tel.) In Turneau in Nordböhmen wurden, wie „Ceske Slovo" meldet, vier reichsdeutsche Staatsangehörige, welche sich als Anhänger einer neuen religiösen Sekte ausgaben, unter Spionageverdacht verhaftet. Gleichfalls erfolgte aus ähnlichen Gründen die Verhaftung dreier weiterer Reichsdeutscher in Leitomischl und Höhenmeuth. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung ist vorläufig bei den Prager zuständigen Behörden nicht eingegangen.

Colban inspiziert Minderheitsschulen.

w **Kattowitz,** 18. Jan. (Tel.) Direktor Colban inspizierte in den letzten Tagen verschiedene Minderheitsschulen. Morgen, Mittwoch, begibt sich Colban nach Warschau.

Die von der Staatsanwaltschaft gestellten Anträge auf Auslieferung des Abgeordneten Korfanty, Lubos und Pfarrer Matheha, wurden in der gestrigen Sitzung des Rechtsausschusses des schlesischen Sejm abgelehnt.

180 neue Verhaftungen in Polen.

b **Berlin,** 17. Jan. Wie die Abendblätter aus Warschau melden, sind außerden 60 bereits gemeldeten Verhaftungen noch 180 weitere Personen, darunter ein vierter weißrussischer Abgeordneter, wegen staatsfeindlicher Betätigung verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich Studenten, Arbeiter, Kleinhändler, mittlere Beamte und Soldaten. Unter den in Wilna festgenommenen Personen sind drei Direktoren von Genossenschaftsbanken.

Die Ergänzung der französischen Kammer.

Paris, 17. Jan. In der Kammer sind gegenwärtig 31 Sitze vakant. 17 Sitze dadurch, daß deren Inhaber zu Senatoren gewählt wurden und 14 wegen Todesfalls oder infolge der in den letzten Monaten vollzogenen Teilwahlen zum Senat. Da auf Grund eines Gesetzes nur in ganz bestimmten Fällen Ersatzwahlen zu erfolgen haben, werden jedenfalls in der nächsten Zeit nur sechs Departements Ersatzwahlen zur Kammer vornehmen und zwar sind im 4. Wahlkreis des Seinedepartements 4 Sitze zu vergeben, im Departement Puy de Dome 2 Sitze, im Departement Tarn-et-Garonne 2 Sitze und im Departement Vienne ebenfalls 2 Sitze.

Diaz lehnt das Vermittelungsangebot Costaricas ab.

w **Newyork,** 17. Jan. Der Präsident von Nicaragua, Diaz, hat dem Vertreter der Associated Preß in Managua mit, er nehme das Vermittelungsangebot des Präsidenten von Costarica nicht annehmen.

Aus der Stadt.

Münster, 18. Januar.

Neueinführung von Schulbüchern. Wie wir soeben erfahren, ist der Termin zur Einreichung der Anträge an die Provinzialschulkollegien usw. bez. Neueinführung von Schulbüchern seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bis zum 20. Februar 1927 verlängert worden.

Standesamtsnachrichten der Stadt Münster. Sterbefälle. 17. Jan. Bauer Philipp Schumann, 51 Jahre. — Tischlermeister Ferdinand Hölscher, 75 Jahre. — Bergmann Josef Kuglins, 71 Jahre. — Kind Antonius Frampe, 2½ Stunden.

25 Jahre Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät

In seiner Rede auf der Reichsgründungsfeier der Universität (s. Bericht) machte Sr. Magnifizenz der Herr Rektor der Universität Prof. Dr. Lux u. a. folgende Ausführungen aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät:

Das Jahr 1927 ist für unsere Hochschule noch von besonderer Bedeutung. Es sind am 1 Juli d. Js. 25 Jahre verflossen, seit dem die ehemalige Königliche preußische Akademie mit der Angliederung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät zur Universität erhoben wurde, die sie freilich schon früher, wenn auch in anderer Gestalt, seit 1780 unter dem Freiherrn Franz von Fürstenb erg gewesen war.

Der Senat der Universität hat in Hinblick auf die noch immer ernsten Zeiten, die ein übermäßiges Festefeiern nicht rechtfertigen, beschlossen, von einer eigentlichen äußeren Festfeier des 25jährigen Jubiläums abzusehen. Die Jahrhundertfeier der Fürstenbergschen Universität war im Jahre 1880 festlich begangen worden, hoffen wir, daß die 50 Jahrfeier und 100 Jahrfeier unserer jetzigen Hochschule in eine glücklichere Zeit fällt. Es schien mir aber in diesem festlichen Augenblick der diesjährigen Reichsgründungsfeier angebracht, dieses Zeitraumes von 25 Jahren, in dem trotz vielfacher Widerstände und schwerster, durch den Weltkrieg hervorgebrachter äußerer Hemmnisse außerordentlich viel gearbeitet und geschafft worden ist, wenigstens mit einigen Worten zu gedenken.

Am 25. Oktober 1902 fand unter dem Rektorat des ordentlichen Professors der kath. Theologie Dr. Schröder, des ersten Rektors der neuen Universität, eine große glänzende Einweihungsfeierlichkeit statt.

Die 3 Dekane der damaligen drei Fakultäten, nämlich Prof. Dr. Mausbach von der kath. Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Leo v. Savigny von der neu errichteten rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät und Geheimrat Prof. Dr. Lehmann von der philosophischen Fakultät verkündeten damals, wie die Chronik berichtet, eine große Reihe von Ehrendoktoren, von denen heute nach 25 Jahren leider nur noch 4 am Leben sind, nämlich Se. Eminenz der Herr Kardinal Franz Ehrle, der ehemalige hochverdiente Präfekt der vatikanischen Bibliothek, Sr. Durchlaucht der Fürst Otto zu Salm-Horstmar, der auch heute zu unserer Freude wieder unter uns weilt, 3. der Oberlandesgerichtspräsident Holtgreven, z. Zt. Göttingen, 4. der ehemalige Reichskanzler Fürst v. Bülow.

Die neu errichtete Universität nahm ihre Tätigkeit mit großer Arbeitskraft und Arbeitsfreudigkeit auf. Mit echt westfälischer Zähigkeit erkämpfte sie sich Schritt für Schritt ihren inneren und äußeren Ausbau dank der unermüdlichen und außerordentlichen opferwilligen Fürsorge der Stadt Münster, der Provinz Westfalen, der Staatsregierung, der westfälischen Parlamentarier und der Freunde und Förderer der Hochschule.

Um nur in aller Kürze einige Daten der 25jährigen Entwicklung zu nennen, möchte ich folgendes erwähnen: 1906 erfolgte die Errichtung der medizinisch-propädeutischen Abteilung in der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, 1907 wurde der Hochschule in Anerkennung ihrer bisherigen erfolgreichen Wirksamkeit der Name „Westfälische Wilhelms-Universität zu Münster" zuerkannt, 1914 erfolgte die Angliederung der evangelisch-theologischen Fakultät, 1925 wurde die Universität Münster unter dem Rektorat des Herrn Geheimrats Prof. D. Dr. Grützmacher nachdem der Ausbau der Kliniken und medizinischen Institute nach jahrelanger mühevoller Arbeit der Hauptsache nach vollendet war, unter Angliederung der medizinischen Fakultät Volluniversität. Dazu kamen im Laufe der Jahre der Ausbau der übrigen wissenschaftlichen Anstalten der Universität — so des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und in engster Mitwirkung der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät die Begründung der westfälischen Verwaltungsakademie, welche ihre Zweigstellen und Einrichtungen auf ganz Westfalen erstreckt, dazu kommt in Verbindung mit dem Institut für Wirtschaftswissenschaften die besondere Pflege der Weltwirtschaft und die Begründung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, die in der Oeffentlichkeit sehr beachtliche Versammlungen abhält. Dazu tritt das ausgezeichnet eingerichtete Institut für Organisationslehre und Soziologie, ferner die Erweiterung der Bestände der Universitätsbibliothek, die Begründung der Studentenhilfe mit ihren verschiedenen segensreich wirkenden Einrichtungen, die Volkshochschulkurse, das Institut für Leibesübungen und in Verbindung damit die Einrichtung des unter der besonders tätigen Mitwirkung des Herrn Prorektors Otto Hoffmann geschaffenen Sportplatzes und Sportheimes, und vieles andere mehr. Im ganzen also ein reich pulsierendes, auch die Nachbargebiete Westfalens erfassendes wissenschaftliches Leben. Die Universität Münster ist heute unbestreitbar ein Brennpunkt des gesamten kulturellen Lebens in Nord-Westdeutschland. Ohne Rast und Ruhe wird weiter gearbeitet.

Neuerdings wird ein längst gehegter Wunsch der westfälischen Landwirtschaft durch Einrichtung des sogen. naturwissenschaftlichen Vorexamens für Studierende der Landwirtschaft erfüllt und weiter nimmt bekanntlich der Plan der Errichtung einer technischen Fakultät einen guten Fortgang. Freilich alles muß erkämpft, alles muß erstritten werden. Nie geschieht etwas Großes ohne Kampf. Dementsprechend hat sich auch die Zahl der Dozenten in den letzten 25 Jahren von 71 auf 172 Herren erhöht desgleichen die Zahl der Studierenden einschl. der Hörer von 1203 auf 3053. Schwere Wunden freilich, die auch bis heute noch nicht völlig geheilt sind, hat der Weltkrieg unserer Hochschule geschlagen. Viele wissenschaftliche Arbeiten wurden lange Zeit verzögert und zum Teil ganz unmöglich gemacht.

Vor allem verlor die Universität 554 hoffnungsvolle Söhne, die ihre Vaterlandsliebe mit ihrem Herzblut besiegelt haben. — Welch ungeheures Opfer wertvollster deutscher Intelligenz. Auch dieser Besten und Treuesten haben wir heute gedacht. Soeben haben Rektor und Senat, der Herr Kurator und die Studentenschaft in einer stimmungsvollen Feier an den Ehrentafeln der jungen Helden an der Aula der Universität in tiefster Dankbarkeit Kränze niedergelegt. Nie soll ihr Andenken in unsern Herzen erlöschen. Darum haben Rektor und Senat und Studentenschaft auch beschlossen, jedes Jahr am 18. Januar in Verbindung mit der Reichsgründungsfeier eine solche feierliche Kranzniederlegung vorzunehmen — den Toten zur Ehre, den Lebenden zum leuchtenden Vorbild treuester Pflichterfüllung. Der Dank des Volkes ist freilich leider vielfach kalt und hart geworden, umsomehr haben wir die Pflicht, den toten Helden zu geben, was ihnen gebührt „Treue um Treue".

Und nun akademische Jugend! Ich spreche von der Treue! Möge der Geist der Treue, der Vaterlandsliebe und der Aufopferung wieder Allgemeingut des deutschen Volkes werden. In Wahrheit nur dann leuchtet uns wieder das Morgenrot einer besseren Zeit. Denken wir stets daran: Unsere Kameraden sind gefallen in der sicheren Hoffnung, daß nach dem Kriege ein neues, starkes und einiges Deutschland, herrlicher denn je emporblühen wird. Groß und mächtig war das Reich, groß und mächtig muß es wieder werden durch ernste Arbeit, persönliche Tüchtigkeit und Mannhaftigkeit, Ehrenhaftigkeit. Euch, liebe Kommilitonen, Euch, der akademischen Jugend, dem Stolz und der Zierde unserer Nation ist die Zukunft Deutschlands anvertraut. Jeder trägt mit sich selbst die Ehre der Nation. Was der große Reichsschmied, der Genius des gewaltigen Mannes einst am 18. Januar 1871, dem Geburtstag des neuen deutschen Reiches mit wuchtigen Hammerschlägen gezimmert, das soll und darf nicht untergehen. Das Reich, das große Einheitswerk der deutschen Stämme, das Erbe unserer Väter muß uns bleiben. Mit allen Fasern unseres Herzens hängen wir an ihm, es ist für uns unantastbar. Es ist und bleibt unser aller Wunsch: Gott erhalte, schütze und segne dieses Reich.

Zum Ausdruck des öffentlichen Bekenntnisses zum Reich, zur deutschen Heimat, zum Vaterland und Volk darf ich Sie, meine Damen und Herren, bitten, sich von den Plätzen zu erheben und mit mir zu rufen: „Unser deutsches Vaterland es lebe hoch, hoch, hoch!"

Reichsgründungsfeier der Universität

Münster, 18. Januar.

In festlichem Rahmen beging heute die Westfälische Wilhelmsuniversität den Gedenktag der Reichsgründung. Nachdem Rektor, Senat und Studentenschaft zuvor der Gefallenen der Hochschule durch Niederlegung eines Kranzes an der Ehrentafel gedacht hatten, versammelte sich die Universität mit ihren zahlreichen Angehörigen, mit dem akademischen Lehrkörper, der Studentenschaft, den Beamten und Angestellten der Hochschule, mit den Ehrenbürgern, Ehrendoktoren, Ehrengästen und den Freunden und Förderern der Alma Mater in der Stadthalle die zu Ehren des Tages festlichen Schmuck aufwies. Die Spitzen der kirchlichen und weltlichen Behörden nahmen in großer Anzahl an der Feier teil.

Während eines eindrucksvollen Orgelvorspieles durch Prof. Volbach hielten der Rektor und Kurator der Universität, die Senatoren und Professoren die Verbindungen und Vereine der Studentenschaft ihren feierlichen Einzug. Altem Brauch gemäß ergriff hierauf ein Mitglied der Dozentenschaft das Wort zur Festrede über ein seinem Lehrgebiet entnommenes Thema, und zwar sprach Professor Dr. Münzer über

Das Entstehen des römischen Kaisertums

oder, wie er sein Thema schärfer formuliert wissen wollte, über das Werden des römischen Prinzipats. Er leitete seine Ausführungen ein mit dem Gedächtnis jenes herrlichen 18. Januar des Jahres 1871, der uns Kaiser und Reich geschenkt habe. Das Reich sei uns gerettet worden, aber das Kaisertum sei dahin, und manchem von der älteren Generation werde es nicht leicht, sich an die neue Staatsform zu gewöhnen. Ein leuchtendes Vorbild sei aber jener fast 80jährige Führer des deutschen Volkes, der auch heute noch dem deutschen Reiche diene, denn über den Wechsel der Staatsverfassungen dauere das Reich.

Die Darlegungen Prof. Dr. Münzers über sein Thema brachten eine lebendige Schilderung der Entwickelung der republikanischen Verfassung Roms zum Prinzipat. Während Rom noch zu Zeiten seines stadtstaatlichen Charakters noch in Konsulat, Senat und Volksversammlung eine ziemlich gleichgeordnete Mischung der monarchischen, aristokratischen und demokratischen Verfassungselemente aufwies, drängte die Erweiterung seiner weltpolitischen Aufgaben durch mannigfache Verfassungswidrigkeiten hindurch auf die Entwickelung zum Prinzipat Prof. Münzer schloß dann seine Darlegungen nach einer kurzen Schilderung der friedensvollen und segensreichen Regierungstätigkeit des Augustus: In der Geschichte gibt es kein unveränderliches Recht. Im Leben der Staaten und Völker ist es die Macht, die den Sieg behält und durch den Sieg sich selbst in Recht verwandelt. Das können wir auch für unser Volk lernen. Nicht wie einst können wir heute sagen: „Heil Dir im Siegerkranz", wir singen: „Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland". Doch denken dürfen wir und müssen wir, daß draußen in der Welt das Recht nur wenig geachtet wird, solange nicht den starken Schild darüber hält die Macht!" (Lebhafter Beifall.)

Se. Magnifizenz der Rektor der Universität Prof. Dr. Lux schritt hierauf zur

Preisverteilung.

Er gedachte kurz des Anlasses der vaterländischen Feier, welche die deutschen Hochschulen an die große historische Tat von 1871 am 18. Januar zu feiern pflegten, und gab dann zunächst folgende Ergebnisse der Preisaufgaben bekannt:

Die 1. von der Katholisch-Theologischen Fakultät gestellte Preisaufgabe: „Jakob von Soest († 1440), seine Persönlichkeit, sein öffentliches und privates Leben" fand eine Bearbeitung. Der Verfasser hat sich mit liebevollem Verständnis in sein Thema versenkt. Die Aufgabe war nicht leicht, da das Quellenmaterial sehr zerstreut liegt und zum großen Teil noch handschriftlich in verschiedenen Archiven und Bibliotheken ruht. Dem Verfasser ist es gelungen, über seinen Stoff Herr zu werden, und er hat auf Grund der ihm zugänglichen Quellen ein eingehendes Bild der Tätigkeit Jakobs von Soest entworfen. Die Arbeit verdient daher den vollen Preis. Sie trägt den Wahlspruch: „Bitam impendere vero". Der Verfasser der Arbeit ist cand. theol. Jos. Beckmann aus Emsdetten.

Zur 2. Preisfrage derselben Fakultät: „Die Selbsttätigkeit der Schüler beim Religionsunterricht nach den Schriften Bernard Overbergs (Darstellung und Würdigung unter Ausblicken auf gleichgerichtete pädagogische Bestrebungen der Gegenwart)", sind 4 Lösungsversuche eingeliefert worden.

Die Arbeit mit dem Kennwort: „Lehrer der Lehrer" erweist sich als diejenige Lösung, die nach Inhalt und Anlage am meisten befriedigt. Sie verwertet die reichste Literatur, bringt eine wohlgeordnete, umfassende Darstellung mit genauen Belegen aus den Schriften Overbergs und zeigt ein verständiges Urteil in der Würdigung sowohl Overbergs wie auch der neuesten Vertreter des sog. Arbeitsschulprinzips. Dieser Arbeit ist der volle Preis zuerkannt worden. Der Verfasser ist stud. theol. Wilh. Sahner aus Bildstock (Kr. Saarbrücken).

Die Arbeit mit dem Kennwort: „Dei enim sumus adjutores" gibt zunächst eine umfassende klare Darstellung der ganzen Unterrichts- und Erziehungsweise Overbergs. Sie hebt alsdann das, was zur Entwicklung der Schülerselbsttätigkeit und Selbständigkeit dienen soll, im allgemeinen gut hervor und schließt mit einer kurzen Würdigung Overbergs und etwas dürftigen Hinweisen auf die heutige Anwendung des Arbeitsschulprinzips. Jedoch ist der Arbeit in Anerkennung des aufgewandten Fleißes die Hälfte des Preises zugebilligt worden. Sie hat zum Verfasser Jos. Lammerskötter, Münster i. W., Domplatz 8.

Ganz anders ist die Anlage der Arbeit mit dem Motto: „Selbstdenken und Selbsttun." Der Verfasser dieses Lösungsversuchs geht von den Formen der Schülerselbsttätigkeit aus, wie sie in der modernen Arbeitsschule in Gebrauch sind, und untersucht, ob und wie weit sich diese Formen oder ähnliche pädagogisch-didaktische Bestrebungen schon in den Schriften Overbergs nachweisen lassen. In einem 2. Teile folgt eine entsprechende Würdigung. Zuletzt werden sogar noch in einem 3. Teile, veranlaßt durch ein Mißverständnis des Themas die gleichgerichteten pädagogischen Bestrebungen der Gegenwart kurz im Zusammenhang dargestellt. Auch dieser Arbeit ist ein halber Preis zuerkannt worden. Der Verfasser ist Th. Borgwerth, Münster i. W., Priesterseminar.

Die Arbeit mit dem Motto: „Anschaun, wenn es dir gelingt, daß es recht ins Innere dringt, usw." geht auf einzelne Formen der Schülerselbsttätigkeit zu wenig ein und läßt andere ganz unberücksichtigt.

*

Die Evangelisch-Theologische Fakultät hatte für das Studienjahr 1925—26 zwei Preisaufgaben gestellt, für welche eine Lösung nicht eingegangen ist.

*

Die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät stellte 3 Preisaufgaben, von denen nur das Thema aus der Wirtschaftswissenschaft: „Kritische Darstellung der Bedeutung gemischtwirtschaftlicher Betriebe für die deutschen Kommunen" eine Bearbeitung gefunden hat. Der Verfasser mit dem Kennwort: „Der Staat liefert für sie alle (d. h. die Wirtschaftsorganisationen) die unentbehrlichen Voraussetzungen ihrer Existenz, die nicht kaufbaren Vorbedingungen des kapitalistischen Prozesses, die Sicherheit, das Recht, den Verkehr, die Durchschnittsbildung usw." hat zunächst einmal sehr wenig von den gemischt-wirtschaftlichen Betrieben der deutschen Kommunen selbst gebracht, die er kritisch beleuchten sollte. Auf tatsächlicher Kenntnis und einer originellen Darstellung dieser hätte die Abhandlung fußen müssen. Die Einreihung der gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen in ein System auf Grund einer entwicklungsgeschichtlichen Analyse der Tatsachen selbst und der Meinungen über sie, ist Verfasser nicht geglückt; er hat vielmehr eine Zufallsauslese aus Zitaten beliebiger Autoren geliefert. Der Werdegang der modernen Entwicklung ist ihm unbekannt. Praktisch bietet sie nur wenig, theoretisch ist sie schwach. Das trifft auch für den Stil zu. Es kann ihr daher ein Preis nicht zuerkannt werden.

*

Die Medizinische Fakultät hatte eine Preisaufgabe ausgeschrieben, die einmal bearbeitet worden ist. Das Thema lautete: „Es sollen neue chemotherapeutische Versuche zur Beeinflussung der Typhusbazillenträger im Stuhl unter kritischer Berücksichtigung der in der Literatur niedergelegten Erfahrungen durchgeführt werden." Der Verfasser hat mit großem Fleiß die Chemotherapie der Typhusbazillenstuhlausscheider in kritischer, übersichtlicher Weise abgehandelt. Unter Berücksichtigung von 81 Arbeiten bespricht er mehr als 90 Medikamente, welche bisher zur chemotherapeutischen Beeinflussung der Typhusbazillenträger verwandt worden sind. Die Übersicht, die der Verfasser gibt, ist sehr wertvoll und wird von späteren Bearbeitern herangezogen werden müssen, welche sich schnell über den jetzigen Stand der Frage unterrichten wollen. Einen besonderen Wert bekommt die vorliegende Arbeit aber vor allem dadurch, daß der Verfasser auf Grund von monatelanger Mitarbeit in der Infektionsabteilung der Medizinischen Klinik bei einer Anzahl von Typhusbazillenträgern eigene Beobachtungen mitteilen kann, welche es ihm ermöglichen, die schwierige, literarische Aufgabe zu erledigen. Dieser Arbeit mit dem Kennwort: „Das Unerreichte muß stets erreichbar scheinen", konnte der volle Preis zuerkannt werden. Der Verfasser ist Alons Stertenbrink, Münster i. W., Heilstraße 52.

*

Von den Preisaufgaben, die die Philosophische und Naturwissenschaftliche Fakultät gestellt hatte, hat nur eine Lösung gefunden. Das Thema: „Der Petrarkismus in der Sprache der englischen Sonettdichter der Renaissance" ist in einer umfangreichen Arbeit behandelt worden, die das Motto trägt: „Denken, was wahr ist, und fühlen, was schön, und wollen, was gut ist, darin erkennet der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens." (Plato). Der Verfasser hat die gestellte Aufgabe mit außerordentlicher Gründlichkeit angefaßt. Er untersucht kritisch das Wesen des Petrarkismus nicht nur bei seinen Anhängern, sondern beim Meister Petrarca selbst, bei seinen italienischen Schülern und bei den französischen Nachahmern. So ist es ihm möglich, in jedem einzelnen Falle klare Verbindungslinien zwischen den englischen Sonettdichtungen der Renaissance und ihren kontinentalen Vorbildern zu ziehen. Die vollständige Ausschöpfung dieses italienischen und französischen Materials hat allerdings die Untersuchung zu großem Umfang anschwellen lassen. Aber dafür bekommen wir ein Bild, dessen Schärfe und Klarheit keine umstürzenden Korrekturen mehr zu fürchten hat. Durch zahlreiche Tabellen hat der Verfasser dieses Bild noch anschaulicher zu machen gewußt. Der erste Teil der Arbeit gibt eine Darstellung von Petrarcas Bedeutung für den lyrischen Stil und von seiner Schule in Italien, Spanien und Frankreich, worauf die einzelnen Sonettisten der englischen Renaissance charakterisiert und auf ihre Abhängigkeit von den kontinentalen Petrarkisten hin untersucht werden. Der zweite Teil bringt die systematische Untersuchung der sprachlichen Eigentümlichkeiten Petrarcas und der Petrarkisten, sowie ihrer Ideenwelt. Daran schließt sich endlich die wertvolle vergleichende Zusammenstellung des sprachlichen Ausdrucks, der Bilder und der äußeren Stilmittel. Es ist eine im besten Sinne erschöpfende Behandlung des Themas, die auch im Einzelnen vielfach zu neuen Resultaten führt. Die Fakultät hat dem Verfasser der Arbeit mit Rücksicht auf den hervorragenden Fleiß den doppelten Preis zuerkannt den der Herr Univ Kurator freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Sein Name ist Hermann Hasselfuß, Osnabrück.

Es ist im ganzen ein recht erfreuliches Resultat, das ich Ihnen verkünden konnte. Es sind doch immerhin drei volle Preise und ein doppelter Preis und zwei halbe Preise zur Verteilung gelangt. Die von den Fakultäten gestellten Preisaufgaben — man mag im Einzelnen darüber denken wie man will — selbstverständlich kann das wissenschaftliche Streben und der Fleiß der Studentenschaft nicht allein nach dem Ausfalle der Preisarbeiten beurteilt werden, denn für die Bearbeitung oder Nichtbearbeitung von Preisaufgaben spielen noch viele andere Gründe nicht selten auch persönlichster Art eine Rolle — aber immerhin bieten die gestellten Preisaufgaben den Studierenden eine an sich willkommene Gelegenheit und Anregung zu selbständiger wissenschaftlicher Tätigkeit, nicht selten entwickelt sich auch aus der gelösten Preisaufgabe eine Doktorarbeit und schließlich wird dem Verfasser ganz abgesehen von der immerhin noch bescheidenen materiellen Beihilfe, doch auch eine gewaltige äußere Ehrung vor einer so glänzenden Festversammlung zuteil.

Im weiteren Verlaufe seiner Ansprache gedachte der Rektor Prof. Dr. Lux des 25jährigen Bestehens der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät. Wir geben diesen Teil der Ausführungen wegen des besonderen Interesses, das er für die Geschichte der Westfälischen Wilhelmsuniversität bietet, an anderer Stelle dieses Blattes wieder.

Vermischtes.

* **Unfall im Eisenbahnverkehr.** Hannover, 18. Jan. Heute vormittag 9,12 Uhr überfuhr ein Güterzug in Poggenhagen bei Wunstorf das Einfahrtsignal, er fuhr dabei einem rangierenden Güterzug in die Flanke, wodurch mehrere Wagen zum Entgleisen gebracht wurden. Einer dieser Wagen stieß auf einen im Bahnhof Poggenhagen haltenden Personenzug. Der Schaffner des Güterzuges ist tot, Einige Zugbeamte sind leicht verletzt. Reisende wurden nicht verletzt.

* **Wiederaufnahmeverfahren im Leiserde-Prozeß?** Hildesheim, 18. Jan. Nach einer Meldung aus Hannover wird die Verteidigung im Leiserder Prozeß die Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben, und zwar auf Grund eines neu vorliegenden Gutachtens eines namhaften Züricher Arztes, nach dem die Angeklagten im höheren Maße Psychopathen sein sollen, als in dem Gutachten, das in der Hauptverhandlung abgegeben worden ist, zum Ausdruck kommt.

* **Selbstmordepidemie in Wien.** Wien, 17. Jan. Im Laufe des gestrigen Sonntags ereigneten sich in Wien zehn Selbstmordversuche, von denen vier tödlich verliefen.

* **Falsche Doktor-Diplome.** Genf, 18. Jan. Die Untersuchungskammer hat beschlossen, das Verfahren gegen den schweizerischen Vertreter der Orient tal University Washington Alons Demole einzustellen. Demole war des Betruges durch Verkauf von Doktor- und Lizentiats-Diplome, sowie verschiedenen Dekorationen beschuldigt. Der Beschluß wurde angesichts der Tatsache gefaßt, daß die Mehrzahl der Beteiligten keine Klage erhoben hatte.

* **Vater und Sohn Opfer eines Motorradunglücks.** Prag, 17. Jan. Gestern fuhr ein Prager Fabrikbesitzer mit seinem Motorrad, auf dem er auch seinen neunjährigen Sohn hatte, in Königssaal auf einen Kilometerstein. Der Vater war sofort tot, der Sohn liegt hoffnungslos darnieder.

* **Vier Todesopfer eines Mordanschlages.** Warschau, 17. Jan. In einem Dorfe in der Nähe von Warschau wurde gestern nacht ein Mordanschlag auf eine Bauernfamilie verübt. Vier Personen wurden tot und zwei in hoffnungslosem Zustande aufgefunden. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubmord. Die Verfolgung der bisher noch unbekannten Täter ist aufgenommen.

* **Das Stadttheater in Philippopel niedergebrannt.** Sofia, 18. Jan. Das Stadttheater in Philippopel wurde durch eine Feuersbrunst, die hinter den Kulissen entstand, vollkommen zerstört. Der Schaden wird auf 2 Millionen geschätzt.

Schwere Automobilunfälle.

* **Kassel,** 18. Jan. Im Schocketal stürzte ein mit mehreren Damen besetztes Auto bei dem Versuch, einem entgegenkommenden Auto auszuweichen, in der gefährlichen Serpentine, die schon oft Anlaß zu Unfällen gegeben hat, die zehn Meter hohe Böschung hinab. Ein 20jähriges Fräulein wurde tödlich verletzt, die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

* **Halle,** 18. Jan. Bei Eilenburg fuhr der Kraftwagen eines Oberingenieurs aus Leipzig mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Auto wurde völlig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie noch im Laufe des Tages starben.

* **Roßlau,** 17. Jan. Das Auto des Direktors der Bitterfelder Aktienbrauerei geriet infolge Reifenbruchs so heftig ins Schleudern, daß die Frau und die Schwiegermutter des Direktors auf die Straße folgen und schwere Schädelbrüche davontrugen.

Eine sechsköpfige Familie von Banditen ermordet.

* tu **Warschau,** 18. Jan. In einem Dorfe in unmittelbarer Nähe von Warschau wurde von bisher noch unbekannten Banditen eine ganze Familie ermordet. Eine Bauernwitwe wurde mit einem erwachsenen Sohne, zwei Töchtern und dem Schwiegersohn erschossen, eine weitere Tochter erwürgt.

Handel und Volkswirtschaft.

r amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen		17. Jan (in Reichs-Mark) Geld	Brief	18. Jan (in Reichs-Mark) Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168.46	168.88	168.46	168.87
Argentinien	1 Pap.-Peso	1.741	1.745	1.739	1.743
Brüssel	100 Belga	58.555	58.695	58.55	58.69
Norwegen	100 Kronen	107.82	108.08	107.67	107.94
Dänemark	100 Kronen	112.28	112.56	112.26	112.54
Schweden	100 Kronen	112.17	112.45	112.41	112.69
Finnland	100 fin. Mark	10.58	10.62	10.582	10.632
Italien	100 Lire	18.065	18.105	18.03	18.07
London	1 Pfund	20.437	20.489	20.435	20.487
Amerika	1 Dollar	4.212	4.222	4.211	4.221
Frankreich	100 Franken	16.76	16.80	16.75	16.79
Schweiz	100 Franken	81.12	81.32	81.10	81.30
Spanien	100 Peseta	67.96	68.16	68.25	68.39
Tokio	1 Yen	2.056	2.060	2.033	2.057
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.493	0.495	0.493	0.495
Wien	100 Schilling	59.37	59.49	59.37	59.61
Prag	100 Kronen	12.472	12.512	12.47	12.51
Jugoslawien	100 Dinar	7.418	7.438	7.41	7.43
Ungarn	100 Pengö	73.41	73.59	73.65	73.83
Bulgarien	100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Lissabon	100 Escudo	21.565	21.615	21.565	21.615
Danzig	100 Gulden	81.66	81.82	81.52	81.74
Konstantinopel	1 türk. Pfund	2.12	2.13	2.122	2.132
Athen	100 Drachm	2.42	2.44	2.40	2.42
Canada	1 Dollar	4.202	4.212	4.201	4.211
Uruguay	1 Peso	4.245	4.265	4.245	4.265
Kairo	100 Piaster	20.954	20.005	20.949	21.001

Berliner Ostdevisen.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Bukarest 235—255; Warschau 46,48—46,72; Posen 46,545—46,905; Kattowitz 46,58—46,82; Polen, groß 46,435—46,965.

Feste Haltung der Börse.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Die feste Haltung der Börse wurde durch die optimistischen Monatsberichte der Deutschen Bank und der Diskontogesellschaft von neuem angeregt. Die Hausse-bewegung hat heute eher noch eine Verstärkung erfahren, in dem vor allem auf die unvermindert flüssigen Geldverhältnisse und den starken Zustrom von Kaufaufträgen des Publikums hingewiesen wurde. Während die Spekulation selbst der Haussebewegung im gegenwärtigen Zeitpunkt nur zögernd folgte, erteilte die Provinz fast lediglich Kaufaufträge. Die ersten amtlichen Notierungen, die sich an den Terminmärkten per Ultimo Januar verstehen, hielten sich daher wieder mehrere Prozente über dem gestrigen Schlußniveau. Im Mittelpunkte standen Montanaktien und von diesen wiederum Mannesmann, in denen Interessenkäufe stattfinden, ferner Elektrizitätsaktien, Kabelwerke, einige Bankaktien, und eine erhebliche Anzahl von Spezialpapieren. Sehr fest lagen bei einer bedeutenden Materialknappheit auch fest verzinsliche Werte. In Bankaktien wird gegenüber dieser unentwegten Haussewelle darauf hingewiesen, daß nunmehr eine vorsichtigere Einstellung gegenüber der Entwicklung der Aktienkurse anzuraten sei, da diese gegenüber den gegenwärtigen Rentabilitätsmöglichkeiten zum großen Teil bereits sehr hoch seien und auch die Zukunftsaussichten hierzu nicht berechtigten.

Am offenen Geldmarkt lauteten die Sätze für Tagesgeld offiziell auf 3 bis 5 Prozent, doch wurden große Beträge wesentlich darunter angeboten. Monatsgeld stand mit 5 bis 6½ Prozent sehr reichlich zur Verfügung. Nach Warenwechsel trat zu einem Satz von etwa 4% Prozent ebenso wie nach Privatdiskonten stärkere Nachfrage hervor, während das Material knapp blieb. Die großen Geldüberflüsse haben am Devisenmarkt die Käufe von Dollar- und- und anderen Devisen anhalten lassen, so daß die fremden Wechselkurse gegen die Mark auf ihrem festen Niveau verblieben. Kabel Berlin 4,2160, London-Mailand mit 113¼ und London-Oslo mit 18,97 etwas schwächer, London-Paris wie bisher 122.

Im einzelnen verzeichneten die besonders von der Spekulation bevorzugten Papiere teilweise sensationelle Kurssprünge. Die Aktien der Ludwig-Löwe A.-G. setzten mit 345 Proz. ein, nachdem sie am Montag noch mit 311 Prozent schlossen. Man führt diese Steigerung darauf zurück, daß die Gesellschaft große Bestände an Aktien der Elektrizitätsgesellschaft besitzt, die gleichfalls außerordentlich feste Anfangskurse hatten. Gesfürel notierten 8 Prozent, Siemens auf die Hereinnahme eines großen jugoslawischen Auftrages 6 Prozent, Schuckert 4 Prozent, Lahmeyer 4½ Prozent, Licht und Kraft 4 Proz. höher. Schubert u. Salzer-Aktien traten nach einer kurzen Ruhepause wieder mehr in den Vordergrund und zogen während des ersten Stunde um 10 Prozent an. Am Montanaktienmarkt stellten sich Mannesmann auf 225 nach 219. Kaliaktien stiegen um 4 bis 5 Prozent. An den übrigen Aktienmärkten betrugen die Kursgewinne durchschnittlich 2 bis 3½ Prozent, wobei besonders Maschinenfabriken, Zellstoffwerte, Julius Berger, Philipp Holzmann, Sarotti, Thüringer Gas, Dessauer Gas, Textilwerte und chemische Werte bevorzugt wurden. Schiffahrtswerte ruhig, nur Hansa plus 3 Prozent. Von Banken wurden Berliner Handels um 4 Prozent und Donat-Bank um gleichfalls 4 Prozent herausgesetzt. Heimische Staatsrenten fest. Kriegsanleihe 0,930. Auslandsrenten außenr Bosnier leicht gebessert.

Im weiteren Verlauf der Börse konzentrierte sich das Geschäft auf den Elektroaktienmarkt, wo die Hausse stürmische Formen annahm. Gesfürel erreichten schließlich 22 Prozent. Gerüchtweise verlautete von beabsichtigten Transaktionen der Gesellschaft mit Ludwig Loewe. Licht und Kraft erzielten später eine Erhöhung um 9 Prozent, Schlesische Elektrizität und Gas um 5,75 Prozent. Die Aufmerksamkeit der Spekulation war fast ausschließlich von den Vorgängen am Elektromarkt in Anspruch genommen. Die Tendenz blieb trotzdem auch für die übrigen Gebiete ung wöhnlich fest. Textilaktien, namentlich Norddeutsche Wolle wurden 5 Prozent höher bezahlt. Aschaffenburger Zellstoff notierten 193,25 nach 188, Thüringer Gas 160 nach 155, Essener Steinkohle 198 nach 192,5. Danatbank weitere 3 Prozent befestigt. Privatdiskont kurze und lange Sicht 4 Prozent. Erst gegen Schluß der Börse fanden einige Gewinnmitnahmen statt, die leichte Rückgänge gegenüber den höchsten Tageskursen bewirkten.

An der Nachbörse bröckelte das Niveau noch um etwa ¼ Prozent ab, ohne daß die optimistische Grundauffassung der Börse eine Aenderung erfuhr. Gefragt und höher bewertet wurden Harpener, die nachbörslich mit 200 umgingen. Im übrigen schlossen gegen 2.30 Uhr u. a. J. G. Farben 336,25, Orenstein 142,75, Nordlloyd 162,5, Hapag 177,25, Rheinstahl 217 Brief, Ver. Glanzstoff 467, Lemberg 310, Metallbank 201,5, Gelsenkirchen 190,25, Vereinigte Stahlwerke 157,25; Phönix 140; Mannesmann 223,5; A. E. G. 174,5; Siemens 214,75; Schuckert 174,5; Gesfürel 239; Ludwig Loewe 345 und die Kriegsanleihe 0,917.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbericht.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Im Berliner Produktengeschäft bestand heute für Weizen wie auch für Roggen vereinzelt Deckungsfrage, so daß die Märkte ziemlich fest eröffneten. Hinzu kommen erhöhte Forderungen des Auslandes, kleines Provinzangebot und eher gehaltene Preise des Inlandes. Weizen wurde im Durchschnitt 1 Mk. höher, Roggen 1,5 Mark, Juli sogar 2,5 Mk. über gestern. Für Gerste und Hafer haben sich die Offerten in mittleren Sorten gemehrt, doch zeigt sich nur Bedarf für beste Qualitäten. Das Mahlgeschäft wickelt sich weiter recht stockend ab. Die höheren Getreidepreise bringen keine Anregung. Von sonstigen Artikeln behält Kiele gute Frage bei fester Tendenz. Auch Kartoffelflocken und Seradella werden zu höheren Preisen gesucht.

Die amtlich notierten Preise in Reichsmark betragen ab Station: Weizen, märk. 264—268 behauptet; März-Lieferung 287,5; Mai-Lieferung 280,5; Juli-Lieferung 260,5; Roggen, märk. 244—248 fest; März-Lieferung 262—262,5—262,25; Mai-Lieferung 261—261,5—261; Juli-Lieferung 251,5—250,5; Sommergerste 217—245; Wintergerste 194—207; Futtergerste — stetig; Hafer, märk. 179—189 stetig; Mais, loko Berlin 185—187; Mais frei Waggon Hamburg — stetig; Weizenmehl 34.75—37,5 stetig; Roggenmehl 34.25—36,25 fester; Weizenkleie 14—14.25 fest; Roggenkleie 14 fest; Raps —; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 52—56; Kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 21—24; Peluschken 21—22,5; Ackerbohnen 20—21; Wicken 23—24,5; Lupinen, blaue 15—16; Lupinen, gelbe 15,5—16,5; Seradella, alte —; Seradella, neue 30—32,5; Rapskuchen 16,4—16,5; Leinkuchen 20,8—21,2; Trockenschnitzel 10,5—10,6; Soya-Schrot 19,1—19,08; Torfmelasse —; Kartoffelflocken 29,6—30.

Rauhfutternotierungen.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Drahtgepreßtes Roggenstroh 1.20—1,60; Haferstroh 1,05—1,35; Gerstenstroh 1,05—1,35; Weizenstroh 1,05—1,45; Roggenlangstroh 1,70—2,00; Bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,55; Häcksel 2,05—2,30; handelsübliches Heu 1,70—2,10; gutes Heu 2,75—3,35; Thymothee 3,75—4,25; Kleeheu, lose neu 3,60—4,10.

Magdeburger Zucker.

tu **Magdeburg**, 18. Jan. **(Tel.)** Innerhalb 10 Tagen gestrichen; April-Juni 35,5; Tendenz: ruhig.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Gold 2,82; Silber 0,072; Platin 13,50.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Elektrolytkupfer 127,75; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) 64,5—65; Remelted Platten-zink von handelsüblicher Beschaffenheit 59,5—60; Original Hütten-aluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 118—123; Fein Silber 77,5—78,5.

tu **Berlin**, 18. Jan. **(Tel.)** Kupfer: Januar Brief 116,5; Geld 115,75; Februar Brief 116,75; Geld 116,5; März bezahlt 117; Geld 117; April Brief 117,5; Geld 117,25; Mai Brief 117,75; Geld 117,5; Juni bezahlt 118; Brief 117,75; Juli Brief 118,25; Geld 118; August Brief 116,75; Geld 116,75; September Brief 117; Geld 117; Oktober Brief 117,5; Geld 117,5; November Brief 117,75; Geld 117,5; Dezember bezahlt 117,75; Brief 117,75; Geld 117,5; Tendenz: schwächer. Blei: Januar Brief 55,25; Geld 54,5; Februar Brief 55,5; Geld 54,75; März Brief 55,75; Geld 55,5; April Brief 56; Geld 55,75; Mai Brief 56; Geld 55,75; Juni Brief 56; Juli bezahlt 56; Brief 56; Geld 55,75; August bezahlt 56; Brief 56; Geld 56,75; September Brief 5.75; Geld 56; Oktober Brief 56,25; Geld 56; November bezahlt 56; Brief 56; Geld 56; Dezember bezahlt 56; Brief 56; Geld 55,75; Tendenz: abgeschwächt.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 18. Jan. **(Tel.)** Schluß. 14.61.

tu **Liverpool**, 18. Jan. **(Tel.)** Eröffnung. Januar 7.00; März 7.06—7.07; Mai 7.17—7,18; Juli 7,27—7,28; Oktober 7,34; Dezember —; Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Hamburg**, 18. Jan. **(Tel.)** Auftrieb: 1089; Tendenz: mittelmäßig. Preise: a) —; b) 86—92; c) 74—82; d) 55—65; e) 30—45 Schweine: Auftrieb 4292; Tendenz: Handel ziemlich rege. Preise: a) 72; b) 71; c) 71; d) 62—69; Sauen 60—64.

Handelsnachrichten.

Der Zusammenschluß in der Messingindustrie gesichert. Die bekannten Zusammenschlußverhandlungen der C. Berg A.-G., Werdohl, Westf., der C. Heckmann A.-G., Duisburg, und der Seltze A.-G., Altena, Westf., ist nunmehr soweit gefördert, werden, daß mit Abschluß des Zusammenschlußvertrages in nächster Zeit gerechnet wird. Dieser soll den beteiligten Aufsichtsrats Sitzungen Anfang Februar vorgelegt werden, und dann auch sofort von der Hauptversammlung der Gesellschaft genehmigt werden. Bei der Fusion der genannten 3 Gesellschaften dürften erhebliche Abschreibungen vorgenommen werden. Während eine Zusammenfassung der jetzigen Aktienkapitalien eine Summe von über 20 Millionen RM. ergeben würde, dürfte das zukünftige Kapital auf wesentlich unter 20 Mill. RM. festgesetzt werden.

Ausgabe von 6prozentigen Goldpfandbriefen der Hypothekenbank. Nachdem kürzlich die Westdeutsche Bodenkreditanstalt mit der Ausgabe 6prozentiger Goldpfandbriefe begonnen hat, kündigt jetzt die Preußische Zentralbodenkredit A.-G. die Ausgabe von je 20 Millionen 6prozentigen Pfandbriefen der Kommunalobligationen an. Die 6prozentigen Pfandbriefe dürften wahrscheinlich mit 95—96 Prozent verkauft werden.

Vorläufig keine Kapitalerhöhung bei Sarotti. Wie zu den Gerüchten über eine Erhöhung des Aktienkapitals zuversichtlich mitgeteilt wird, ist zur Zeit an eine derartige Transaktion innerhalb der Verwaltung nicht gedacht. Der finanzielle Status der Gesellschaft sei liquide und genüge den vorläufigen Ansprüchen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1926 wird den vorjährigen Satz von 12 Prozent kaum überschreiten, jedoch auch nicht unwesentlich darunter liegen.

Größte Stahlerzeugung der führenden westlichen Konzerne im Dezember 1926.

Wie der WHD. zuverlässig erfährt, haben die führenden Konzerne des Ruhrreviers im Dezember 1926 die bisher größte Stahlerzeugung gehabt. Obwohl die Einschränkung der Rohstahlgemeinschaft Düsseldorf nach wie vor 20 Prozent, die Erzeugungsquote also lediglich 80 Prozent beträgt, hat keiner der führenden Konzerne außer den Klöcknerwerken, die aus technischen Gründen im Dezember nur zirka 96 Prozent herstellten, unter 100prozentiger Stahlerzeugung gehabt. Bei den Ver. Stahlwerken betrug die Dezemberquote zirka 112 Prozent, bei der Gute Hoffnungshütte sogar zirka 117 Prozent, während die Firma Krupp für ihre gesamten Werke erklärt, im Dezember 1926 die größte Stahlproduktion seit Bestehen der Gesellschaft gehabt zu haben.

Hypotheken-Darlehen der Preußischen Landespfandbriefanstalt.

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Vorstand der Preußischen Landespfandbriefanstalt, Berlin SW 68, beschlossen, neben den bisherigen Pfandbrief-Darlehen in Zukunft auch Hypotheken-Darlehen auf Grundlage von 6prozentigen Goldmark-Pfandbriefen und Kommunal-Darlehen auf Grundlage von 6prozentigen Goldmark Kommunalobligationen auszugeben. Der Prospekt zwecks Einführung von GM. 10 000 000 6prozentiger Goldmarkpfandbriefe, Reihe VII und GM. 10 000 000 6prozentiger Goldmark-Kommunalobligationen Reihe VIII ist bereits beim Vorstand der Berliner Börse eingereicht. Der Pfandbriefabsatz bei der Anstalt ist weiter sehr lebhaft, so daß die aufkommenden Pfandbriefe stets sofort vergriffen sind.

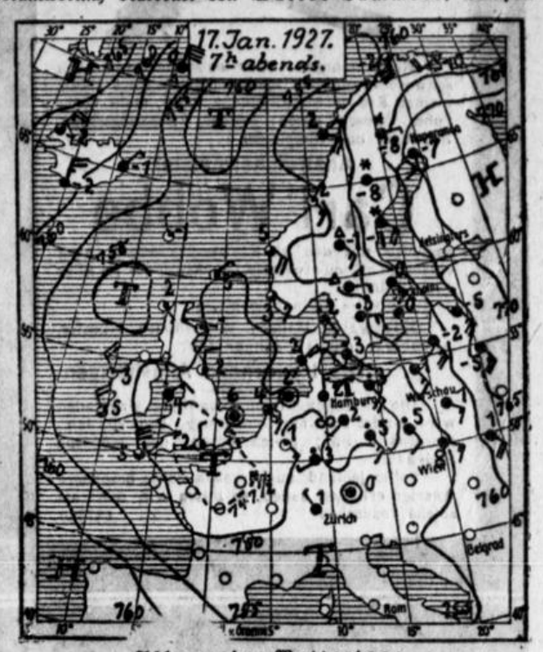
Kassakurse der Berliner Börse.

Die Kurse guten auf Prozents des Nennwertes in Reichsmark. Für etwaige Börsenfehler kann keine Haftung übernommen werden.

	17. 1.	18. 1.
Deutsche Staatsanleihen		
Reichsanl.	0.90	0.91
"	0.90	0.91
" 1924	—	—
5% Reichsanl.	0.92	0.92
4% "	0.93	0.93
3½% "	0.92	0.93
3% "	0.93	0.93
Schutzgebiet	17	17.4
Sparprämie	0.59	0.59
4% Pr. Kons.	0.91	0.91
3½% "	0.91	0.91
3% "	0.91	0.91
Westl Prov.-Anl.		
Westf. Kohle	—	—
5% P.-St.-Anl 25	104	104
5% do. 26	102	102
5% G.-Pfandbr	102	—
Schiffahrts-Aktien		
Austr Damp	—	—
Hapag	176	172
Nd-Süd.-Dam	205	208
Hansa-Dampf	216	216
Nordd. Lloyd	162	163
Vereinigte Ltie	91.5	89
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	186	185
Berl. Handelsg	273	275
Commerzbank	220	220
Darmst. Bank	274	282
Deutsche Bank	192	194
Disconto	185	186
Dresdner Bank	184	184
Osnabr. Bank	124	122
Reichsbank	180	180
Brauerei-Aktien		
Dortm. A.-G. Br	249	249
" Union	265	268
Ilsenbeck Hamm	—	133
Industrie-Aktien		
Aachen. Leder	35	40
Aachen. Spinn	—	—
Akkumulatoren	164	166
Adler Zement	157	160
Adlerwerke	128	128
A.-G. für Bau	110	113
Alexander	97.5	—
A.-E.-G.	172	175
Alsen Zement	260	260
Anglo C. Guano	126	126
Anhalter Kohle	132	34
Ankerwerke	180	180
Annener Guß	30	29.8
Asch. Bergw.	—	—
Augsb.-Nürnb.	143	145
Balcke Masch.	—	—
Banning Masch.	70	74
Baroper Walzw	128	130
Basalt	101	103
Bayer. Spiegel	79	77
Bedburg. Wolle	—	—
Bemberg I. P.	315	315
Berg Eveking	92	97
Berger Tiefbau	302	304
Bergmann	169	174
Berlin Anh. M	66	67
Berlin Gubener	309	314
Berl. Karlsruh.	116	116
B. Maschinenb.	144	144
Berzelius	—	—
Beton & Monier	148	148
Bingwerke	54.5	54.5
Bismarckhütte	—	—
Boch. Gußstahl	188	188
Bösp. Walzw.	80	82
Braunkohlenbr	205	200
Braunschw. M.	111	111
Breitenb. Zem.	171	174
Bremer Linol.	234	237
Bremer Vulkan	126	126
Buderus	121	125
Busch Lüdensch	100	100
Busch Waggon	91.5	92
Byk Guldenw.	114	114
Calmon Asbest	73	72
Capito & Klein	—	24
Charl. Wasser	133	134
Chem. Heyden	140	139
Chem. Gelsenk.	122	124
Chem. Albert	198	204
Consolidation	—	—
Contin. Contsch	132	133
Daimler Motor	100	103
Dessauer Gas	187	188
Deutsch. Atlant.	139	137
D. Lux Bergw.	138	139
Dtsch. Asphalt	144	140
D. Eisenbahns	—	—
Dtsch. Erdöl	182	185
Deutsche Kabel	136	136
Deutsche Kali	142	148
Dt. Maschinen	128	129
Dt. Schachtbau	127	129
Dt. Wollwaren	67	66.5
Dt. Eisenhand.	109	109
Dürkopp	83	85
Düsseld. Eisen	68	61
Düsseld. Masch.	—	68
Dynamit Nob	163	165
Egestorff Salz	112	113
Eisenw. Kraft	93	94
Elektr. Lieferg	176	176
Elek. Lichtu. Kr.	184	184
Elitewerke	44	44
Elberf. Bers	—	—
Essener Steink.	189	195
Faber Bleistift	139	142
Fahlberg List.	154	155
I. G. Farbenind.	333	337
Feldm. Papier	201	204
Felten & Guill.	172	175
Finkenb. Zem.	—	—
Flender Brück.	8.5	8
Flensb. Schiffsb	95	97
Flexilis	—	—
Friedrh. Kali	147	147
Frister	113	115
Gaggenau	65	66
Ganz & Co.	—	—
Gebhardt & Co.	145	145
Gelsenk. Berg.	189	190
Gelsenk. Guß.	181	19.8
Germania Portl	211	213
Gerresh. Glas	165	168
Ges. f. elek. Unt.	223	241
Gildemeister	—	—
Girmes & Co.	170	172
Gladb. Textil	—	—
Gladb. Woll. Ind.	170	172
Goedhardt	123	123
Goldschmidt	150	153
Görtz opt.	39.5	41.8
Goth. Waggon	25	26
Gritzner	139	138
Grün & Bilfinger	100	—
Gutmann M.	100	100
Hacketh. Draht	111	114
Hammersen	139	139
Hannov. Masch.	142	144
Hann. Waggon	—	—
Hansa Lloyd	74	75
Harburg. Eisen	115	116
Harkort Bergb.	54	55
Hark. Brückenb.	69	69
Harpen. Bergb.	192	200
Hartmann	54.1	54.5
Heckmann	81	80
Hedwigshütte	158	160
Heine & Co.	95.5	99
Held & Franke	90	90
Hemmoor Port.	247	249
Hilgers Verz.	92	94
Hilpert Masch	78	76
Hindr. Auffern	119	118
Hirsch Kupfer	123	129
Hoesch Stahlw	181	183
Hoffm. Stärke	106	112
Hohenlohe	30	31.3
Ph. Holzmann	182	184
Howaldt Werke	—	—
Hoxter-Godeth	100	102
Hubertus Brk	179	179
Humb. Masch	55.5	56
Hutschenreuth	80	81
Ilse Bergbau	270	271
Junghans	120	122
Kahla Porzell.	128	132
Kali Aschersl.	178	179
Kalker Masch.	84	85
Kammerichw.	71	41.5
Karstadt	183	185
Kassel Federst.	—	—
Kattow. Berg.	—	—
W. Kellner	—	—
Klöcknerwerk.	180	180
Koch Adler	—	125
Kohlenbetriligt	—	—
Köln-Neuessen.	185	188
Köln-Rottweil.	—	—
Kölsch Walzg.	93	94
König Wilh	239	240
Körting Gebr.	115	119
Krauss & Co.	—	9
W. Kreftt	132	134
Kromschröder.	136	140
Kronprinz Met.	134	135
Küppersbusch.	195	200
Kyffhäuser H.	95	96.9
Lahmeyer	164	171
Laurahütte	88.5	94
Leopoldagrube	131	130
Lindes Eism.	192	197
Lindenberg. St.	73	72
Lindström	206	206
Linke Hofmann	99	99
Lippewerke	—	—
Ludwig Löwe	306	345
Lüdensch. Met.	135	139
Luther Masch	—	93
Magdeb. Bergw	164	162
Magdeb. Mühl.	141	140
Magirus	70	71
Malmedie	—	—
Mannesmann	216	224
Mansfelder Akt	150	156
Mark Portl. Zem	—	—
Maschib. Baum	115	120
Mechan. Linden	275	277
Meltheuer Tüll	32	31
Paul Meyer	—	—
Mix & Genest	146	150
Mot. Deutz	88	89
Mühle Rüning.	153	154
Mühlhm. Bergw	165	166
Müller Gummi	103	106
Nationale Auto	124	125
Nordd. Steingut	201	209
Nordd. Wolle	165	170
Oberbedarf	126	130
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Kok	150	154
Oeking stahl	52	52
Orenst. & Kopp	140	141
Osnabr. Kupfer	88	88
Ottensen Eisen	46	48
Phoenix Bergw	138	140
Phoen. Brsunk	130	132
Pöge Elektr.	129	132
Polyphon	150	154
Pongs Spinn.	—	—
Poppe & Wirth	114	113
Porta Union	—	—
Preußengrube	131	131
Rasquin Farb	96	96
Ravensb. Spinn	—	—
Reichelt Metall	110	111
Reisholz Papier	330	330
Rhein Braunk.	258	264
Rhein. Metall	—	—
Rhein-Nassau	—	—
Rhein Spiegelg.	194	194
Rhein Textil	80	80
Rheinstahl	214	219
Rh. Westf Kalk	148	149
Rh.-W. Spreng	127	128
Rh.-W. Zement	—	—
Rheinania Ch.	78	78
Riedel	128	132
Rodder Grube	620	615
Rombacher	13	13.8
Rosenthal Porz.	148	149
Rückforth	90	93
Rütgerswerke	140	145
Sachsenwerk	127	132
Salzdetfurth	225	232
Sarotti	201	215
Sauerbrey	89.5	93
Saxonia-Portld.	164	168
Schering chem.	246	249
Schles. Leinen	89	90
Schles. Textil	84	86
Schloßt Schule	—	—
Hug. Schneider	111	114
Schöller Ettorf	62	63
Schubert & Salz	260	260
Schuckert El.	170	175
Schwelm Eisen	170	—
Siegen-Soling.	78	79
Siemens-Glas	182	184
Siemenshalske	208	215
Stahlsd. Terr.	—	—
Staßfurt. Chem.	84.8	84.8
Stettiner Cham.	10	110
Stett. Vulkan	84.8	86
Stinnes Rieb.	—	—
Stock & Co.	102	102
Stöhr Kammg.	163	163
Stolberg Zink.	248	245
Taleigias	132	134
Teecklenborg	41	41
Teleph. Berlin	110	113
Thale Eisen	—	—
Friedr. Thomee	118	119
Leonh. Tietz	138	140
Tittel & Krüger	196	199
Union Masch.	—	—
Varziner Pap.	133	134
V. Dt. Nickelw	180	181
V. Dt. Petrol.	129	132
V. Glanzstoff	465	467
Ver. Jute B.	—	—
Ver. Jute A.	—	—
v. Märk. Tuch	72	73
v. Zypen & W.	300	299
Vogel Telegr.	123	124
Voigt u. Wolff	76	—
Voglländer M.	100	100
Wanderer	229	230
Warst. Grube	180	183
Wasserwerk G.	160	158
Wessel Porz.	76	75
Westeregeln	190	193
Westf. Eisen	107	107
Westf. Dr. Hamm	92	97.5
Westf. Eisen	66	69
Westf. Kupfer	98	95.5
Wicking	174	73
Wilhelmshütte	92.3	3
Wilke	146	146
Wissen. Metall	125	127
Wittener Guß.	63	65
Wolff Masch.	82	80
Zellstoff Verein	140	143
Zellst. Waldhof	—	269
Zimmerman	—	12
Kolonialwerte		
Neuguinea	1850	1820
Otavi Minen	44	45
Sattlera	165	170
Südsee Phosph.	—	—
Apis	—	—
Allg. Hochbau	112	110
Kurse i. fr. Verk.		
Aldr. & Meister	31	31
Adler Kohle	78	80.5
Becker Stahl	—	—
Benz Motoren	—	—
Dt. Lastauto	49	56
Dtsch. Petrol.	81	81
Dortm. Zement	—	—
Glückauf Brk.	85	86
Hallesche Kali	150	150
Hannover. Kali	62	60
Hekuburg V.-A.	95	98
Kabel Rheydt	190	191
Krügersdorf	152	157
Manoli Zig.	—	—
Niwel Zig.	—	—
Oeynhausen	—	—
Rounenberg	—	—
Stöwer Auto	16	18
Tag	—	—
Ufa Film	35	35
Ummendorf	—	—
Argent. Renten	—	—
Peterab. Intern	5.8	5.75
Pomona	—	—

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage

Der Luftdruck steigt in dem Maße, wie sich die zentraleuropäischen Tiefdruckreste ausfüllen, an und namentlich von Nordeuropa aus tritt Zunahme des Barometerstandes ein. Es werden sich jetzt langsam die Kaltluftmassen, die über Grönland und dem ganzen östlichen Europa aufgestaut sind, ausbreiten, da der Widerstand der durch die starke Tiefdruckluge verursachten SW-Winde fast völlig gebrochen ist. Das Wetter selbst ist meist trüb-neblig bei Temperatur um 0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch.

Trocken, doch meist trüb-neblig, Temperatur kalt, um 0 Grad Cels., bei Aufklaren namentlich nachts leichter Frost.

Wetterlage Münster, Dienstag, den 18. Januar, 10 Uhr vormittags.

Temperatur: 4,1 Grad Cels., höchste von gestern: 5 Grad Cels., tiefste der Nacht: 2,1 Grad Cels., Bodenwindrichtung: N., Stärke: 1, Stundengeschwindigkeit: 6 Klm. = 1,7 Sekundenm. = 2 Kig. Winddruck auf 1 Quadratm., Höhenwinde: SW.lich (vermutlich ab 1500 Meter), Witterung: Aufklarend, neblig, Barometerstand: 751,5 Millim., Tendenz: Steigend, Sicht: Keine, Dunst.

Wintersportwetter.

Münster, 18. Jan. Im Sauerland und den übrigen westdeutschen Sportplätzen hält der eingetretene Frost in mäßigem Ausmaße an. Die unteren Lagen melden 10—20 Ztm. Schnee, die hochgelegenen Punkte bis 40 Ztm. Ski-, Rodel- und Bobbahn sind gut. Eine Verschlechterung der bestehenden Verhältnisse scheint vorerst nicht einzutreten. — In den Sportplätzen des östlichen Deutschland — es sind Harz, Riesengebirge und Fichtelgebirge zu nennen — hat eine vom Balkan kommende Wärmewelle Temperaturanstieg gebracht, die Schneekoppe hatte Südsturm und 2 Gr. Wärme. Es handelt sich jedoch nur um eine vorübergehende Verschlechterung der Lage.

Herrliches Winter- und Sportwetter in Winterberg.

Winterberg, 18. Jan. **(Eig. Meldg.)** Vom Hotel Waldhaus wird uns berichtet: Temperatur der letzten Nacht — 5 Grad Cels., heute 10 Uhr vormittags: — 3 Grad Cels., Sonnenschein, herrliche Winterlandschaft, 20—30 Ztm. Neuschnee, guter Sport.

40 Grad Frost in Rußland. — Und wir?

Aus Rußland kommen seit einigen Tagen Nachrichten über gewaltige Kälte, 25 bis 40 Grad Frost sind an der Ordnung und über die Küstenländer des Schwarzen Meeres braust ein Oststurm mit — 30 Grad Cels. Frost. Wir schauen mit einem gewissen Neid zu diesen Gefilden, die der Winter so ausgiebig mit seinem Besuch beehrt, während wir aus dem „Altweibersommer" bisher kaum herausgekommen sind. Wenn wir auch nicht gerade 30 Grad Kälte bei Sturmwind herbeiwünschen, die bekanntlich geeignet sind, um ein

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Anstreichermeister

Carl Wobbe

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach einem christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Nordwalde, Haltern, M.-Gladbach, Münster, Altenberge, den 17. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Donnerstag, den 20. Jan., morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. r7732b

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen lieben Mann und guten Vater, den

Tierzuchtinspektor August Topp

findet am Donnerstag, den 20. Januar, morgens 9 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. *b

Amalie Topp geb. Hachmann.

Statt besonderer Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, gestern nachm. 12½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Tischlermeister

Ferdinand Hölscher

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen gottesfürchtigen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 74 Jahren, im 43. Jahre einer glücklichen Ehe.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem Priester am Altare empfohlen.

Münster, Berlin, Kargow-Meckl., Dortmund, den 18. Januar 1927.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. Januar 1927 nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Hansaring 26 aus statt. Das feierl. Seelenamt am selben Tage morgens 9 Uhr in der Herz-Jesu Pfarrkirche. *n

Trauerzettel u. Totenbriefe
werden schnell und billig angefertigt in der
Aschendorffschen Buchdruckerei.

Ernelka Theater

Der Ernst-Lubitsch-Film,
der in der ganzen Welt mit außergewöhnlicher Begeisterung aufgenommen wurde.

Lady Windermeres Fächer

(Die Frau mit der Vergangenheit)
Nach dem gleichnamigen berühmten Bühnenwerk von
Oskar Wilde
Eine äußerst packende Tragödie in 8 Akten, unter Mitwirkung der hervorragendsten Filmkünstler, wie Irene Rich, Bert Lytell, Ronald Colmann u. a.

Das Ideal aller Lustspielschlager
Das Mädel auf der Schaukel
Die Zähmung einer Widerspenstigen in 6 schelmischen lustigen Akten mit Ossi Oswalda, Harry Liedtke, Henry Bender, Lotte Lorring u. a.
Die Gesangseinlagen werden ausgeführt vom
Wegmann-Niessel-Duo
Reinhardt-Theater Berlin.

RESTE

Wir kaufen einen Fabrikposten **Kleiderstoff-Reste** weit unter regulärem Wert und bringen dieselben mit den sich im Ausverkauf angesammelten **Kleiderstoff-, Seiden- und Baumwollwaren-Resten** zu **Spottpreisen** zum Verkauf!

Leinen- und Baumwollwaren

Rohnessel unsere gute Wäschequal. ca. 80 cm breit . . . . . 0.45 — **0.20**
Rohnessel gute dauerh. Bettuchware 154 breit 0.88 140 breit 0.78 130 breit — **0.68**
Hemdentuch gute Qualität, für sämtliche Wäschezwecke . . . . . Meter — **0.30**
Hemdentuch gute kräftige Wäschequalität . . . . . Meter — **0.45**
Cretton ganz gute starkfädige Qualität bes. für Bettwäsche geeignet, ca. 80 cm breit — **0.65**
Linon gute Bettwäschequalität od. auch für Gard., weil kl. Webfehler 160 cm 0.95 140 cm — **0.85**
Haustuch gute Bettuchqualität, ca. 150 cm breit Meter — **0.98**
Haustuch gute vollgebleichte Qualität, ca. 150 cm breit — **1.45**
Halbleinen ganz gute Bettuchqualität, ca. 150 cm breit — **1.30**
Bettuchbiber gute Qualität, ungebleicht . . . . . — **1.20**
Bettdamast gestreift, gute Qualität 140 cm breit 1.25 130 cm breit — **0.95**
Bettdamast gebl. gute Qualität 160 breit 1.93 140 breit 1.75 130 breit — **1.45**
Bettdamast allerfeinste Mako-Qual 160 breit 2.95 140 breit 2.65 130 breit — **2.45**
Zephir gute Qualität, für Schürzen und Kleider, schöne Streifen . . . . . jetzt — **0.38**
Schürzensiamosen gute Qualität, ca. 120 breit . . . . . — **0.68**
Trockentuch fariert. 40/40 . . . . . — **0.12**
Trockentuch Halbleinen, fariert, 55/55 . . . . . — **0.38**
Trockentuch Halbleinen, 60/80 . . . . . — **0.58**
Damasthandtuch Halbleinen, 48/100 . . . . . — **0.85**
Gerstenkorn-Handtuch ganz gute Qualität, 48/100 . . . . . — **0.55**
Frottierhandtuch mit farbigen Streifen, gute Qualität . . . — **0.45**
Frottierhandtuch ganz gute Qualität . . . . . — **0.95**
Kinder-Badetuch gute Qualität, 100/100 1.80 80/100 . . . — **1.65**
Tischtuch ganz schwere Halbleinenqualität, schöne Muster, 130/160 . . . — **3.10**
Servietten dazu passend, 60/60 . . . . — **0.58**

Schürzen

Knabenschürze aus gutem uni Zephir, alle Größen . . . — **0.6**
Mädchenschürze aus gutem Siamosen, hübsche Machart, Gr. 40 — **0.7**
jede weitere Größe + **0.15**
Mädchen-Schulschürze aus feinstem Satin, Trägerform, Länge 65—80 — **1.95**
Mädchen-Schulschürze Trägerform, weiß, Länge 70 . . . . . — **1.25**
jede weitere Größe + **0.15**
Mädchen-Kittelschürze weiß, mit Festongarnitur, Länge 45 . . . — **1.2.**
Schwarze Jumperschürze aus gutem Panama . . . . . 4.60 — **3.9.**
Servierschürze aus gutem weißen Linon, mit schöner Festong. — **1.85**

Ein Restposten
Kostümröcke aus feinst. reinw. Kammgarn jetzt — **5.90**
Reinwollene
Damen-Pullover jetzt 9.50 — **4.95**
Strickkleider Rock u. Pullover, sehr aparte Modelle jetzt 24.50 — **10.50**

Damenwäsche

Damen-Trägerhemd aus gut. Hemdentuch, m. Festondurchzug, stumpf — **1.65**
Damen-Trägerhemd aus ganz feinem Mako, mit feiner Festongarn. — **2.10**
Damenhemd Achselschluß, aus gutem Hemdentuch . . . — **0.95**
Damenhemd Achselschluß, mit Festongarnitur . . . 1.85 — **1.65**
Damen-... aus gutem Hemdentuch oder gebl. Biber, Vorderschluß mit kleinem Arm . . . . . — **2.25**
Damen-Nachthemd aus gutem Hemdentuch, Kimonoform mit Feston — **2.45**
Damen-Nachthemd aus feinstem gebleichten Biber, mit langem Arm, Umlegekragen und Festongarnitur . . — **4.50**
Damen-Nachthemd a. feinstem gebl. Biber oder Hemdentuch, mit langem Arm, Umlegekragen und ganz reiche Festongarnitur — **6.80**
Prinzeßrock aus gutem Hemdentuch, mit breiter Achsel, schöne Festongarnitur . — **2.95**
Prinzeßrock aus feinstem Mako, mit reicher, feiner Valenciennes Spitzen-Garnitur — **5.80**
Damen-Hemdhose aus feinem Crepe de Chine besondere reiche Spitzengarnitur — **8.80**

Bettwäsche

Kissenbezug aus ganz gutem Hemdentuch, ausfestoniert . — **1.25**
Bettuch aus gutem ungebleichten Nessel 150 cm breit 1.95, 140 cm breit — **1.75**
Bettuch aus gutem Haustuch, 150/225 . . . . . — **2.60**
Bettuch aus gutem Halbleinen, 150/225 . . . . . — **3.60**
Bettbezug aus gutem ungebl. Nessel ohne Naht, 130/200 — **3.20**
Bettbezug aus gutem gestreiften Damast, 130/200 . . — **5.40**
Bettbezug aus ganz gutem geblümten Damast, 160/200 — **8.80**

Münster i. W. **ALTHOFF** Salzstraße 54

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Oberarzt
Dr. Heinz Montag
und Frau
Mia geb. Dieckmann

Bochum, Landesfrauenklinik — Brahmshof b. Gladbeck i.W.

19. Januar 1927

b2354g

†

Das Jahres-Seelenamt
für unsere liebe unvergeßliche Mutter
Frau Wwe. Nankemann
Gertrudis geb. Klein
findet statt am Donnerstag, d. 20. Jan., morgens 8½ Uhr in der Liebfrauen-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. *m

Ruhe gesetzten Alters sucht zum 1. April in gutem Hause
2 möbl. Zimmer
in denen sie auch eigene Möbel benutzen kann. Schriftl. Angeb. u. „Dl. 9816" an Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Jansahaus. r7750m

Krieger-Verein Münster

Der verstorbene Kamerad d. 1. Kp.
Wilhelm Pohlmeyer
Mitkämpfer von 1914/18, wird am Donnerstag, den 20. Januar nachmittags 2½ Uhr begraben. r7774b
Sterbehaus Gerichtsstraße 2.
Der Vorstand.

1813 — 1913
12. J.
Verein „Alte 12er"
Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden d. 2. Kp.
Wilhelm Pohlmeyer
findet am Donnerstag den 20. Jan. nachmitt. 2½ Uhr vom Sterbehause Gerichtsstr. Nr. 2 aus statt. r7753b
Der Vorstand.

Statt Karten

Zu unseren drei Jungens wurde uns heute morgen ein
prächtiges Mädel
beschert.

Dies zeigen hocherfreut an
Ferdinand Theopold und Frau
Gesine geb. Böhm

Münster i. W., den 17. Januar 1927
Mathildenstift

*g

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erteilten Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern
besten Dank
Maria Kaup
Bernhard Wenneman

Saerbeck a. d. Ems, Januar 1927

r7760g

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers" verbunden mit einem tauschfähigen Leserkreis **sichern den Ankündigungen guten Erfolg.**

Altangesehene Krankenversicherung
mit sämtlichen Versicherungszweigen sucht rührige
Werbebeamte
im Haupt- und Nebenberuf für Münster und das Münsterland gegen angemessene Provisionen.
Bewerbungen unter G H 504 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. r761b

Moderne Wohnung
beschlagnahmefrei, 9—12 Räume, vorzüglich geeignet als Wohnung und Büro für
Rechtsanwälte, Aerzte
Mitte der Stadt zu vermieten.
Offerten unter G G 522 an die Geschäftsstelle d. Bl. *b

Münst. Anzeiger [illegible] **Familienankündigungen**

Aus der Stadt.

Münster, 18. Januar.

+ **Der Alt-Windthorstbund** setzt mit seinem Vortrag am Donnerstag seine aufklärende Arbeit über die wichtigsten politischen Gegenwartsfragen fort. An diesem ersten Abend im neuen Jahr wird Universitätsprofessor Dr. Weber, der Nachfolger Hitzes im Lehramt, die charakteristischen Züge der sozialen Gegenwartslage behandeln. Man weiß, daß gerade hier ein besonders tiefer Streit der Meinungen entbrannt ist, daß einschneidende Fragen in Parlament und Presse zur Diskussion stehen. Der Vortragsabend, der um 8½ Uhr im Saale Küpper-Fechtrup beginnt, dürfte also starkes Interesse finden.

◎ **Vorträge von Oberstudiendirektor Schäfer in Österreich.** Auf Einladung des Österreichischen Uraniaverbandes sprach am vergangenen Samstag, den 15. d. Mts. Oberstudiendirektor Dr. W. J. Schäfer aus Münster in der Wiener Urania über das Thema „Burgen am Rhein". Wir erhalten darüber folgende Notiz: „In genußreichem Schauen führte der Vortragende seine Wiener Zuhörer, unter denen sich der deutsche Generalkonsul in Wien, Freiherr v. Vivigt, befand, an der Hand ausgezeichneter Lichtbilder, ausschließlich eigener Aufnahmen, von Köln bis Rüdesheim rheinaufwärts. Den ganzen Zauber dieser sagenumwobenen Rheinlandschaft mit ihren Burgen, Schlössern und Ruinen ließ er in fesselnden Ausführungen erstehen. Der rauschende Beifall, der dem Redner gezollt wurde, galt neben dem packenden Vortrage auch dem zündenden Bekenntnis des norddeutschen Gastes zur kulturellen und politischen Zusammengehörigkeit der Brüder am Rhein und an der Donau. Herr Oberstudiendirektor Dr. Schäfer spricht außer in Wien noch in Baden bei Wien, Graz in Steiermark und Innsbruck über das gleiche Thema."

◎ **Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen** im Orte sind Beisenkötter, J., Breitegasse 33; Brink, Ww., Bohlweg 132; Bröker, Gallitzstraße 22; Bruns, Leostraße 1; Fark, Wermelingstr. 10; Fennecker, Warendorfer Straße 133: Görtz, B., Steinfurter Straße 101; Goevert, H., Hörsterstraße 38; Osthues, Georg, Wilmergasse 4; Rümpler, Warendorfer Straße 116; Schmechtelkamp, Salzstraße 13; Schmidt, Uppenbergerstraße 20; Schumacher, Jos., Schiffahrterdamm 20; Sölling, Grünegasse 21; Stroband, Sonnenstraße 57; Timmann, Dortmunder Straße 25; Wiens, Beckhofstr. 1; Linnemann, Hammerstraße 152; Ester u. Co., Hoyastraße 12. Im Landbezirke: Barwe, Kappenbergerdamm 32; Gärtner, Loevelinkloe 63; Henl, Ww., J., Moselstraße 2.

○ **Eine Warnung und Rechtsbelehrung** veröffentlichten wir in Nr. 47 aus Anlaß des Auftretens von Reisenden einer auswärtigen „Verlagsbuchhandlung". Wir wiederholen diese Warnung. In Frage kommen die Reisenden der Fa. Heinr. Killinger, Verlagsbuchhandlung, Nordhausen. Das Buch heißt „Praktischer Hausschatz der Heilkunde" von Dr. Bergmann. Schmackhaft wird der Kauf des Buches gemacht durch starke Betonung einer Sonderbeigabe, deren Titel auf die niedrigsten Instinkte des Menschen spekuliert. Der Bestellschein enthält alle Merkmale eines Bestellscheines, wie er seit Jahren von der Presse bekämpft wird, u. a. den Passus „Nicht vorgedruckte Abmachungen haben keine Gültigkeit." Die Reisenden haben also vollständig freie Hand, den Leuten alles Mögliche zu versprechen, verpflichtend ist das nach dem Bestellschein nicht. Wir warnen nachdrücklich vor diesen Reisenden. Inwieweit die Ehemänner die von der Firma für die Erfüllung der von ihren Frauen eingegangenen Verpflichtungen in Anspruch genommen werden, sich der Erfüllungspflicht entziehen können, haben wir in Nr. 47 gesagt. Es heißt dort, „daß der Rahmen der Schlüsselgewalt sich bei einfachen Leuten in einfachen Verhältnissen (diese sind hauptsächlich von den Reisenden aufgesucht D. R.) nicht auf ein Buch erstreckt, das zum Preise von 26 Mark geliefert wird, ebensowenig haftet die Frau, die ja nicht für sich, sondern für ihren Mann bestellen sollte".

+ **Betrug zu ungunsten der Krankenkasse.** Während seiner Krankheit hatte der Arbeiter M. zu Recht sein Krankengeld bezogen. Vom 1. August 1926 ab hatte er wieder Lohnarbeiten verrichtet. Damit entfiel sein Anspruch auf den Weiterbezug von Krankengeld. Dies war ihm auch bekannt. Trotzdem ließ er sich für die Zeit vom 1. bis 22. August das Krankengeld weiter auszahlen, ohne pflichtgemäß der Kasse von den geleisteten Lohnarbeiten Kenntnis zu geben. Er holte zwar das Geld nicht persönlich ab, sondern ließ es sich durch einen Bekannten, den Arbeiter U. mitbringen. Diesem war bekannt, daß M. keinen Anspruch auf Krankengeld mehr hatte, da er wußte, daß M. wieder Lohnarbeiten verrichtet hatte. Beide wurden wegen Betruges bestraft, und zwar M. zu einer Geldstrafe von 60 Mark, und U. zu einer solchen von 30 Mark verurteilt. Im Nichtbeitreibungsfalle tritt an die Stelle von je 5 Mark ein Tag Gefängnis.

◎ **Nächtliche Ruhestörung und Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Schon die Rücksichtnahme auf die Mitmenschen, die des Nachts Erholung von anstrengender Tagesarbeit und Kräftigung zu neuer Tätigkeit am folgenden Tage haben müssen, sollte jeden anständigen Menschen veranlassen, die nächtliche Ruhe nicht durch Lärmen und übermäßig lautes Singen zu stören. Die Erregung ruhestörenden Lärms, soweit dieses in gebührlicher Weise geschieht, ist auch durch die Bestimmung des § 360 Ziffer 11 St.-G.-B. mit Strafe bedroht. In vielen Fällen genügt auch ein vernünftiges Wort eines Nachtschutzbeamten, um die Ruhestörer zur Besinnung zu rufen und so dem Lärm Einhalt zu tun. Doch nicht immer. Dann entwickelt sich meistens eine Reihe von weiteren strafbaren Handlungen, unter denen die Nichtbefolgung einer polizeilichen Anordnung, die Beleidigung der Polizeibeamten und der Widerstand gegen die Staatsgewalt die gewöhnlichsten sind. Zu Letzterem kam es auch am 6. September vergangenen Jahres, als der Polizeiwachtmeister E. Ruhestörer zur Ordnung rief. Alle bis auf den Arbeiter W. waren so vernünftig und verhielten sich nunmehr ruhig. W allein setzte das Lärmen fort. Da er sich weigerte, seine vollständigen Personalien anzugeben, sollte er der Wache vorgeführt werden. Dem setzte er aber einen derartigen Widerstand entgegen, daß der Polizeiwachtmeister sich gezwungen sah, die Hilfe einer vorübergehenden Militärperson zu erbitten. Jetzt erst gelang es, die Abführung des W durchzusetzen. Wegen Erregung ruhestörenden Lärmes wurde W. vom Amtsgericht mit 10 Mark und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 20 Mark bestraft.

◎ **Vom Tode des Ertrinkens gerettet.** Im Kanal an der Warendorferstraße versuchte sich gestern abend ein junges Mädchen das Leben zu nehmen. Es wurde jedoch von zwei jungen Leuten Jansen und Kroppe, die den Vorfall bemerkt hatten, gerettet.

Die zweckdienlichste Unterbringung des Polizeipräsidiums in Münster.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Frage, wo in Münster das Polizeipräsidium untergebracht werden soll, die weitesten Kreise der Öffentlichkeit sehr lebhaft beschäftigt. Handelt es sich doch um eine Spitzenbehörde von weiten Ausmaßen, deren möglichst zentrale Lage von der allergrößten Bedeutung ist.

Wie bereits mitgeteilt, ist zunächst in Aussicht genommen, den Hauptteil des Polizeipräsidiums, die Verwaltung, und einen Teil der Kriminalabteilung im Block 2 der Polizeischule an der Grevener Straße unterzubringen, den größten Teil der Kriminalabteilung und das Polizeigefängnis in das Polizeidienstgebäude am Syndikatplatz zu legen und die Schutzpolizei im Nordflügel der Ägidiikaserne zu belassen. Eine solche Unterbringung kann aber nur ein Notbehelf sein. Denn in der Praxis liegt die Sache so, daß der Hauptsitz dieser großen Behörde an der Grevener Straße etwa eine halbe Stunde vom Mittelpunkte der Stadt entfernt läge, ein anderer Teil im engsten Zentrum und der dritte Teil hiervon wieder einen halben Kilometer entfernt. Schon die große Entfernung des Hauptsitzes des Polizeipräsidiums vom eigentlichen Verkehrszentrum ist ein glattes Unding; aber hinzu träte noch die Erschwerung des Betriebes durch die Verteilung dieses auf engste Zusammenarbeit angewiesenen Apparates auf drei räumlich weit auseinander liegende Stellen.

Allerdings wäre eine Möglichkeit: zur Unterbringung des Hauptsitzes der Behörde in bester Lage in der Altstadt durch die Inanspruchnahme der ehemaligen Oberzolldirektion am Alten Steinweg gegeben. Denn das Finanzamt, das jetzt hier seinen Sitz hat, plant bekanntlich einen Neubau, und da das sehr umfangreiche alte Klostergebäude jetzt dem Staate gehört, würde voraussichtlich mit einiger Leichtigkeit das ehemalige Dominikanerkloster Sitz des Polizeipräsidiums werden können.

Die einzig beste Lösung, die alle Schwierigkeiten beseitigte, würde dadurch zu erreichen sein, wenn das Hauptversorgungsamt, das ja jetzt den Hauptflügel der Ägidiikaserne im Zuge der Ägidiistraße in Benutzung hat, in die Räume des Finanzamtes verlegt und dadurch die ganze Ägidiikaserne dem Polizeipräsidium nutzbar gemacht würde. Die Verwirklichung dieses Gedankens würde geradezu eine ideale Lösung der Platzbeschaffung für das Polizeipräsidium bedeuten. Denn ein umfangreicher Neubau, an den in dieser Zeit doch nicht zu denken ist, würde dadurch im wesentlichen aufgewogen. Man erhielte nicht nur die Möglichkeit, alle drei Abteilungen des Polizeipräsidiums in einem Gebäude zu vereinen, die Stadt Münster würde sogar überdies noch das alte Polizeiverwaltungsgebäude frei bekommen und für andere Zwecke benutzen können. Die alte Kaserne würde hinreichend Platz für die notwendigen Büroräume bieten, in den schweren Kellergewölben ließen sich — von außen her völlig unsichtbar — Einzel- und Sammelzellen für das Polizeigefängnis einrichten, wobei die Fenster zur Erhöhung der Sicherheit auf die Flure gehen könnten, und der ehemalige Kasernenhof wäre ein geradezu mustergültig schöner Übungs- und Schulungsplatz für die Beamten. Polizeipräsidium und Schutzpolizei wären dadurch in einem einzigen Gebäude vereinigt, und durch diesen Idealzustand wäre das beste Handinhandarbeiten aller drei Abteilungen gesichert.

Zu wünschen wäre nur, daß in dieser die gesamte Bürgerschaft interessierenden Frage recht bald eine endgültige Entscheidung gefällt würde. Es scheint ja so gut wie ausgeschlossen, daß, wie ursprünglich beabsichtigt war, die Verstaatlichung der münsterischen Polizei schon zu April kommt. Aber lange wird die Einrichtung des Polizeipräsidiums doch nicht mehr auf sich warten lassen. Denn so viel wir zu wissen glauben, drängt der Minister nicht nur schon jetzt auf die Einteilung der Reviere, es sollen sogar schon bestimmte Reviere mit Beamten neu besetzt sein. Daher drängt die Entscheidung der Unterbringungsfrage. pw.

Westfäl. Gauverband des Frauenbundes der D. K. G.

Kürzlich fand in Münster im Hotel Kaiserhof die halbjährliche Sitzung des Westfäl. Gauverbandes des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft statt, die außerordentlich gut besucht war und 60 Damen aus den 17 Abteilungen des Westf. Gauverbandes vereinigte. Nach der Eröffnung der Sitzung durch die Vorsitzende des westfälischen Gauverbandes, Frau von Beulwitz, die ihre große Freude über die rege Teilnahme der Abteilungen an der Gauverbandssitzung aussprach, wurde in einer sehr anregenden Diskussion beschlossen, die Neugründungen des Frauenbundes wirksam zu unterstützen und nach besten Kräften an der Förderung aller kolonialen Bestrebungen mitzuarbeiten. Als besondere Aufgabe erwählte sich der Gauverband die Unterstützung des Mädchenpensionates in Windhuk, das deutsche Farmerstöchter aufnehmen und es ihnen ermöglichen soll, die deutsche Schule in Windhuk zu besuchen. Für die Einrichtung dieses Pensionates, das im Februar eröffnet werden soll, bewilligte der Westf. Gauverband 3150 Mark in bar und die Wäscheausstattung deren Beschaffung die Abt. Bielefeld übernommen hat. Weiterhin beschloß der Westf. Gauverband, für die 2. Neugründung des Frauenbundes, die koloniale Frauenschule in Rendsburg, nachdrücklich zu werben. In dieser Schule sollen junge Mädchen, die in überseeischen Ländern Stellungen annehmen wollen, gründlich in der Wirtschaftsführung, mit Berücksichtigung kolonialer Verhältnisse, geschult werden. Stellungen in den früheren deutschen Kolonien und in anderen überseeischen Ländern vermittelt die Zentrale des Frauenbundes in Berlin W 35, Potsdamerstraße 97. Außerdem sollen in dieser Schule Töchter von Kolonialdeutschen eine gute Ausbildung erhalten und deutsche Kultur kennen lernen.

Außerdem macht es sich der Frauenbund zur Pflicht, die deutschen Schulen in Südwestafrika, deren Existenz auf das schwerste bedroht ist, mit Büchern und Lehrmitteln unterstützen, damit die Lehrbücherfreiheit in den deutschen Schulen durchgeführt werden und sie mit den Mandatsschulen, die den Kindern resp deren Eltern die weitestgehenden finanziellen Erleichterungen gewähren, wirksam konkurrieren können. — Als eine sehr wichtige Aufgabe sieht es der Frauenbund an, unsere deutschen Überseer mit guten Büchern zu versorgen. Der Westfäl. Gauverband mit seinen 17 Abteilungen versorgt 45 Farmerfamilien fortlaufend mit Büchern und Zeitschriften.

Möchten die Bestrebungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, der seinen Mitgliedern für einen Jahresbeitrag von 4 Mark eine ausgezeichnete, interessante Zeitung, „Der Kolonialdeutsche" liefert, von allen Frauen unseres Vaterlandes unterstützt werden. Deutsche Frauen werbt für den kolonialen Gedanken! Es geht um die Zukunft eurer Kinder, darum helft uns, unsern Kindern eine koloniale Zukunft zu schaffen. Anmeldungen von Mitgliedern bei der Vorsitzenden der Abteilung Münster, Frau v. Beulwitz, Bergstraße 37.

Weihnachtsfeiern.

○ **Weihnachtsfeier in der Provinzialhilfsanstalt „Marienthal".** Eine schlichte Weihnachtsfeier vereinte am Sonntag die Herren der Provinzialhilfsanstalt. Nach einem sehr gut vorgetragenen Gedicht „Weihnachtsglocken" wurde das Spiel „Dauchze Jerusalem" aufgeführt. Herren und Damen der Anstalt hatten schon wochenlang mit großer Freude sich dem Spiel gewidmet. Es blieb ihnen der verdiente Dank und das Lob der zahlreich erschienenen Zuschauer nicht aus. Die einzelnen Pausen nach den Aufzügen wurden durch passende Weihnachtslieder ausgefüllt. Eine feierliche Stimmung herrschte im Saale, als der Engel den Hirten die frohe Botschaft von dem Erlöser brachte. „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind". Unter diesen Worten stand der ganze Abend, der jung und alt im Festsaal versammelte. Weihnachtshoffnung, Weihnachtsfreude und Weihnachtsfriede lag über dem ganzen Stück ausgebreitet. Zum Schluß des wohlgelungenen Abends dankte Herr Kellerwessel in kurzen Worten sowohl den Spielern und deren Leitung als auch noch dem Pastor Heine, der ein gut Teil am Gelingen des Abends beigetragen hatte.

Betrug am kranken Menschen.

nn **Münster**, 15. Januar.

Im Untertitel nannte Dr. J. A. E. Lehmann-Berlin seinen hoch interessanten und wichtigen Vortrag, den er gestern abend in der Aula der Oberrealschule hielt: „Betrachtungen eines Nichtarztes über gefährliche Krankenbehandlung".

Der Redner ging mit seinen im besten Sinne allgemeinverständlichen Betrachtungen aus von der Feststellung, daß sich jeder vernünftig denkende Mensch im Falle einer notwendigen Reparatur irgendeines Gebrauchsgegenstandes an den Fachmann wende. Nur wo es sich um die Wiederherstellung unseres wertvollsten Gutes, unserer Gesundheit handele, scheine man diese Vernunft nicht gelten lassen zu brauchen. Neben der fachmännischen, der wissenschaftlichen Heilkunde, die mit Medizin, Messer, Rezept, aber auch mit Sonne, Luft, Wasser und Diät dem kranken Menschen alle wissenschaftlich gesicherten Hilfen biete, floriere die freie Heilkunde, oder wie sie sich auch selbst nenne die sog. Volksheilkunde. Diese nichtärztliche Heilkunde bekämpfe die Anwendung der Gifte und des Messers, nicht weil sie stichhaltige Gründe gegen ihre Anwendung vorzubringen vermöchte, sondern lediglich, weil sie Gifte und Messer nicht anwenden dürfe und könne. Sie behaupte deshalb auch, sie könne jede Krankheit ohne jede Medizin und ohne Messer heilen. Aber diese Behauptung ist unwahr. Denn es gibt Krankheiten, die ohne Messer und Gift gar nicht zu heilen sind. Wo wären wir beispielsweise im letzten Kriege ohne diese Hilfsmittel der modernen wissenschaftlichen Heilkunde geblieben? Die erste Erkenntnis des Abends sei nunmehr: es entspreche nicht den Tatsachen, mit den Mitteln und Methoden der Volksheilkunde alle Krankheiten heilen zu können. Ferner: die Heilkunde sei, wer wolle das im Ernst bestreiten, eine Wissenschaft und Kunst, Sache des Wissens und der Begabung. Ihre besten Erfolge könne sie nur da erreichen, wo sie ausgeübt werde von sachlich ausgebildeten, begabten und erfahrenen und überdies sittlich festen, verantwortungsbewußten Menschen. Die staatlichen Prüfungen verleihen zwar keine Begabung, aber sie bieten immerhin eine gewisse Gewähr dafür, daß gänzlich Unwissende, Gewissenlose und Unbegabte der Heilkunde fernbleiben. Wer zum Arzt gehe, könne sich doch wenigstens darauf verlassen, daß er einem Menschen gegenüberstehe, der seinen Beruf gelernt habe. Nun gebe es zwar auch unter den nichtärztlichen Heilkundigen und Krankenbehandlern eine ganze Reihe ehrenwerter und überzeugter Menschen. Wären es alle, bestünde keine Nötigung, sich mit dieser Frage weiter zu beschäftigen. Es gibt aber unter ihnen ungeheuer viele (man darf es wohl von der Mehrzahl behaupten), die sich ohne alle sittlichen und beruflichen Qualitäten lediglich aus niedrigster Gewinnsucht dem Heilgewerbe zum Schaden des Einzelnen und der Volksgesundheit zuwenden. Deutschland sei das einzige Land der Welt, in dem das Recht der Kurierfreiheit bestehe. Nach den bestehenden Gesetzen sei es sogar jedem Verbrecher und ungebildeten Menschen möglich und erlaubt, die Heilkunde gewerbsmäßig auszuüben. Seltsam; denn möge sich einer auch noch so berufen fühlen, beispielsweise ein Auto oder eine Lokomotive zu lenken, er dürfe es nicht ohne Befähigungsnachweis. Wohl aber dürfe er ruhig den Arzt spielen, wenn er dazu Lust verspüre. Und man bedenke einmal, wie grotesk das sei. Als ob die Ausübung der Heilkunst nicht ungemein größere Vorkenntnisse und höhere Qualitäten erfordere als die Lenkung eines Autos. Vor allem nach dem Kriege habe die Zahl der nichtärztlichen Krankenbehandler bedeutend zugenommen. Das sei ja schließlich nicht verwunderlich. Wie sollte in einer Zeit allgemeiner Arbeitslosigkeit ein Beruf nicht locken, der gar keine Vorkenntnisse erheischt, keinerlei Ausbildung nötig macht und überdies äußerst nahrhaft ist? So gibt es heute z. B. in Sachsen dreimal mehr nichtärztliche Krankenbehandler als fachlich ausgebildete Aerzte. Von den ungelernten Krankenbehandlern seien 20 Prozent ehemals Arbeiter gewesen, 40 Prozent Handwerker, 16 Prozent Händler, von den Frauen 18 Prozent Dienstmädchen, 10 Prozent Arbeiterinnen und 20 Prozent ohne Beruf.

Woher sollten diese Leute nun die notwendigen Kenntnisse haben, die jede ernste Krankenbehandlung erforderlich macht? Wie sollten sie den ungemein feingliedrigen Bau des Organismus erkennen und verstehen? Welche Lehrer haben sie gehabt? Aerzte? wohl kaum. Und nur diese wären fähig, ihnen das notwendige Wissen zu vermitteln. Denn der Arzt ist der einzige, der in jahrzehntelangem, eingehendem Studium sich mit dem äußerst schwierigen Problem des menschlichen Organismus befaßt hat. Woher haben nun die Heilbeflissenen ihr Wissen? Es gibt Institute, die in aufdringlichen Inseraten mitteilen, sie seien in der Lage, in 3—4 Tagen oder beispielsweise in 3—4 Wochen jeden zum Heilkundigen auszubilden. Hierher und aus populärwissenschaftlichen Büchern bezögen die meisten nichtärztlichen Krankenbehandler ihr zweifelhaftes Wissen. Jedes andere Handwerk brauche eine Lehrzeit von mindestens drei Jahren, allein schon, um den Gebrauch der Werkzeuge kennenzulernen. Diese Institute versprächen aber in 3—4 Tagen „gewissenhafte" Ausbildung in der Heilkunde. Nicht einmal das notwendigste Werkzeug der Heilkunde sei in so kurzer Zeit zu gebrauchen lernen. Aber die ungelernten Krankenbehandler machten aus ihrem Mangel einfach eine Tugend. Sie behaupten nämlich, sie kämen auch ohne das übliche Werkzeug der wissenschaftlichen Heilkunde aus. Die Krankheitsfeststellung träfen sie mit andern Mitteln als mit Hörrohr, Mikroskop, Augenspiegel, Röntgenapparat usw. Sie erschauten die Krankheit aus dem Nackenhaar (Schäfer Ast), aus der Iris des Auges (Augendiagnose), aus dem Urin (diese Urindeschauung hat übrigens mit der wissenschaftlichen chemischen Untersuchung des Urins wie sie der wissenschaftliche Diagnostiker unter Umständen benutzt, nichts zu tun) usw. Ja, sie verkünden und betonen in ihren Inseraten, die sich gewöhnlich in nichts von dem geschäftstüchtigen Gebahren mittelalterlicher Kurpfuscher unterscheiden, sie bedürften überhaupt nicht der körperlichen Untersuchung. Ohne eingehende Diagnose aber ist alle Krankenbehandlung ein gefährliches Hazardspiel mit dem Leben des Patienten. Und gerade die Diagnose verlangt höchstes Wissen, ist eine der schwersten ärztlichen Künste. Weil dieses Wissen den nichtärztlichen Heilkundigen abgeht und abgehen muß, machen sie wiederum aus ihrer Not eine Tugend und sagen, Diagnose im wissenschaftlichen Sinne sei garnicht erforderlich. Einige sogar sind der Meinung, es sei überhaupt keine Diagnose, ganz gleich in welchem Sinne, notwendig, um Krankheiten heilen zu können.

Ebenso schlimm wie mit dem Wissen der nichtärztlichen Krankenbehandler stehe es in der Mehrzahl der Fälle auch mit der sittlichen Eignung. So sind in einem Bezirk nach statistischen Angaben ein Drittel aller ungelernten Krankenbehandler wegen ehrenrühriger Vergehen und Verbrechen vorbestraft, in einem andern Bezirk mußte nahezu die Hälfte aller bei gerichtlichen Anlässen als geistig minderwertig und unzurechnungsfähig im Sinne des § 51 St.-G.-B. freigesprochen werden. Diese Zahlen reden für sich. Die zweite Erkenntnis des Abends sei nun diese: der Stand der ungelernten Krankenbehandler berge eine so hohe Zahl von sittlich und beruflich Minderwertigen in seinen Reihen, daß es ein ganz hohes Risiko bedeute, sich einem ungelernten Krankenbehandler anzuvertrauen.

Im weiteren Verlauf des Vortrags zeigte der Redner noch an einigen schlagenden Fällen, die des derbsten Humors nicht entbehrten, die oft geradezu absolute Unfähigkeit und Unsinnlichkeit berühmten Kurpfuschertum. Ein Nachfolger des bekannten Schäfers Ast, der Hamburger Buchholz, behauptete wie sein „Lehrer", er könne jede Krankheit aus dem Nackenhaar erschauen. Ein berühmter Kliniker gab nun vier Studenten Teile vom Nackenhaar einer Leiche. Obgleich nun das Haar von derselben Person stammte, gab B. vier völlig widersprechende „Diagnosen". Nr. 1: Hab keine Furcht, dein Mädchen wird dir noch manche Freude machen. Etwas Leberschwellung, aber ungefährlich. Nr. 2: Deine Großmutter wird noch nicht sterben. Das bischen Lungenerschleimung tut ihr nichts. Du hast dich zu früh auf die Erbschaft gefreut usw. Einem Harnbeschauer schickte ein Arzt zwei Urinproben, eine von einem dreijährigen gesunden Hunde, eine, die er selbst aus Bier, Harzerkäse und Salzen hergestellt hatte. Im ersten Falle erschaute der Wundermann die Gebärmuttersenkung einer etwa 40jährigen Frau, im zweiten diagnostizierte er etwas Blutarmut eines „jungen Mädchens". Uebrigens handelt es sich hier um Urteile berühmter Kurpfuscher. Die Richtigkeit der Aussagen und Sachverhalte ist notariell beglaubigt. Welche Inferiorität und Gewissenlosigkeit redet doch aus diesen Beispielen. Aber auch welche Gefahr für die Volksgesundheit wird aus ihnen und aus dem sonst Angeführten ersichtlich. Grade heute kann sich Deutschland solche Gefahren, die das gesundheitliche Wohl des Volksganzen bedrohen, nicht erlauben. Und stehen dieser Mangelhaftigkeit und Unfähigkeit nicht leuchtende Erfolge der Schulmedizin gegenüber? Ist die Verminderung der Sterblichkeitsziffer nicht ein sinnfälliger Beweis für die Richtigkeit der wissenschaftlichen Heilkunde? Allein durch die Fortschritte in der Chirurgie, der Geburtshilfe und Diagnostik werden heute täglich mehr Menschen gerettet als mit allen Volksheilkunden in langen Jahren. Und schließlich muß auch jeder vernünftig Denkende aus Selbsterhaltung gegen das gemeingefährliche Treiben des Kurpfuschertums einschreiten. Läuft doch indirekt jeder einzelne mit Gefahr, wenn unsere gesundheitlichen Zustände wieder in mittelalterliche Tiefe zurücksinken. Anschließend zeigte der Redner noch eine Reihe kulturhistorisch interessanter Lichtbilder aus der Geschichte der Heilkunst und des Kurpfuschertums. Danach wandte er sich noch eingehender den Fragen der Augendiagnose und jener Heilmethode, die unter dem übrigens irreführenden Namen „Biochemie" bekannt und sehr verbreitet ist, zu. Wir halten es einmal aus Raummangel und dann der Wichtigkeit der Sache wegen für besser, wenn hier nicht mehr darauf eingegangen wird. Wir werden Gelegenheit nehmen, eingehender darauf zurückzukommen.

Der Vortrag des Chemikers Dr. Lehmann fand lebhaften Beifall. Natürlich fehlten einige Zwischenrufe von Besserwissenden und Geschäftsbedrohten nicht. Wir dürfen sie übergehen.

Aus der Provinz Westfalen.

◎ **Soerbeck**, 17. Jan. (Unerlaubter Backwarenverkauf.) Hart an der Grenze zwischen den Gemeinden Saerbeck und Emsdetten liegt auf Saerbecker Gebiet, das durch die Ems von der Gemeinde Emsdetten getrennt wird, eine Wirtschaft, in der am Sonntag, den 20. Juni vorigen Jahres eine Festlichkeit stattfand. In der Nähe davon hatte der Händler W. aus Emsdetten seinen Verkaufsstand aufgeschlagen. Da er hierzu weder von der Polizei Soerbeck noch vom Landratsamt Münster eine Erlaubnis besaß, erfolgte Anzeige und Bestrafung durch richterlichen Strafbefehl. Den focht er an mit der Begründung, sein Verkaufsstand habe im Gebiet der Gemeinde Emsdetten gestanden, zum Verkauf habe er von der dort zuständigen Behörde Erlaubnis gehabt. Sein Einwand wurde widerlegt und festgestellt, daß sein Verkaufsstand auf Saerbecker Gebiet gestanden hat. Seine Strafe lautete auf 10 Mark eventuell 2 Tage Haft.



Zum 70. Geburtstag Prof. Serings.

Der Nationalökonom Prof. Max Sering, bekannt als Vorkämpfer für innere Kolonisation, feiert am 18. Januar seinen 70. Geburtstag.

+ **Soest**, 16. Jan. (Die Stadtverordneten) beschlossen die Schaffung zweier Studienratsstellen an der Realschule, ferner einem Wunsche der katholischen Kirchengemeinde entgegenkommend, eine der beiden Stellen mit einem geistlichen Studienrat zu besetzen, der vor allem den katholischen Religionsunterricht geben soll. Dann handelte es sich um den Neubau, den das Kuratorium der katholischen höheren Mädchenschule, da die Anstalt in unzulänglichen und zum Teil auch nur angemieteten Schulräumen untergebracht ist, errichten will. Das Kuratorium beantragte, den Neubau auch städtischerseits zu fördern und sich damit einverstanden zu erklären, daß die Stadt der katholischen höheren Mädchenschule oder den Schwestern der christlichen Liebe (von denen die private Anstalt geleitet wird) auf die Dauer von 27 Jahren einen jährlichen Zinszuschuß von 4000 Mark zu gewähren und für das Baukapital notfalls die Bürgschaft zu übernehmen. Dieser Antrag wurde nach längerer Aussprache mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Deutschnationalen und Sozialdemokraten stimmten — wie fast immer, wenn es gilt, katholische Belange zu vertreten — dagegen. Der Kommunist enthielt sich der Stimme.

≙ **Arnsberg**, 15. Jan. (Übernachtungslokal im Arnsberger Wald.) Der Sauerländische Gebirgsverein hat die Absicht, im Arnsberger Wald ein Übernachtungslokal zu errichten, um besonders älteren Wanderern dort eine passende Bleibe zu verschaffen.

Aus den Nachbar-Provinzen.

◎ **Meppen**, 17. Jan. („Organisierte Erwerbslose".) Nachdem die hiesigen Erwerbslosen, etwa 70 an der Zahl, nach ihrem Zusammenschluß der Behörde gegenüber den Streik eröffnet hatten, haben sie nunmehr wieder geschlossen die ihnen vom Arbeitsnachweis zugeteilten Arbeiten im neu zu errichtenden Stadion aufgenommen, als ihnen die Erfolglosigkeit des Streiks zum Bewußtsein gekommen war. Nach einigen Tagen wurden 30 Erwerbslose vom Kruppschen Schießplatz zur Verrichtung von Entwässerungsarbeiten angefordert. In einer vorher vom Vorstand der Erwerbslosenorganisation einberufenen Versammlung wurde beschlossen, dieser Aufforderung Folge zu leisten, mit der Bedingung unter Zubilligung eines Stundenlohns von 54 Pfg. 30 Erwerbslose betraten dann am nächsten Morgen den Kruppschen Schießplatz. Der Leiter des Arbeitsnachweises erklärte ihnen hier, daß die Arbeiten in Akkord zu leisten seien, und wer nicht gewillt sei, in Akkord zuarbeiten, müsse die Arbeitsstätte sofort verlassen. Kurz entschlossen verließen die 30 Erwerbslosen den Platz mit der Begründung, daß nach dem Gesetz Akkordarbeiten nicht aufgezwungen werden können, wohl bei freier Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Zur Aufklärung der übrigen Erwerbslosen wurde dieses vom Vorstand durch Zeitungsanzeige bekannt gemacht. Nach Einigung zwischen den Parteien wurden sodann die Arbeiten aufgenommen. Nunmehr scheint der Streik endgültig beendet zu sein.

◎ **Xanten**, 13. Jan. (Ein Xantener Dombauverein gegründet.) Im Anschluß an eine Besichtigung des Viktordoms in Xanten durch Vertreter des preußischen Kultusministeriums, des Oberpräsidenten, der Düsseldorfer Bezirksregierung, der Wissenschaft, der Kunst und der Geistlichkeit wurde, wie die Köln. Ztg. meldet, ein Xantener Dombauverein gegründet, dessen Vorsitz der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, übernahm. Der Dombauverein verfolgt das Ziel, das stark gefährdete große geschichtliche Kunstwerk des Viktordoms mit den vielen Kunstschätzen zu sichern und zur Durchführung der notwendigen Ausbesserungen eine gesicherte geldliche Grundlage möglichst bald zu schaffen. Dem Vorstand gehören an ein Vertreter des Bischofs von Münster, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horion, Landrat van Endert (Mörs), Geheimrat Prof. Clemen (Bonn), Provinzialkonservator Prof. Renard. An der Spitze des ebenfalls gegründeten Arbeitsausschusses steht der Landrat von Mörs, dessen Verwaltung auch die laufenden Geschäfte des Vereins führt. Nicht nur diese Gründung ist erfreulich, sondern überhaupt der Gedanke, der in der Reihe des Regierungsausschusses zum Ausdruck kam, nämlich niederrheinische Kultur und Kunst entsprechend der Bedeutung dieses Grenzgebietes zu hegen und zu pflegen. An der Spitze des Regierungsausschusses stand Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg vom preußischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung ferner nahmen an der Reise teil Geheimrat Hiecke-Berlin, der Konservator für die preußischen Kunstdenkmäler.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Zur Eröffnung des Langenberger Senders.

Am vergangenen Sonnabend fand die feierliche Eröffnung des Langenberger Senders statt. Am Morgen sprachen nach einem Sinfonischen Orchesterprolog von Eduard Behm die Herren Staatssekretär Dr. Bredow, Intendant Hardt, Präsident Klatte und Generaldirektor Baurat Tormin. Am Abend sandte Langenberg sein Eröffnungskonzert unter der Leitung des ersten Dirigenten Dr. Wilhelm Buschkötter. Es war erstaunlich, welche Feinheiten der bewährte ehemalige Dirigent der Berliner Funkstunde aus seinem (allerdings hochwertigen) Orchester herauszuholen wußte. Die Auswahl der gebotenen Stücke war sehr sinnvoll getroffen. Den Auftakt gab das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Bach, dann folgte Georg Schumann mit seiner sinfonischen Dichtung: Im Ringen um ein Ideal, und den Schluß bildete die Erste Sinfonie von Brahms. Diesen drei Hauptwerken schlossen sich einige kleinere an, u. a. ein von Hans Reiser zu Ehren des deutschen Rundfunkorganisators Dr. Bredow komponierten Marsch. Anschließend wurden einige Begrüßungstelegramme verlesen: vom Postminister Stingl, von der österreichischen Radio A.-G. und von der englischen Broadcast-Company. Der englischen Begrüßung dankte der Sprecher des Langenberger Senders in englischer Sprache.

Mit der Eröffnung des Langenberger Großsenders wurde der bisher größte und technisch vollendetste Rundfunksender Europas eröffnet. Seine Röhrenenergie beträgt 60 Kilowatt und seine Reichweite umfaßt ganz Europa. Die Sendeeinrichtung ist die denkbar beste und die Besetzung der leitenden Stellen erstklassig. Neben Intendant Ernst Hardt als dem verantwortlichen Leiter wirken Dr. Ullmann als Dramaturg und literarischer Berater und Dr. Behrend als Dezernent für das Vortragswesen. Das ca. 60 Mann starke Orchester, in dem erstklassige Solisten tätig sind, steht unter der Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter. Man darf gespannt sein, welchen Weg die Programmgestaltung nehmen wird. -N-

Sport, Turnen, Wandern.

18. Berliner Sechstagerennen.

van Kempen—Bauer verloren eine weitere Runde.

tu **Berlin**, 17. Jan. Zu Beginn der letzten Nacht des 18. Berliner Sechstagerennens hatte die Autohalle am Kaiserdamm wieder einen recht starken Besuch aufzuweisen. In den frühen Abendstunden bis zur 10-Uhr-Wertung ereignete sich nichts von Bedeutung. Stimmungslos kreisten die neun Mann die Bahn. Kurz vor Beginn der 10-Uhr-Wertung wurde der von seinem in der Schweiz erlittenen Sturz wieder hergestellte deutsche Meisterfahrer Karl Wittig dem Publikum vorgestellt. Wittig fuhr, nachdem ihm von Walter Rütt ein Rosenstrauß überreicht worden war, unter dem Beifall der Zuschauer eine Ehrenrunde. Dann wurde die Wertung angeläutet. Nach dem dritten Spurt erhielten van Kempen—Bauer eine Verlustrunde, da beide Fahrer kurze Zeit nicht im Rennen waren. Während des 6 Spurts enteilte Mac Namara dem Felde, stoppte aber gleich wieder ab, da Lorenz und van Kempen energisch die Verfolgung aufnahmen. Im übrigen standen die Spurts wieder im Zeichen van Kempens, der viermal siegreich war. Nach 120 Stunden waren insgesamt 3012,3 Kilometer zurückgelegt.

Im Anschluß an die 10-Uhr-Wertung ereignete sich bis zur folgenden Wertung um 2 Uhr nachts, abgesehen von einem erfolglosen Vorstoß van Kempens nichts besonderes. Über lebhaften Ovationen konnte der dem Publikum vorgestellte Exweltmeister Ernst Kaufmann quittieren. Die Spurts der 2-Uhr-Wertung selbst waren eine recht zahme Sache, da sich die Fahrer weiter Schonung für kommende Kämpfe auferlegten. Sie sahen dreimal van Kempen, zweimal Tohlembeek und einmal Manthey siegreich.

Kurz nach der Wertung mußten während einer kurzen Jagd infolge schlechter Ablösung van Kempen—Bauer von neuem eine Strafrunde hinnehmen.

Die 4-Uhr-Wertung der letzten Nacht sah Thollembeek, van Kempen, und Mac Namara an der Spitze. Die Mannschaft van Kempen—Bauer erhielt wegen Ablösung auf sich eine neue Strafrunde zudiktiert. Beim Prämienkampf im Anschluß an die Wertung kam Rielens zu Fall, seine Verletzungen waren jedoch leichter Natur.

Der Stand des Rennens ist nunmehr folgender:

Spitze:

Tonani—Lorenz	138 Punkte;
zwei Runden zurück:	
Thollembeek—Buschenhagen	197 Punkte,
Koch—Rielens	148 Punkte,
Lambst—Lacquehaye	87 Punkte;
drei Runden zurück:	
Mac Namara—Petri	143 Punkte;
fünf Runden zurück:	
Rausch—Hürtgen	59 Punkte;
sechs Runden zurück:	
van Kempen—Bauer	351 Punkte;
Behrendt—Skupinski	140 Punkte;
acht Runden zurück:	
Manthey—Seiferth	175 Punkte.

Nach 126 Stunden waren insgesamt 3205,690 Kilometer zurückgelegt.

Pferdesport.

Ein Zuwachs sehr nützlicher Pferde

ist den westdeutschen Ställen zuteil geworden. So erhielt Trainer O. Lehmann in Mülheim-Speldorf von Herrn A. Stock zwei sehr versprechende Stuten in Training, die beide Halbschwestern sind, und zwar die 5jährige Stute Wümlisalp v. Robert le Diable-Angyal, die im Vorjahr nicht weniger als fünf Rennen gewann, und die 3jährige br. Stute Desdemona v. Arranmore-Angyal, die gleichfalls Siegerin ist. Trainer J. Schunk in Düsseldorf-Gerresheim hat unlängst für einen seiner Brotgeber drei Dreijährige aus dem Stalle des Grafen A. Arco-Zinneberg erworben, den 3jährigen br. Hengst Euphrat v. Chateaugay-Entscheidung, die 3jährige br. Stute Hoang-hoa v. Chamisso-Hanna v. Hannibal von Loge. Die drei Pferde, von denen Hoang-hoa 1926 zweimal siegreich war, sind aus dem Stall des Trainers R. A. Waugh in Hoppegarten bereits nach ihrem neuen Trainingsplatz verladen worden.

Jockei P. Gabor

wurde für 1927 an das Gestüt Lauvenburg verpflichtet, dessen Pferde er schon im Vorjahr zu mehreren Erfolgen reiten konnte.

Um Westfalens Handballmeisterschaft.

Die Osnabrücker Polizei schlägt Polizeiverein Hamm 3:2. B. f. B. Bielefeld weiter in Front!

* Auf dem Wege zur westfälischen Handballmeisterschaft kam es am Sonntag in Herford zwischen den beiden Gruppenmeistern Polizeiverein Osnabrück und Polizeiverein Hamm zum ersten Entscheidungstreffen. Die Osnabrücker, denen es gelang, in Bielefeld die S. C. Münster 08 zu schlagen, waren auch diesmal wieder in ausgezeichneter Form und gestalteten das Spiel zu einem zwar knappen aber verdienten 3:2-Sieg. Die Hammer kamen vor der Pause bei dem temperamentvollen Spiel des körperlich starken und technisch gut geschulten Gegner überhaupt nicht auf und lagen beim Seitenwechsel schon mit 2:0 im Hintertreffen. Auch nach der Pause gaben die Osnabrücker noch kurze Zeit den Ton an. Dann trat ein völliger Umschwung der Lage ein. Während die Hafenstädter völlig nachließen, drängten die Hammer Polizisten mit Wucht und Energie. Es gelang ihnen sogar, zwei Tore aufzuholen, zum Ausgleichstor reichte es nicht mehr.

Der V. f. B. Bielefeld bestätigte erneut seine führende Position und schlug im letzten Punktekampf den Sp. Sp. Bielefeld überraschend hoch mit 6:0 Toren. (Halbzeit 2:0). Damit sicherte sich die V. f. B.-Elf endgültig den Ostkreis-Meistertitel. Beachtenswert ist das Torverhältnis von 47:11. Die Arminen spielten gegen die Bielefelder Polizisten und trugen einen knappen aber verdienten 3:2-Sieg davon.

Bo.

Hockey.

Preußen 06 (Herren) gegen T. V. Eintracht Dortmund ausgefallen.

Das Spiel der ersten Herrenelf der Preußen gegen die gleiche des T. V. Eintracht Dortmund mußte leider ausfallen, da Dortmund noch am Sonntag morgen absagte.

Fußball.

Reichsbahn-Sportverein Essen 1 schlägt Reichsbahn-Sportverein Münster 1 3:1.

Der kürzlich gegründete R. S. Münster hatte zu einem Werbefußballspiel, das sein erster Fußballwettkampf überhaupt war, die ersteElf des R. S. Essen am vergangenen Sonntag nach hier eingeladen. Das Spiel fand nachmittags 2.30 Uhr auf dem Platze S. C. Münster 08 am Hohenzollernring statt. Es ging der Essener Mannschaft der Ruf voraus, augenblicklich eine der spielstärksten Reichsbahn-Mannschaften zu sein. Daß die Essener eine Elf präsentierten, die über ein gefälliges Zusammenspiel und eine gute Ballbehandlung verfügt, beides Eigenschaften, die nur in längerem Training erreicht werden können, muß jeder unparteiische Beobachter anerkennen. Das aber der Ausgang bestimmt offen gewesen wäre, wenn in der münsterschen Mannschaft der Ersatz in der rechten Sturmseite nicht völlig versagt hätte, wird gleichfalls anerkannt werden müssen. Bis zur 35. Minute war das Spiel völlig ausgeglichen. Dann schied in der münsterschen Elf der halbrechte Stürmer wegen Sehnenzerrung aus. Bis Halbzeit mußten sich die Münsteraner wohl infolge dieses Ausfalls noch 2 Tore gefallen lassen. Halbzeit 2:0 für Essen. Nach der Halbzeit stellte der manierliche münsterische Mittelstürmer in schneidigem Alleingang das Resultat auf 2:1. Kurz vor Schluß mußte Münster dann noch ein drittes Tor einstecken.

Gefallen haben in der Essener Elf vor allem der Mittelläufer und die beiden flinken Außenstürmer. In der münsterischen Mannschaft ragten besonders der Torwart, die beiden Verteidiger und der Mittelstürmer hervor. Herr Plogmann, Osnabrück, war als Schiedsrichter in seiner bekannten ruhigen Art jeder Zeit Herr des Spiels.

Nach dem Spiel vereinigte ein glücklich verlaufender Kommers mit Damen „Freund und Feind" im Restaurant Kais bei Gesang und Vorträgen. Nach den Begrüßungsworten überreichte der Vertreter der Reichsbahndirektion Münster den Essener Gästen einen als Siegespreis gestifteten Pokal, der mit großem Jubel entgegengenommen wurde.

Sparta Nordhorn 1 — Spielverein 16 Osnabrück 5:5 (2:4).

Nachdem sich die Spartaner in den ersten beiden Spielen der 2. Serie von Vorwärts und 09 Gronau je einen Punkt abnehmen ließen, mußten sie auch am letzten Sonntag ein Unentschieden in Kauf nehmen. Die Elf hat ohne Zweifel einen Formrückgang zu verzeichnen, der vor allem bei dem letzten Spiel deutlich zutage trat. Osnabrück hat dagegen überraschend gute Leistungen. Die jungen Spieler waren stets mit Feuereifer bei der Sache und auch in technischer Hinsicht dem Spitzenreiter gewachsen. Bei verteiltem Feldspiel in der ersten Hälfte legten die Osnabrücker bei Ausnutzung der Torgelegenheiten größere Geschicklichkeit an den Tag als die Nordhorner und lagen somit in der Pause klar in Führung. Nach dem Wechsel drängen die Spartaner ihren Gegner stark zurück. Die Mannschaft kämpfte in dieser Zeit mit großem Elan und kann nicht nur ausgleichen, sondern durch einen 5. Erfolg in Führung gehen. Aber kurz vor dem Abpfiff gelingt den Gästen jedoch nochmals der Ausgleich.

Deutsche Jugendkraft.

Gau Münsterland.

Die Spiele der Gauklasse des Gaues Münsterland nahmen mit Ausnahme eines Treffens den erwarteten Verlauf. Ueberraschend hoch ist der 8:0 Sieg der Sportfreunde Gellendorf gegen M.-Nord zu bezeichnen.

Rheine-Gellendorf — M.-Nord 8:0.

Die Rheiner Elf scheint die Krise glücklich hinter sich zu haben. Der Erfolg in solcher Höhe spricht für die ausgezeichnete Form, in der Rheine das Spiel absolvierte. M.-Nord mußte während des ganzen Kampfes keine einheitliche Spielauffassung zu zeigen. So war es denn für die Gastgeber leichte Arbeit, bei der zerfahrenen Spielweise der Münsteraner 8 Tore zu schießen, deren Zahl ein näheres Eingehen auf den Spielverlauf der Begegnung erübrigt.

Westfalia-Holzwickede — Vorwärts-Epe 2:0.

Die 2:0 Niederlage der Grenzler muß zugleich als eine Anerkennung ihrer fortgeschrittenen Spieltechnik gewertet werden, gehören doch die Westfalen zur Spitzengruppe der Gauklasse. Das Spiel wurde hart, aber jederzeit fair durchgeführt.

M.-Vorwärts — Wacker-Ahlen 1:2.

Das Spiel hatte eine verhältnismäßig große Zuschauermenge angezogen, die zwar einen harten, doch stets fairen und wechselvollen Meisterschaftskampf zu sehen bekamen. Schade, daß der aufgeweichte Platz beiden Mannschaften in der Entfaltung ihres spielerischen Könnens hinderlich wurde. Der vorjährige Gaumeister Wacker-Ahlen führte ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor, dem gegenüber die Vorwärtself sich gut behauptete und sogar ein Unentschieden die Ausbeute ihres Eifers hätte sein können, wenn nicht Mißgeschick verschiedenen guten Sturmarbeiten den Erfolg nahm. Die erste Halbzeit sah die Gäste in Front, die durch ein genaues Paßspiel sich auszeichneten. Ein Selbsttor der Gastgeber und eine gute Leistung der linken Stürmerseite gaben der ersten Spielhälfte einen 2:0 Stand für Ahlen. Der zweite Teil des Treffens wurde von Vorwärts beherrscht, doch nur einen Torerfolg konnten sie buchen. Zwei Elfer bringen nichts ein, das Spiel endet 2:1.

Die Wackereif scheint, so wie sie sich Sonntag zeigte, ihren Formrückgang überwunden zu haben. Die Gaumeisterschaft ist ihr sicher. Die Vorwärtsmannschaft konnten in allen ihren Teilen zufrieden stellen. Bliebe noch Schiedsrichter Kurmann-Holzwickede, der uneingeschränkte Anerkennung verdient.

Bezirk Münster.

M.-Süd 1. — M.-Mitte 1. 7:2.

Spiel und Sport M.-Süd hat mit diesem Erfolg, der in solcher Höhe überraschen muß, sich die Bezirksmeisterschaft der A-Klasse sichergestellt. Die Rollen wurden in dem Treffen vertauscht, indem nicht die Südverteidigung, wie wir fürchteten sondern die Wächter des Mittetores den gegnerischen Sturm nicht zu halten vermochten. — Hansa — Warendorf wie Vorwärts 2. — Süd 2. mußten verlegt werden.

B.-Klasse: Die Nordwalder Concorden verloren gegen Handorf knapp 2:3. Hiltrup konnte erst nach hartem Kampfe Ostbevern 5:3 bezwingen. M.-Vorwärts 2a — Telgte 2a 2:0. Wolbeck 3. — Handorf 3. 0:1.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Das „Teerbad" vorm Neutor!

Man schreibt uns:

Wegen des unglaublichen Zustandes bildet seit geraumer Zeit die Landstraße Münster—Nienberge eine traurige Berühmtheit.

Im vorigen Winter war die Straße bei schlechter Witterung nur ein Schlammbecken zu nennen. Doch wurde dieses besser, als die Strecke nach langem Hin und Her neugeschottert und mit einer teerartigen Schicht überzogen wurde. Auf Kleinpflaster, Licht usw., wie es alle andern Landstraßen im Stadtbezirk haben, erlaubte sich überhaupt niemand zu hoffen. Doch wir sind auch mit unserer Straßenerneuerung zufrieden, vielmehr wir waren es, denn nachdem die ersten Regentage kamen, hatten wir statt unserm uns schon lieb gewordenen Schlamm- ein regelrechtes Teerbad. Trotzdem man sich nach Möglichkeit vor den Autos hütet, verdirbt man sich Schuhe und Kleidung. Besonders aber sind die direkten Anwohner beschenkt worden. Die Fußböden, die ganzen Teppiche sind durch diese zähe Masse verunziert. Wer trägt diesen Schaden? Nebenbei bemerkt wird dieser Zustand nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die Strecke von den Autofahrern „die Todes- oder Unglücksstraße" getauft worden ist.

Wann wird es endlich mit der Zufuhrlinie vorm Neutor besser? Gebt uns menschenwürdige Straßen, denn auch wir zahlen Steuer. Dürfen wir hoffen, oder aber schenkt man uns im nächsten Winter zur Abwechslung ein Moorbad? Bitte Antwort.

Einer der die Strecke täglich viermal passieren muß.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heitemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engberg**, für Inserate **Anton Pusch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Regelmäßigen, gut verdauten Stuhl

bewirken auch bei sehr hartnäckiger Verstopfung die echten Herdegg-Kerne. Sie erhalten Herdegg-Kerne mit genauer Angabe über Gebrauch, Wirkung und Zusammensetzung zum Preise von Mk. 2.90 (75 Portionen) in den Apotheken, sicher in der **Hirsch-Apotheke**. r7714w

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Das „Teerbad" vorm Neutor!

Man schreibt uns:

Wegen des unglaublichen Zustandes bildet seit geraumer Zeit die Landstraße Münster—Nienberge eine traurige Berühmtheit.

Im vorigen Winter war die Straße bei schlechter Witterung nur ein Schlammbecken zu nennen. Doch wurde dieses besser, als die Strecke nach langem Hin und Her neugeschottert und mit einer teerartigen Schicht überzogen wurde. Auf Kleinpflaster, Licht usw., wie es alle andern Landstraßen im Stadtbezirk haben, erlaubte sich überhaupt niemand zu hoffen. Doch wir sind auch mit unserer Straßenerneuerung zufrieden, vielmehr wir waren es, denn nachdem die ersten Regentage kamen, hatten wir statt unserm uns schon lieb gewordenen Schlamm- ein regelrechtes Teerbad. Trotzdem man sich nach Möglichkeit vor den Autos hütet, verdirbt man sich Schuhe und Kleidung. Besonders aber sind die direkten Anwohner beschenkt worden. Die Fußböden, die ganzen Teppiche sind durch diese zähe Masse verunziert. Wer trägt diesen Schaden? Nebenbei bemerkt wird dieser Zustand nicht wenig dazu beigetragen haben, daß die Strecke von den Autofahrern „die Todes- oder Unglücksstraße" getauft worden ist.

Wann wird es endlich mit der Zufuhrlinie vorm Neutor besser? Gebt uns menschenwürdige Straßen, denn auch wir zahlen Steuer. Dürfen wir hoffen, oder aber schenkt man uns im nächsten Winter zur Abwechslung ein Moorbad? Bitte Antwort.

Einer der die Strecke täglich viermal passieren muß.

Dörrobst

Apfelringe, Ia weiß . .	Pfund	**70** Pfg.
Birnen extra	Pfund	**78** „
Pflaumen	Pfund 35,	**45** „
Mischobst Ia	Pfund	**68** „
Apfelmus, ta eilertig, 2 Pfund-Dose		**72** Pfg.
Pflaumen mit Stein		**72** „
Erbsen mit Karotten		**75** „
Spinat		**60** „

Am Donnerstag:

Frische Schellfische u. **Rotbarsch** extra		
Rohepßbücklinge .	Pfund	**30** Pfg.
delik. Sprotten 1 Pfd.-Kiste		**55** „
Aetheringe . . . . . Dutzend		**70** „
Bratheringe . . . 1 Literdose		**75** „
Sauerkraut	Pfund	**12** Pfg.
Hausschlachtwürstch. 5 Paardose		**125** „
Rotkohl ca. 4 Pfund, schwere feste Köpfe	Pfund	**9** Pfg.
Wirsing Qualität I . . .	Pfund	**9** „
frische amerik. Äpfel .	Pfund	**40** Pfg.
rotbackig und saftig		
Apfelsinen 20 St. 95 Pfg.,	16 St.	**95** Pfg.
12 St. 95 Pfg.,	10 St.	**95** Pfg.
Der echte **Perlsago** kein Kartoffelsago	Pfund	**30** Pfg.
Hartweizengries . . .	Pfund	**32** „
weiße Bohnen	Pfund	**18** „
gebrannten Roggen . .	Pfund	**23** „

Heinr. Hill r7775

Inventur-Ausverkauf

habe ich nicht gehalten.

Trotzdem war das Kalb-Gefrierfleisch am Samstag ausverkauft.

Heute trifft ein neuer Waggon ein und beginnt der Verkauf von

Kalb-Gefrierfleisch

morgen Mittwoch früh

mit 60–80 Pfg.

Ia. Ochsen-Gefrierfleisch

zu den bekannt billigen Preisen,

Ger. fetten und mageren **Speck** . . . mit **1.30** Mk.
Ia. dicke frische **Schweinelenden** . . **1.00** Mk.
Ia. **Flomenschmalz** . . . . . **1.20** Mk.

Anton Deckwitz

Fleischwarenfabrik

Bült Nr. 7-13 **Telephon 15 u. 14**

Carl Röthemeier, Münster i.W.

Mineralöl-Import

Fernruf 2860 Fernruf 2860

Generalvertrieb

der echten Vacuum-Automobil öle

Marke B. BB. A. Arctic. E. u. CC.

der Eagle Oil Company of New York G. m. b. H. Hamburg

für Westfalen, Hannover, Rheinprovinz, Baden, Württemberg, Hessen-Nassau, Hessen, Bayrische Pfalz, Oldenburg, Braunschweig, Braudenburg einschließlich Groß Berlin. 1215)r

Musikverein Münster i. W.

im

IV. Vereinskonzert

am

Donnerstag, den 20. Januar,

8 Uhr Stadthalle

spielt

Edwin Fischer

das

Klavierkonzert von Beethoven.

Das städt. Orchester

tragische Ouvertüre von Brahms
phantast. Symphonie v. Berlioz.

Eintrittskarten Mk. 6.50, 5.— u. 4.— r7675)§ im Verkehrsverein.

Geschäftshaus

an lebhafter Verkehrsstraße im Mittelpunkt der Stadt gelegen **mit 2 Läden, Büros und 2 großen Etagen**

mit ausgedehntem Hintergelände

Platz für ca 20 Autobozen oder große Lagerhäuser) *ä

zu verkaufen.

Angebote unter **B B 517** an die Geschäftsstelle

Für Abiturient

kath., der bereits 1 Jahr im elterlichen Eisen-Geschäft tätig war, wird zu Ostern

Volontär-Stelle

in einem größeren Manufaktur- oder Konfektion-Detail-Geschäft **gesucht.**

Offerten erbeten unter K C 5183 an die Geschäftsstelle. h2299e

Offene Wohnungen

Frdl. möbl. Zimmer, heizbar, im Mittelpunkt der Stadt, in der Promenade gelegen, Nähe Hörstertor, zum 1. 2. zu vermieten. Off. u. C C 520 an Geschft. *

Solider Dauermieter sind. gemütl., gut möbl. Zimmer mit Morgenk. bei älterem Ehepaar. Antoniusstr. 24, pt. *

2 frdl. möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimm. an bess. Herrn zu verm. Näh. Geschäftsstelle. *

Möbl. Zimmer

mit Pension an ruhig. Herrn zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Willmergasse 9. *

In herrsch., ruhig. Hause, in äußerst ruh. Lage, vorn an der Promenade, ist 1. Febr. ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. * Wehrstraße B 5.

Großes Ladenlokal,

im Zentrum d. Stadt, zum 1. April 1927

zu vermieten.

Offert. unt. J K 506 an die Geschäftsstelle. *

2 gut möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimm.) in besser. Hause an einzelnen Herrn od. Dame, evtl. mit Küchenbenutz., an kinderlos. Ehepaar vom 1. Febr. ab zu vermieten. Off. unt. F G 503 an die Gesch. *

Möbl. Zimmer in sauberer Etage zu vermieten (auch an solid., ält. Studenten). Sonnenstraße 57, 2. Etage, Ecke Hörsterstraße. *

Gesuchte Wohnungen

3 Herren, Freunde, suchen zum 1. 2. gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** letzteres mit 2 Betten, 1 Bett kann gestellt werd. Elektr. Licht erf., Klavier erw. Off. u. M O 509 an Geschft. *

Dame sucht in gutem Hause 2 **leere Räume** mit Kochgelegenheit, sofort oder später. Off. mit Preisang. unter T W 514 an Geschft. *

Anständ. Mädchen sucht einfach *

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit, z. 1. 2. Offerten unter C C 518 an die Geschft.

Jung. Kaufm. sucht einfach **möbl. Zimmer** mit Heizgelegenh. Südviertel bevorzugt. Offt. unter Z A 1924 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wohnungstausch!

Herrschaftl. 6-Zimm.-Wohnung, Küche und Mans., geg. 5 Zimmer, 1. oder 2. Etage, zu tauschen gesucht. Offt. unter R S 512 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Junges Mädchen (evtl. Schulmädchen), für leichte Hausarbeiten für 2—3 Stunden am Tag gesucht. * Augustastr. 4, III.

Suche zum 26. ds. Mts. oder zum 1. 2. 27 frdl., jg., bess. **Mädchen** z. Bedienen d. Gäste v. 8 Uhr abends ab. * Näh. Kreuzstr. 29.

Wegen Erkrankung d. jetzig. sofort eine tücht.

Stütze

für die Wirtschaft gesucht. *

Gasthof Bigalke, Aegidiistraße 30.

Zum 1. Februar wird auf einem Gute in der Nähe von Münster ein tüchtiges, braves, kath.

Mädchen als Stütze der Hausfrau

gesucht. Gehalt u. Familienanschluß zugesich. Angeb. unter A A 5238 an die Geschäftsstelle d. Blattes. h2380

Für Restaurant wird ein tüchtiges,

kath. Fräulein

für Büfett und Haushalt bei Fam.-Anschl. sofort gesucht. Fachkenntnisse nicht erford. Zu melden h2378 Restaur. Westfälischer Hof, Buer i. Westf.

Todtenzettel

werden schnell angefertigt Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers Prinzipalmarkt 13/14.

Lehrling

mit guter Schulbildung von Putz-Großhandlung möglichst bald gesucht.

Offert. unt. C C 1927 an die Geschäftsstelle. *

Suche z. 1. Februar ev. 1. kath.

Ackermecht

für alle landwirtschaftl. Arbeiten, daselbst zum 1. Februar einen

Schweizer

zu 16 Milchkühen.

Franz Schulze-Isfort

Altenberge h2347)ä

Suche für mein Herren-Friseur-Geschäft für sofort od. zum 1. Febr. einen tüchtigen flotten

Friseur Gehilfen

Günstige Gelegenheit sich in Haarorbeiten und Theaterfrisieren weiter auszubilden h2351)ä

Aug. Rottkemper

Friseur u. Perückenmacher

Oelde i. Westf.

Fernsprecher 309

Perfekter Elektromonteur,

der die Meisterprüfung in Münster gemacht hat in dauernder, gut bezahlter Stellung

gesucht.

Offerten erbeten unt. I I 532 an die Geschäftsstelle. r270

Guter Geiger

Samstags u. Sonntags für Kino in Dauerstellung in Nähe Münsters gesucht. h2383

Offt. unter C C 5240 an die Geschäftsstelle.

Kräftiger, aufgeweckter Junge

kann die Metzgerei erlernen bei h2375

J. van Bingen,

Rind-, Kalb- und Schweine-Metzgerei,

Ochtrup i. W.

Für ein Gut von 240 Morgen im Kr. Beckum wird zum 1. April ein kath. Landwirtssohn als

Eleve

bei Gehalt und Familienanschluß gesucht. Gefl. Offt. unter Nr. 481 an Inserat-Ann. Pöttker, Sendenhorst. r7768)

Gesuchte Stellen

Flotte Kassiererin

mit Ia Zeugn., Kenntn. in Reichskurzschrift und Buchführ., sucht z. 1. 2. evtl. spät., passende Beschäftig. Branche ganz gleich, da von leichter Auffassung. Offt. unt. E L 513 an Geschft. *

Lehrling

Stütze

in ruh. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. * Angebote an **Helene Leberhaus, Hildesheim,** Bahnhofsallee 33.

Fräulein v. Lande,

32 J., in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht per sofort Stellg. in einem Geschäftshaushalt zur selbst. Führ. desselben. Ia. Zeugnisse vorh. Offerten erb. unt. Nr. 3228 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Ältere erfahrene *

Hausschneiderin,

die jahrelang sämtl. im Haush. vork. Neuanf., auch Knabensachen und Überzieh.), sowie auch Flicken tadell. ausführt, nimmt noch Kundschaft an auch ausw. Beste Auskunft. Bill. Berechnung. Offt. u. F F 521 an die Geschäftsstelle. *

— Mädchen, —

19 J. alt, sucht Stellg. als Stütze der Hausfr. zum 1. Febr. od. spät. Gute Zeugnisse vorh.

Luise Wahlbring,

Burgsteinfurt,

Fürstl. Bagno-Wirtsch. r7755

Kutscher — Chauffeur,

ledig, 27 Jahre alt, sucht Dauerstellung. Ia Zeugnisse und Führerschein 3b vorhanden. Offt. mit Gehaltsanspr. u. A A 1925 an Gesch. *

Auf größerem Gute, in gut kath. Familie, sucht älterer, erfahrener, bravs., kath. Landwirtssohn Stellung als

Stütze des Prinzipals oder Verwalter.

Offt. unt. A. A. 66 postl. Südkirchen. h2374)

Suche für m. Sohn, vom Lande (achtb. Elt.) zum Frühjahr eine

— Lehrstelle —

bei einem tüchtig., kath. Meister, wo er das **Anstreicher-Handwerk** erlernen kann. Offerten u. O P 520 an Geschft.

Junger Mann, 22 J. alt, sucht sofort Stellung als *

zweiter Verwalter.

Suchender hat 2 Jahre die Landw. Schule besucht und 5 Jahre praktisch gearbeitet. Offert. unter S L 5234 an die Geschäftsstelle. *

Junger, kathol. *

Anwaltsbürovorsteher

aus dem Industriegeb., sucht sich sofort oder später zu verändern bei mäßigen Ansprüchen. Auch als 2. Bürovorsteher od. 1. Gehilfe. Offert. unt. C B 502 an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 25 J. alt, kath., durchaus Praktikant, mit guter theoretisch. Ausbildung, sucht Stelle als *

Verwalter oder Stütze.

Scheue keine Arbeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter M O 5230 an Geschft.

Ein in allen Zweigen des Haushalts erfahren, junges Mädchen sucht Stellung z. 1. März als

Stütze

in ruh. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. * Angebote an **Helene Leberhaus, Hildesheim,** Bahnhofsallee 33.

Fräulein v. Lande,

32 J., in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht per sofort Stellg. in einem Geschäftshaushalt zur selbst. Führ. desselben. Ia. Zeugnisse vorh. Offerten erb. unt. Nr. 3228 an **Anzeigen-Ann. Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Ältere erfahrene *

Hausschneiderin,

die jahrelang sämtl. im Haush. vork. Neuanf., auch Knabensachen und Überzieh.), sowie auch Flicken tadell. ausführt, nimmt noch Kundschaft an auch ausw. Beste Auskunft. Bill. Berechnung. Offt. u. F F 521 an die Geschäftsstelle. *

— Mädchen, —

19 J. alt, sucht Stellg. als Stütze der Hausfr. zum 1. Febr. od. spät. Gute Zeugnisse vorh.

Luise Wahlbring,

Burgsteinfurt,

Fürstl. Bagno-Wirtsch. r7755

Kutscher — Chauffeur,

ledig, 27 Jahre alt, sucht Dauerstellung. Ia Zeugnisse und Führerschein 3b vorhanden. Offt. mit Gehaltsanspr. u. A A 1925 an Gesch. *

Auf größerem Gute, in gut kath. Familie, sucht älterer, erfahrener, bravs., kath. Landwirtssohn Stellung als

Stütze des Prinzipals oder Verwalter.

Offt. unt. A. A. 66 postl. Südkirchen. h2374)

Suche für m. Sohn, vom Lande (achtb. Elt.) zum Frühjahr eine

— Lehrstelle —

bei einem tüchtig., kath. Meister, wo er das **Anstreicher-Handwerk** erlernen kann. Offerten u. O P 520 an Geschft.

Junger Mann, 22 J. alt, sucht sofort Stellung als *

zweiter Verwalter.

Suchender hat 2 Jahre die Landw. Schule besucht und 5 Jahre praktisch gearbeitet. Offert. unter S L 5234 an die Geschäftsstelle. *

Junger, kathol. *

Anwaltsbürovorsteher

aus dem Industriegeb., sucht sich sofort oder später zu verändern bei mäßigen Ansprüchen. Auch als 2. Bürovorsteher od. 1. Gehilfe. Offert. unt. C B 502 an die Geschäftsstelle.

Landwirtssohn, 25 J. alt, kath., durchaus Praktikant, mit guter theoretisch. Ausbildung, sucht Stelle als *

Verwalter oder Stütze.

Scheue keine Arbeit. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter M O 5230 an Geschft.

Suche für m. Sohn, 14 J. alt, gesund und kräftig, zu Ostern

— Lehrstelle —

bei kath. Bäckermeister. Fam.-Anschl. erw., am liebsten in Münster od. Umgegend. h2385)

Offert. an **W. Rade,** Buchhandlg., **Ottmarsbocholt.**

Mühlenbesitzerstochter

sucht zum 1. März

Stelle als Stütze

(am liebsten im Forsthaushalt. h2381)

Off. unter B B 5239 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht

Zahle

wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene

Anzüge aller Art

sowie einzelne Teile derselben, Mäntel, Wäsche, Schuhe, Operngläser, Musikinstrum., Koffer, Möbel usw. r7483)ä

Schul, Roxeln tr. 8. Teleph. 2831.

Komme und zahle

höchste Preise für getr. **Herren-Garderobe** sowie einzelne Teile derselben, Mäntel, Joppen, Hosen, Schuhe usw. Offt. unt. K S 507 an die Geschft.*

Komme

und **zahle** höchste Preise für getr. Herrensachen

Jakobson Inh. Max Bett-Geneigt.

Anzüge all. Art Stiefel Mäntel usw. *ä

Zu verkaufen

Sehr billig zu verkaufen

3 hoch elegante neue

Anzüge

prima Kammgarn, dunkelblau und braun für

48.00, 60.00 u. 65.00 Mk.

Wert viel höher! *ä

Engelstraße 7 part.

2 Damenmäntel, wenig getragen, billig zu verkaufen. * Jägerstraße 35, II.

3 Zentner gute *

Kartoffeln

zu verkaufen. Adr. in d. Geschäftsst.

Kleiderschrank,

stürig, neu, bill. z. vk. Krummestr. 17.

Verloren u. Gefunden

Schwarzes

— Handtäschchen —

mit gold. Damenuhr, Geld u. Studentenfahrkartenausweis bei der Überquerung der Wasunderlerstr. zur Heilstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben * Heilstraße 5, I.

Aufruf

an die Bürgerschaft von Münster.

Wider Erwarten ist die Arbeitslosigkeit in Münster erneut stark gestiegen. Die Not der Arbeitslosen ist umso größer, da jetzt in den Wintermonaten wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden, die Ausgaben für Kleidung, Heizung usw. dagegen besonders hoch sind.

Besonders die Kinderreichen sind schwer betroffen.

Wir rufen daher wiederum die Bürgerschaft Münsters auf, den Arbeitslosen nach Möglichkeit zu helfen. Die beste Hilfe ist Arbeit. Möge jeder Auftraggeber prüfen, ob er nicht die Möglichkeit hat, auch in der jetzigen Jahreszeit Aufträge zu erteilen (z. B. Anstreicherarbeiten, Anfertigung von Kleidung usw.). Wer Arbeit nicht zuweisen kann, hilft am besten, wenn er getragene Kleidungs- und Wäschestücke für die Arbeitslosen und deren Angehörige stiftet. Auch Stücke, die der Reparatur bezw. der Reinigung bedürfen, werden, wenn sie sonst noch verwendungsfähig sind, gerne angenommen. Die Ausbesserung erfolgt durch die Teilnehmerinnen an den städtischen Nähkursen für Erwerbslose im Lientrauenheim.

Ausgabe nach Bedürftigkeit durch den Arbeitsnachweis.

Es wird gebeten, die gestifteten Sachen beim Liebfrauenstift, Wegesende, abzugeben. Auf Wunsch werden sie durch den Arbeitsnachweis abgeholt. Anruf Nr. 1134 oder Postkarte an den städtischen Arbeitsnachweis für Stadt- und Landkreis Münster, Rothenburg Nr 5/7, genügt.

Münster i. W., den 12. Januar 1927. *r

Der Oberbürgermeister.

Der Verwaltungsausschuß des öffentlichen Arbeitsnachweises für Stadt- u. Landkreis Münster.

Landwirt sucht als 1. Hypothek h2377

4—5000 Mark

bei hohen Zinsen und mehrfacher Sicherhe

wenigen Tagen sauer und unbrauchbar wird. Klebt nicht die ganze Silhouette gleichmäßig an, sondern nur an einigen Stellen. Dadurch entstehen auf dem Karton leichte Schlagschatten, die den Schnitt plastischer erscheinen lassen. Mit dem Aufkleben könnt ihr die Wirkung eines Bildes sehr heben, aber auch sehr vermindern. Der Kartonrand um das Bild muß breit genug sein, damit man nicht das Gefühl hat, das Bild wolle den Rahmen sprengen.

Nun braucht ihr noch ein schwarzes Holzrähmchen um das Bild. Wer alte photographische Platten vom Vater oder Bruder zu Hause hat, kann sich diese mit heißem Wasser sauber abwaschen, sie mit schwarzem Kaliko (d. i. der Stoff, der für Bücherein-bände benutzt wird, beim Buchbinder käuflich) umkleben und sich auf diese Weise einen billigen Rahmen selbst herstellen. Statt des Kalikos läßt sich auch festes schwarzes Papier verwenden.

Was ihr alles schneiden könnt, das brauche ich euch hoffentlich nicht zu verraten. Einige Anregungen sollen euch die beigedruckten Silhouetten geben. Doch seht euch auch selbst in eurer Umgebung um. Dem, der offene Augen hat, wird sie genug schöne Vorbilder bieten.

Nun frisch ans Werk! Zeigt euer Können!

Und wer eine besonders gelungene Silhouette geschnitten hat, der schicke sie ein, vielleicht kann er sein Kunstwerk demnächst im „Jugendland" wiederfinden.

Kindermappe.

Wie verbringe ich meine freie Zeit?

Zu Weihnachten habe ich eine Luftbüchse bekommen. Wenn ich nun meine Schulaufgaben gemacht habe, hole ich meine Luftbüchse und den Schießkasten. Dieser ist ein aus Laubsägeholz verfertigter Kasten, in welchem sich mehrere Abteilungen befinden. In einer Abteilung ist eine Zielscheibe und Ersatzscheiben, für den Fall, daß die eine Scheibe zerschossen ist. In einer anderen befindet sich die Munition, bestehend aus Kugeln, Kal. 4½ Millimeter, und Bolzen. Eine kleine Zange zum Herausziehen der Bolzen aus der Scheibe habe ich ich auch. Nun gehts in den Garten. Dort habe ich schon Tage vorher in einen alten Baum einen Nagel geschlagen. An diesen hänge ich die Scheibe. Durch Umknicken des Laufes wird die Büchse geladen. Ich stecke einen Bolzen in die Oeffnung und das Gewehr ist schußfertig. Dann wird die Entfernung, meistens 25 Meter, genommen, sorgfältig gestellt und abgedrückt. Da sitzt der Bolzen auch schon in der Zielscheibe. — Oder daneben! — Mit der Zange wird der Bolzen herausgezogen. So kann ich mich stundenlang beschäftigen. Zwischendurch lade ich auch wohl mal eine Kugel und schieße nach Spatzen, oder auf alte Weinflaschen, die in einer Ecke des Gartens liegen. Vor einigen Tagen wollte ich auf einen Spatzen schießen, der in einem Baume saß. Ich schoß aber daneben und — in ein Fenster. Da gabs aber Scherben. Meine Spardose wurde auch leer. Trotzdem schieße ich noch. So verbringe ich meine freie Zeit. Otto G.

*

Der Schulunterricht ist zu Ende. Der Nachmittag mit aller Lust und Freude begrüßt uns schon. Zu Hause werden die Schularbeiten verrichtet. Heißa, schon sind sie fertig. Nun beginnt der freie Nachmittag. Ich nehme mir eine Handarbeit zur Hand und steche fleißig drauf los. Aber der goldene Sonnenschein lockt zu sehr. Also, hinaus ins Freie. „Wie blüht es im Tale, wie grünt es auf den Höhn, und wie ist es doch im Freien, im Freien so schön!" Aber ach, der grimmige Winter kommt zu früh. Was soll man nun beginnen? Ich weiß es. Mutter hat manchmal so viel Arbeit, daß sie nicht weiß, wie sie durch kommt. Also jetzt der Mutter helfen. Es ist zehn Uhr. Hat Mutter die Kartoffeln schon für das Mittagsmahl fertig? O, nein. Nun flink in den Keller wie eine Katze und Kartoffeln geholt. Schnell geschält. Eins zwei drei, fertig. Was Mutter wohl Augen macht, wenn sie die fertigen Kartoffeln sieht. Nun steht der leere Holzeck da und gafft einen an. Eilig etwas zu fressen für ihn geholt. In Windeseile ist der Holzschuppen erreicht. Im Nu kehre ich um. „Da, jetzt hast du dein Fressen, alter Geselle." Der Hund muß auch noch etwas zu fressen haben. Ha, wie er es sich schmecken läßt. „Miau, Miau", was ist denn das für ein Geschrei. Ach herjemineh, ja, die kleinen Kätzchen habe ich noch vergessen. Ja, ihr kleinen Racker ihr sollt auch nicht hungern. Ei, wie sie sich vor Vergnügen den Schnurrbart streichen! Es fehlt ja noch eine. Ah, sie kommt vom Boden. Nicht einen einzigen Schritt vernimmt man von ihr. Sie geht, als hätte sie Sammetpantoffeln an. An den langen Winterabenden setze ich mich in die mollige Stube. Dann nehme ich ein schönes Märchenbuch zur Hand und lese darin. Bald kommt nun der Frühling. Dann gehts wieder hinaus in die freie Gottesnatur. Manch lustige Spiele werden dann auf der üppig grünen Wiese gespielt, die mit bunten Blumen besät ist. So verbinge ich meine freie Zeit. Anna E.

Sinnsprüche.

Sprich nie Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt; und wenn du es weißt, so frage dich: warum erzähle ich es? Lavater.

Die Minuten.

Ihrer sechzig hat die Stunde,
Mehr als tausend hat der Tag
Söhnchen, merke dir die Kunde,
Was man alles leisten mag. Goethe.

Rätsel.

Mit einem Schusse helf' ich dir,
mit einem Witze schad' ich mir,
Mit einem Tritt beehr' ich dich,
Mit einem Schlag belehr' ich dich,
Mit einem Mund beschütz' ich dich,
Mit einem Rat benütze mich.

Magisches Dreieck.



Diese Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen die gleichen Wörter ergeben: 1. einen berühmten Komponisten, 2. eine biblische Persönlichkeit, 3. einen Teil des Wagens, 4. ein persönliches Fürwort, 5. einen Konsonanten.

Verantwortlich: Elisabeth Strietholt

Jugendland

Nummer 1 — Beilage zum Münsterischen Anzeiger — 18. Januar 1927

Zur Preisaufgabe.

Liebe Kinder!

Ihr habt brav gearbeitet; fast hundert Aufsätze sind eingegangen; viele aus der Stadt, aber noch viel mehr vom Lande. Nun brennt ihr sicher darauf, zu erfahren, wer ein Buch bekommt. Hier sind die Namen der glücklichen Preisträger:

Maria Lammers, Münster, 9 J. O. H. Hoffmann, Münster, Quintaner. Anni Hoffmann, Münster, 10 J. Klaus Wolf, Münster, Quintaner. Willi Cherouny, Saerbeck, 10 J. Otto Grempler, Münster, Quintaner. Hermann Kosmeier, Mecklenbeck, 12 J. Klara Eissing, Schöppingen, 10 J. Anna Eschkötter, Müssingen, 13. J. Maria Große Harmann, Greven, 12 J. Otto Düpmann, Senden, 11 J. Werner Rieping, Everswinkel, 13 J. Erna Schwarz, Westbevern, 13 J. Friedchen Thesing, Bigge i. W., 13 J. Ludwig Hoffmann, Wolbeck, 8 J.

Unter diesen Namen findet ihr auch den ersten kleinen Mitarbeiter des „Jugendland", Hermann Kosmeier aus Mecklenbeck. Otto Düpmann aus Senden ist ein kleiner Maler, er hat ein wunderschönes Bild geschickt und bekommt noch einen Brief extra. Einer unserer Preisträger schreibt, er wolle Redakteur werden. Ja, mein lieber Werner, dann mußt du aber noch schrecklich viel lernen, vor allem mußt du ganz richtig schreiben können und nicht so flüchtig sein.

Die in Münster wohnenden Kinder können ihre Bücher am Sonntag, den 23. Januar, zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, Hochstraße 5, abholen, die auswärtigen bekommen sie mit der Post.

Nun will ich euch noch von den anderen Kindern erzählen, die zwar keinen Preis bekommen, aber doch recht hübsche Aufsätze geschickt haben. Da sind zuerst die Zwillingsschwestern Hürländer aus Altenberge. Ob sie wohl ganz allein gearbeitet haben? Franziska Kock aus Hörstel hat lustig und nett geschrieben, und auch folgende Kinder haben ihre Sache brav gemacht. Maria Bücker aus Albersloh, Heinz Unrau aus Coesfeld, Martin Schmidt aus Saerbeck, Josepha Faller aus Münster, Agnes Brinkhaus aus Altenberge, Karl Ahlers aus Münster, Heinz Vogel aus Münster, Paul Baumeister aus Nettebergе, Maria Steinhoff aus Amelsbüren, Josepha Schulze-Specking aus Billerbeck, Helmuth Pohler aus Münster und der fleißige August Jöne aus Darfeld.

Damit ihr nun auch wißt, wie die preisgekrönten Aufsätze aussehen, sollt ihr ein paar davon lesen, alle können nicht im „Jugendland" erscheinen; das würde zuviel werden und ich glaube, es wäre euch auch langweilig. Zum Schluß möchte ich euch bitten, auch in Zukunft an eurem Blättchen mitzuarbeiten, wenn es auch keine Preise gibt. E. S.

Mannzepannz.

Puffy und Mannzepannz waren Geschwister: Schwesterlein und Brüderlein. Sie lebten glücklich und zufrieden mit ihrer Mutter, Frau Möhrchen, die ein herrliches, glänzendes, schwarzes Sammetkleid trug, auf dem Hofe eines Schwarzwaldbauern.

Es waren noch viele andere Tiere auf dem Hof: Pferde, Kühe, Rinder, Kälber, Schafe, Ziegen. Mit allen vertrugen sich Puffy und Mannzepannz. Das wünschte Frau Möhrchen. Denn sie hielt auf guten Ton, gute Erziehung und gute Manieren. Zuweilen ging sie darin zu weit und das trug ihr den Namen „Schmeichelkatze" ein. — Auch Bobb, der wütend kläffende Kettenhund, konnte sie nicht zum Kampf reizen. Gänse, Enten, Hühner und sogar die kleinen Kücken ließ sie ihrer Wege ziehen.

Frau Möhrchen war eine gebildete Katzendame; sie und ihre Kinder waren eben gar nicht „katzig".

Tagsüber lag sie mit ihnen in der Sonne und blinzelte, schnurrend und spinnend, mit den schönen grünen Augen, während ihre Sammetpfoten neckende Hiebe an Puffy und Mannzepannz austeilten. Dann ging es in die Scheune, Mäuse aufstöbern und vertilgen, in die Kammern und in die Wohnstube. Dort lagen die drei nachts schlafend auf der obersten Bank des großen grünen Kachelofens — auf der „Kuuscht". Kurzum, es war ein herrliches Leben, da oben auf den Bergen, beim Lindenbauer. —

Der war ein fleißiger, braver Mann. Tagsüber schaffte er schwer für Frau und Kind, und abends sank er müde auf sein Lager.

Da kam ein Sommertag, in der Erntezeit. Der Bauer hatte viele Zentner Heu geerntet; alles, was Hände hatte, war tätig gewesen. Man hatte das Abendbrot verzehrt und suchte das Nachtlager auf. Schon fielen dem Bauern die müden Augen zu; aber die Scharen von Mücken, die sich in der Schlafstube, die über dem Stall lag, angesammelt hatten, ließen ihn nicht zum erquickenden Schlaf kommen. „Gibt es denn gar kein Mittel, diese quälende Fliegenplage zu vernichten?" —

So hörte die kleine Annekathrin ihren Vater halbverzweifelt rufen: O ja, sie wußte ein Mittel. Nicht weit vom Hause, auf der Waldwiese, dicht bei den Tannen, standen wunderschöne rote Fliegenpilze. Die wollte sie holen, um dem Vater die wohlverdiente Ruhe zu verschaffen.

Glücklich kam sie mit zwei schönen roten Exemplaren aus dem Wald, legte sie, zerkleinert, auf einen Teller, goß Milch und Zucker darauf und stellte sie auf den Tisch. Schon nach kurzer Zeit lagen in der Stube eine Menge toter Mücken, und der Vater lobte sein

Amtliche Anzeigen

Strafsache

gegen den Kaufmann Ernst Halberstadt aus Münster, Friedenstraße 34, geb. am 18. 9. 1881 zu Münster i. W., verh., wegen Beleidigung. Das Schöffengericht in Münster i. W. hat am 26. Juli 1926 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 150 Mk. — einhundertfünfzig Mark — ersatzweise für je 50 — fünfzig — Mark zu einem Tage Gefängnis sowie in die Kosten des Verfahrens verurteilt. r7704

Dem Beleidigten — Sanitätsobergefreiten Bonitz — wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten binnen 6 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils an ihn — Bonitz — einmal im „Münsterschen Anzeiger" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Die vorstehende Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt. Das Urteil ist vollstreckbar.

Münster i. W., den 16. November 1926.

(L. S.) gez. Lücke, Just.-Inspektor, Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

In der Strafsache

gegen den Gutspächter Karl Beckmann in Altenberge, Waltrup Nr. 24, geb. am 19. 11. 1895 zu Beckum, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, das Viehseuchengesetz und die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen, hat das Amtsgericht in Münster i. W. am 22. Dezember 1926 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die §§ 48 Abs. 2,74 Ziff. 3 des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 und die Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. 5. 1912 (R.-Anz. vom 1. 5. 1912), sowie § 12 Ziff 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. 5. 1879 und § 73 R. Str. G. B. zu 200 Reichsmark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis, kostenpflichtig verurteilt.

Auch wird die einmalige Veröffentlichung des Urteilstenors auf Kosten des Angeklagten im Münsterischen Anzeiger angeordnet.

Die Rechtskraft der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Rechtskraft des Urteils bescheinigt. r7711

Münster i. W., den 12. Januar 192.

Schulz, Justizobersekretär des Amtsgerichts.

Erweiterungsbau.

Die Baumwollspinnerei Gronau in Gronau i. W. beabsichtigt, am Montag, d. 24. Januar 192 , nachmittags 5 Uhr, im Hotel zur Post in Gronau i. W. auf dem Wege der öffentlichen Submission den Abbruch eines Kessel- und Maschinenhauses und den Bau eines an derselben Stelle zu errichtenden dreigeschossigen Gebäudes in Eisenbeton und Mauerwerk in 3 Losen zu vergeben und zwar:

A) die Bauarbeiten, mit Ausnahme der Betonarbeiten,
B) die Glaser- und Anstreicherarbeiten,
C) die Betonarbeiten.
D) die unter A und C genannten Lose zusammen.

Die Unterlagen, bestehend aus 3 Zeichnungen und Baubeschreibung, ohne Massenaufzug, können von der Baumwollspinnerei Gronau, Gronau i. W., oder von dem unterzeichneten Architekten gegen vorherige Einsendung von RMk. 25 bezogen werden. Nach Ablauf der Submission werden die Unterlagen von den Submittenten zurückgenommen zu RMk. 20.

Enschede (Holland), den 12. Januar 1927.

Arend G. Boltman, Dipl.-Ing. r7618)

ZUR VERLOBUNG UND HOCHZEIT



DAS IDEALE GESCHENK: DAS MUSIK-INSTRUMENT „ELECTROLA" DER AMÜSANTESTE UNTERHALTER INSTRUMENTE IN ALLEN PREISLAGEN BEQUEME RATENZAHLUNG VON 16.50 MK. MONATLICH. AUTORISIERTE ELECTROLA-VERKAUFSSTELLE

Musikhaus Fritz Riesenbeck, Glaspassage

ZUR KONFIRMATION UND GEBURTSTAG

[264) I

Alte Bücher

ganze Bibliotheken und einzelne gute Werke (auch Romane) kauft stets [213

Antiquariat

Ferd. Thessing, Münster i. W.



Form Tribun Macco 4 nach 3 Stück M. 2.25 vorrätig bis 50 cm Weite, 3½, 4, 4½ u. 5 cm hoch

Joh. Heinr. Jansen

Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz. r722xn

Futtergetreide.

Zum baldmöglichsten Antritt

perfekte Kraft,

firm im Ein- u. Waggongeschäft gesucht. Offerten unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild unter D E 501 an die Gesch. h2 7[8

Ortskäufe, Verkäufe, Gelegenheitskäufe finden durch den „Münst. Anzeiger" weiteste Verbreitung

Concordia

Lebens-Versicherungs-Bank / Aktien-Gesellschaft

sucht durchaus erfahrenen

Lebens-Versicherungs-Fachmann

als

Instruktor

der die Aufgabe hat, die vorhandene umfangreiche Organisation ihrer Konzern-Gesellschaften im Münsterland nachhaltig für das Lebens-Geschäft zu interessieren u. mit ihr ein großes Neugeschäft aufzubauen.

Geboten werden:

Feste Bezüge u. Umsatzprovision

Nur fachmännisch starke, arbeitsfreudige Herren, die diese durchaus selbständige Stellung restlos ausfüllen, wollen ausführliche Bewerbung — unter Beifügung eines Lichtbildes — einreichen an die h2337)[

Direktion in Köln

Maria Ablaß Platz 15 / Vertraul. Behandlung zugesichert

Offener Brief

an Frau Erna Meyer-Müller,

Hier.

Liebe Frau Meyer-Müller!

Sie können lachen! Mit Ihnen und mit Ihren Töchtern hat mein Mann getanzt. Mit mir hat er zu Hause geschimpft. Mein Gott, wie hat aber auch sein Frack ausgesehen. Und dann der Frack meines Sohnes. O je, o je! Es ist ja verständlich, daß sich eine Frau so schön wie möglich macht. Gewiß! Zwei blendend weiße, duftige Arme und zwei niedliche Patschhändchen haben es so manchem Herrn angetan. Wie oft ist wohl schon beim Tanzen für eine Dame die Entscheidung gefallen. Meine beiden verheirateten Töchter haben ihr Glück auf einem Balle gemacht. Aber fragen Sie meine Schwiegersöhne, ob die jemals so nach Hause gekommen sind wie mein Mann und mein Gerd von dem Hausball bei Ihnen.

Tanze mit Deiner Frau, dann schonst Du Deinen Frack, habe ich meinem Manne gesagt. Nicht, daß ich Ihnen meinen Mann mißgönne, liebe Frau Meyer-Müller. Keineswegs! Und Sie haben zudem vollständig recht, Arme, Hände und Hals sind noch einmal so schön, wenn etwas Puder aufgelegt wird. Aber wie sieht der Frack des Tänzers nachher aus?

War an dem Frack Ihres Mannes oder an denen Ihrer Söhne etwas auszusetzen? Nein, Frau Meyer-Müller! Und wissen Sie, warum? Die Herren haben fast ausschließlich mit mir und mit meinen beiden jüngsten Mädels getanzt. Wir verwenden sowohl für den Tag als auch für Ball, Theater und Gesellschaft die nicht fettende Zuckooh-Creme, eine glückliche Komposition von Creme mit Puder. Zuckooh-Creme erhält die Haut frisch und gesund und verleiht ihr durch den Pudergehalt jenes matte, vornehme Aussehen, um das so viele Damen — die wahrscheinlich alle Zuckooh-Creme verwenden — beneidet werden. Zuckooh-Creme färbt trotz ihres Pudergehaltes nicht auf die schwarzen Anzüge der Herren ab.

Sie tanzen so gut, sagt mein Mann, es ist ein Genuß, Ihr Partner zu sein. Mein Mann kann es beurteilen, denn er ist selber ein flotter Tänzer. Lassen Sie sich zur Zuckooh-Hautpflege bekehren! Die gleiche Mahnung richte ich an Ihre Muschi. Mein Gerd tanzt mindestens ebenso gern mit ihr wie mein Mann mit Ihnen — und Gerd schwelgt, wenn er den Duft der Zuckooh-Creme vernimmt — und — Frau Meyer-Müller — kann man wissen? r7743

Zuckooh-Creme ist übrigens billig. Eine kleine Tube kostet nur 30 Pf. und die größeren 45, 65 und 90 Pf. Zuckooh-Creme ist stark konzentriert, daher ruesig ausgiebig.

Ihre aufrichtig ergebene
Frau Anne Gisa-Schröder.

gutes Töchterchen, das ihm Ruhe vor den schlimmen Insektenstichen verschafft hatte.

„Aber, wie hast du das fertig gebracht, Annekathrin?“ Strahlend zeigte das glückliche Kind auf das Fliegenpilzmus. Da wurde das Antlitz des Vaters ernst und er sprach warnend: „Du hast es gut gemeint, liebe Annekathrin, aber es hätte schlimm ausgehen können; wenn eines der Haustiere nur ein wenig daran geleckt hätte, dann wäre es unfehlbar unter den schrecklichsten Schmerzen gestorben. Wir wollen das Fliegenpilzmus tief im Wald vergraben, damit es keinem Lebewesen schaden kann.“ „Ich will es gleich tun, lieber Vater, gleich, sobald ich der Mutter in der Küche fertig geholfen habe; es kommt ja niemand in die Stube und die Katzen nehme ich mit in die Küche.“

Frau Möhrchen hatte alles mitangehört und so sprach sie zu Pussy und Mannzepannz: „Ich bin heute abend eingeladen zur Mäusejagd beim Bärenbauern. Ich darf nicht wieder absagen, sonst sind die Leute beleidigt. Versprecht mir, beide, ehe ich gehe, daß ihr nicht in die Wohnstube schleicht, wo das schlimme Gift steht!“

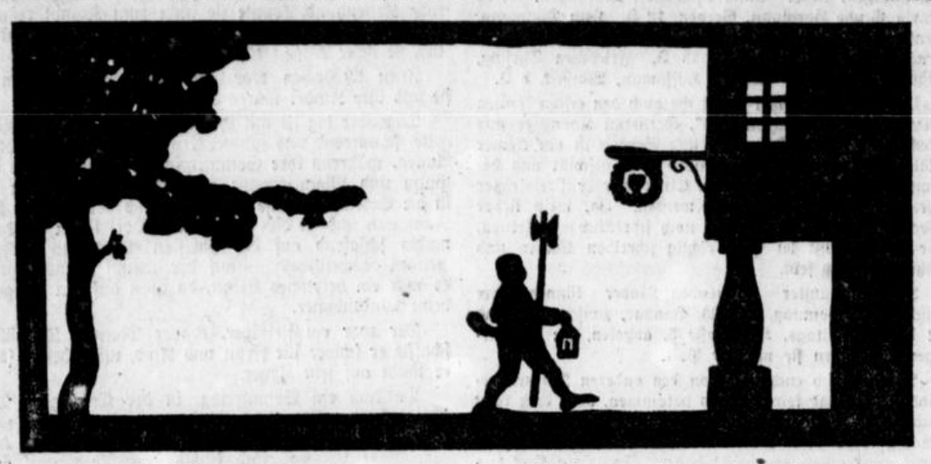
Die beiden versprachen zu gehorchen und die Mutter ging. Pussy setzte sich brav in der Küche an den Herd. Aber Mannzepannz schaute mit funkelnden Katzenaugen durch das kleine Fensterchen, das von der Küche in die Stube führte: „Nur mal die schöne, rote Farbe von nah ansehen dürfen!“ Das Fensterchen gab nach und leise schleichend war Mannzepannz in der Stube: „Nur ein ganz klein wenig lecken, wird schon nicht schaden.“ O, wie das fein schmeckte! So süß! Noch ein bischen! Und noch einmal! Macht mir nix aus!!! —

Da kommt der Bauer in die Stube. Rasch springt Mannzepannz zur Seite. Aber das scharlachrote Jüngelein verrät, was es getan und schon stellen sich die fürchterlichsten Schmerzen ein. Der Bauer flößt ihm warme Milch ein, aber Mannzepannz zerkratzt ihm vor Verzweiflung und Qual die ganze Hand. Er steckt Mannzepannz in einen Sack, damit er nicht kratzen kann und gibt ihm immer und immer wieder warme Milch als Gegengift. Aber umsonst! Mannzepannz kann nicht mehr schlucken! Mannzepannz liegt in den schrecklichsten Krämpfen! Mannzepannz muß sterben! — Und Pussy weint sich die Äuglein aus! —

Als Frau Möhrchen nach Hause kommt,, liegt Mannzepannz, ihr heißgeliebter Katzensohn, starr und steif in der Scheune. Und wehklagend ruft sie aus:

„O Kinder, folgt immer der Eltern Gebot! Den Eltern nicht folgen, bringt Kummer und Tod!“

U. v. W.



Die schwarze Kunst.

Von Herbert Zschelletzschky, Leipzig.

„Hu, was ist das nun wieder?“ werdet ihr sagen. „Sollen wir uns vor dem Titel fürchten, oder sind es altbekannte Zauberkunststücke, auf die doch keiner mehr reinfällt? Ist es die schwarze Kunst der Alchimisten, durch die Berthold Schwarz das Pulver erfand?“

Nein, liebe Freunde, heute will ich euch in ein Gebiet führen, auf dem ihr vieles Schöne selbst hervorbringen, und woran ihr bei einigem Geschick und mit etwas Geduld euch viele Freude bereiten könnt. Denn etwas wirklich Gutes, das ihr selbst geschaffen habt, gewährt euch meist eine tiefere Freude als die Schöpfungen anderer. Ich meine die Kunst, aus einem Stück schwarzen Papier mit der Schere Silhouetten (sprich Siluetten) auszuschneiden.

Nicht immer nahm man dazu schwarzes Papier, ja, man müßte die ältere Kunst dieser Zeit eigentlich die „weiße“ Kunst nennen. Denn im siebzehnten Jahrhundert bestand das Material in weißem Papier oder auch Pergament. Aus dieser Zeit sind uns sehr interessante und künstlerisch wertvolle Stücke erhalten. Anfangs wurde oft noch das Messer benutzt, das aber bald von der Schere verdrängt wurde. Bald bürgerte sich die Sitte ein, Kupferstiche auszumalen und die Figuren auszuschneiden. Gegen das Licht gehalten (auf Lampenschirmen z. B.) wirkten diese als Schattenrisse. Hier finden wir vielleicht den Anfang der „schwarzen“ Kunst. Man begann nun bald, schwarze Porträtsilhouetten zu schneiden, die man zuerst mechanisch auf dem sog. Silhouettierstuhle anfertigte. Der Betreffende mußte auf diesem Stuhle Platz nehmen und ganz still sitzen. Deshalb wurde sein Kopf von einer Klammer festgehalten. Das Licht stellte man so, daß der lebensgroße Schattenriß auf einem öldurchtränkten Papier hinter einer Glasplatte leicht nachgezeichnet werden konnte. Dann wurde die Zeichnung mit dem „Storchschnabel“ (d. i. ein Verkleinerungs- oder Vergrößerungsapparat) verkleinert, schwarz ausgetuscht und ausgeschnitten. Geschickere wagten sich auch bald daran, die Schattenrisse frei nach der Natur zu schneiden. Nun kam auch der Name „Silhouette“ für die Schattenbilder auf. Der französische Finanzminister, namens Etienne de Silhouette, der wegen seiner Sparsamkeit und seines Vorgehens gegen die maßlose Verschwendungssucht seiner Zeit in Paris das Stadtgespräch bildete, hatte nämlich, entsprechend seiner Neigung, alles auf die sparsamste Weise einzurichten, sein ganzes Schlößchen an Stelle der kostspieligen Rokokobilder mit den neuen und billig herzustellenden Silhouetten geschmückt. Da man damals jene neue, wenig kostspielige Mode nach seinem Namen „a la Silhouette“ nannte, so entstand bald der Spottname „Silhouette“ für diese Schattenbilder, der sich bis heute auch bei uns erhalten hat. Sie erlangten in kurzer Zeit große Volkstümlichkeit, ja, es wurde sogar Mode, sich von Freunden und Bekannten deren Silhouetten in sein Stammbuch schneiden oder zeichnen zu lassen. Daß man sie in der Biedermeierzeit sehr schätzte, ist bekannt. Auch große Künstler verachteten die schwarze Kunst nicht und zauberten mit ihrer Schere aus dem schwarzen Papier manches schöne Bildchen hervor.

Das Material, das ihr für die schwarze Kunst braucht, ist schnell aufgezählt: Mindestens eine, wenn möglich mehrere Scheren verschiedener Art, mit langen und kurzen Schneiden. Zum Schneiden von Feinheiten wird sehr gern eine langgriffige Schere mit kurzen Schneiden benutzt, die ein sehr sicheres und genaues Arbeiten ermöglicht. Daß die Scheren recht scharf geschliffen sein sollen, versteht sich von selbst. Denn sonst würde ja das Papier nicht geschnitten, sondern gerissen werden und fasern. Und damit die Scheren auch etwas zu beißen haben, besorgt ihr euch noch schwarzes Papier dazu. Ihr bekommt es in vielen Schreibwarengeschäften für weniges Geld. Es gibt Glanz- und matte Papiere. Mit mattem Papier erzielt ihr eine bessere, weil ruhigere Wirkung. Vor allem achtet darauf, daß es dünn und doch fest sei. Wer es vermag, der kann sich außerdem ein scharfes und spitzes Messer leisten, um an Stellen, die für die Schere schwer zugänglich sind, einige Schnitte ausführen zu können. Dazu legt ihr am besten das Papier auf eine Glasplatte und fahrt vorsichtig, damit ihr nichts zerreißt, mit dem Messer darüber.

Nun wollen wir aber mit dem Schneiden beginnen. „Ob ihr vorzeichnen dürft?“ Ei, das bleibt doch jedem selbst überlassen. Jeder, so gut er's kann. Auf vielen Wegen kommt ihr nach Rom. Wer sich noch nicht sicher fühlt, der zeichne ruhig vor. Dafür gibt es schwarzes Papier mit weißer Rückseite zu kaufen. Aber bedenkt dabei, daß die rückseitige weiße Vorzeichnung auf der Vorderseite das Spiegelbild ergibt (wichtig, wenn Schrift mitgeschnitten werden soll!) Nehmt zu Anfang leichte Dinge als Vorbild und schreitet langsam zu schwereren fort. Von Einzelfiguren könnt ihr zu kleinen Gruppenbildern kommen. Jede Figur sei klar in ihrer Bewegung. Sehr wichtig ist auch die Schönheit der Umrißlinie.

Wer es sich zutraut, der schneide sein Bild frei nach einem vorher ausgearbeiteten Entwurf. Er wird dann, wenn es ihm gelungen gelungen ist, ein Bild von größerer Eigenart erhalten, als wenn er vorher vorgezeichnet hätte. Denn das Charakteristischste des Scherenschnitts darf ich nicht vergessen: Wenn ihr schneidet, dann arbeitet so, daß das Schattenbild wirklich wie ein Scherenschnitt aussieht und nicht wie eine ausgeschnittene Zeichnung. Der Betrachter muß merken, daß so, und nicht anders die Schere arbeiten konnte, daß das



Bild nicht gezeichnet sein kann. Wer von euch dies herauszuholen vermag, der darf von sich sagen, daß er die Eigenart des Scherenschnittes verstanden hat.

Doch muß ich davor warnen, darauflosszuschneiden. Schnell und unüberlegt schneidet ihr etwas weg, was ihr dann bereut. Und ein geflickter Schnitt sieht nicht übermäßig schön aus.

Um ein einheitliches Bild zu erzielen, schneidet ihr es am besten aus einem Stück. Eine eigenartige Wirkung könnt ihr bei Blätterwerk erreichen, wenn ihr das Bild doppelt schneidet, beide Schnitte etwas verschiebt und hintereinander aufklebt. Das sind kleine Möglichkeiten, die ihr selbst ausprobieren könnt. Vor dem einen aber hütet euch, nämlich die Silhouettten mit bunten Bändchen und farbigen Hintergründen (Tapetenmustern u. ä.) zu über- und unterkleben. Wer das nicht sehr vorsichtig, unaufdringlich und geschmackvoll anzubringen versteht, der wird das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erreichen. Diese Art widerspricht ja auch dem schattenbildhaften Charakter der Silhouette.

Ist nun das Bild geschnitten und sauber ausgefeilt, so klebt ihr es auf einen weißen oder farbigen Karton (Vorsicht!). Mit orange oder elfenbeinfarbenem Karton könnt ihr eine sehr gute Wirkung erzielen. Das beste Klebemittel ist Stärkekleister, den ihr euch sehr billig selbst herstellen könnt, indem ihr in kaltem Wasser angerührtes Stärkemehl in kochendes Wasser gießt und das Ganze einmal aufwallen laßt. Doch ist es rätlich, nicht zuviel Kleister herzustellen, weil er in

Klubsessel
Klubsofa
Chaiselongues
schöne und gefällige Formen.
Sowie Modernisieren älterer Polstermöbel
geschmackvoll, billigst
Heinr. Fällen,
Hammerstraße 14.
e9362 a

Triolin, Linoleum Fußbodenbelag
wird verlegt durch eigene Fachleute. e4753)a
Falger & Co.
früher Hüger
Münster i. W.
Ludgeristraße 30/31.

Heiratsgesuch
Sohn achtbar. Eltern, gelernt. Schlosser, kath., Vermög. 8—10 000 Mk. Besitztum, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft einer hübschen, soliden Geschäftstochter, am liebsten, wo Einheirat geboten wird, jedoch nicht Bedingung. Anonym zwecklos. Off. mit Bild, welches bei Nichtgefallen zurückgesandt wird, unter T W 5235 an die Geschäftsstelle. *

Karneval-Mützen
in großer Auswahl!
Papier-Schirme
Luftschlangen
Konfetti.
E. Wahlscheid
Papiergroßhandlung
Münster i. Westf.
Engelstr. 5 am Servatiiplatz — Fernruf 2218
(Bestellungen zur gefl. Abholung erbeten). r7358

Kind, welch. am Neujahrsmorg. Handtasche an d. Josefskirche fand, wird ersucht, sich nochmals beim Küster zu melden, oder Schulte, Hammerstraße 168, I. *

Gefundenes Geld
ist es, wenn Sie beim billigen Einkauf sparen!



Nützen Sie noch die wenigen Tage unseres
INVENTUR AUSVERKAUF
mit seinen gewaltigen Vorteilen
HERTZ & CO
MÜNSTER i/W.

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Todes meiner lieben Frau, unserer guten Mutter
Frau Sophia Wilmsen
sprechen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank aus. *
Die trauernden Angehörigen.

Statt Karten
Danksagung.
Für die uns anläßlich des Todes unseres lieben, einzigen Söhnchens Helmut erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank aus *
Münster, den 17. Januar 1927.
Gerh. Fahnel u. Frau

Ich suche für mein Spezialgeschäft Ludgeristraße, tüchtige
jüngere Verkäuferin
mit besten Empfehlungen.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften zu richten an 1260w
Ernst Theopold
Friedrich-Wendtstraße 11.

Vers.-Akt.-Ges. die u. a. auch die Kleinlebensvers. mit wöchentlicher und monatlicher Zahlung betreibt, sucht tüchtig
Vertreter
denen es daran gelegen ist, sich gegen auskömmliche Bezahlung Dauerstellung zu schaffen. Offerten u. No. 80 a. d. Anz.-Exp. Karl Gehring, Bielefeld, Kreuzstraße 31, erbeten. r7767w

„Münst. Anzeiger“, altangesehenes Familienblatt, Anzeigen aller Art beste Wirkung gewährleistet.

Gesetzl. Anzeigen sind an die Geschäftsstelle zu richten (nicht an die Redaktion).

Molkerei hat noch
la. Tafelbutter
in ½ u. ¼ Pfund täglich frisch
zum Tagespreis abzugeben.
Es kommen nur zahlungsfähige Dauerabnehmer in Frage. Gefl. Zuschriften unter O J 505 an die Gesch *6177

Schneidermeister
von außerhalb sucht Arbeit vom Geschäft zu übernehmen. Offert. unt. O P 5231 an die Geschäftsstelle. *

Geschäftshaus
Mehrfamilienhaus an der Hauptstr. im Zentrum des Dorfes gelegenes, neuerbautes massives b2320ä
Wohnhaus
mit Anbau u. Lagerraum preiswert zu verkaufen. Selbiges ist für jeden passend u. gelegen für Geschäftshaus jeder Art. Offert. unter J J 5267 an die Geschäftsst.

Vornehmes
Wohnhaus
im Kreuzviertel aus Privathand zu kaufen gesucht. 30—40 000 Mk. Anzahlung. Gute Lage Bedingung. Offt. unt. D D 519 an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Uhren- und Goldwaren-Geschäft
mit Werkstatt, evtl. mit Wohnung u. moderner Einrichtung, für 5000 Mark, bei 3000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Ware von 4000 Mark muß mit übernommen werden. Das Geschäft liegt in einem Orte von 30 000 Einwohnern in der Nähe von Recklinghausen. Offt. u. P R 5232 an die Geschäftsst. *

Gutgehendes
Damen- und Herren-Friseur-Geschäft
in einer Stadt in der Nähe Münsters, mit voller Einrichtung und schöner Wohnung unt. günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. Einziger Damen-Salon am Platze. Auch für jedes andere Geschäft geeignet, da im Mittelpunkte der Stadt. Offt. u. R S 5233 an Geschäft.

Schöne, beschlagnahmefreie Wohnung, 2 Zimmer und Küche (Einfamilienhaus) gegen gut bezahlte Stellung für verheirateten 30jährig. Mann zum 1. Febr. abzugeben. Ia Zeugnisse vorhanden. Offt. unter B B 1926 an Geschäft. *